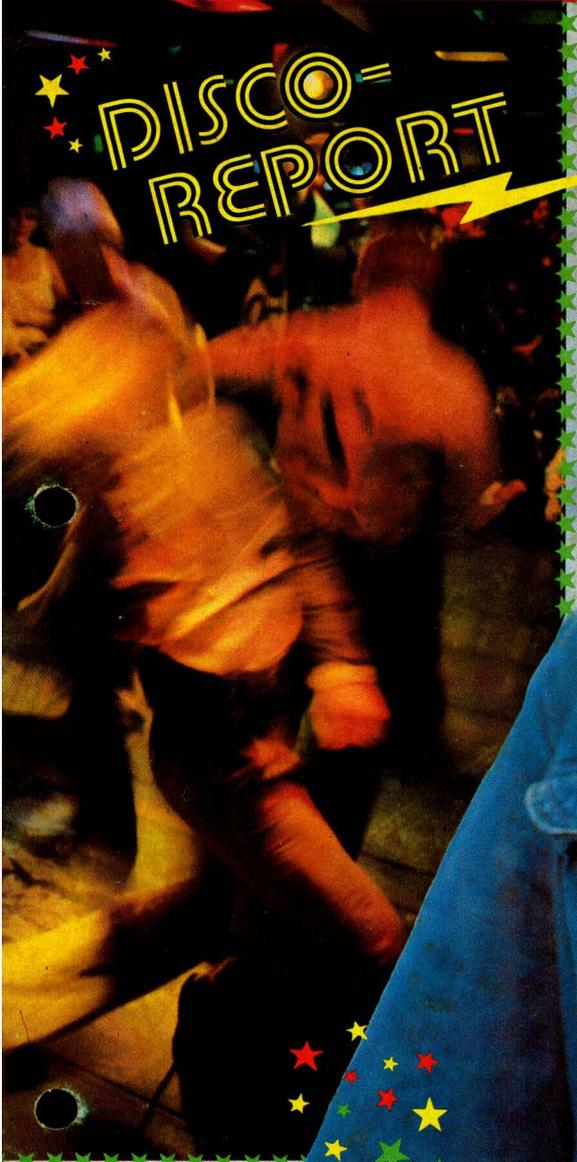


elam

DAS JUGENDMAGAZIN



DISCO=
REPORT

DIE SCHLACHT UM 35 STUNDEN



Pfunds- Sachen

Weisheit der Völker

Wenn Arbeit schön wäre, hätten die Reichen sie nicht den Armen überlassen.

Spruchwort aus Haiti,
Wochepost Nr. 47/1978

Fein oder grob...



Gesehen in Dortmund

Jollollo- duliöh!!!



Ganz Bayern ist voller Alpen, die Alpen sind voller Almen, die Almen voller Sennerinnen und diese voller Unschuld.

der arbeitgeber, Nr. 22/30 - 1978

Glückliche Menschen

Experten geben Ratschläge auf die Frage: Wohin mit 50000 DM?

Überschrift in der Welt vom 24. 11. 1978

Ei, ei, ei...

Bei den diesjährigen Feiern zum 30. Jahrestag der Währungsreform gehörte zum Beispiel dem Hühnererzeuger ein Ehrenplatz auf der Tribüne... 1948 verdiente ein Facharbeiter zwei Eier in der Stunde, heute kann er sich für einen Stundenverdienst 36 Eier kaufen.

Georg Gallus, FDP, parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für Ernährung, auf dem Gewerkschaftstag der Gewerkschaft Nahrung, Genuß, Gaststätten

Das ging zu weit

Daß aber die Junge Union auch aus jungen Politikern besteht, bewies der Vorschlag, die Sekten zu unterwandern. Könnte sich der eine oder andere nicht einschleichen? Siehe da, einer der Teilnehmer hatte es bereits versucht. Er berichtete, er habe sich von den Scientologen ködern lassen, sei dann aber nur „bis zu einem gewissen Punkt gekommen“, wo es hieß: „Erst einmal zahlen.“

Frankfurter Allgemeine, 27. 11. 1978

Alles klar?

schiffen: veraltet für: zu Wasser fahren; derb für: harnen.

Erklärung im Duden

Ansprüche

Unverh. Studentenpaar mit Kleinkind und Hund sucht 4-Zi.-Komfortwohnung in zentraler Lage Freising. Angebote nur von ruhigen, soliden Vermietern (Wochenendwegfahrer, Nichtraucher, guter Leumund, keine Hausmusik, keine Haustiere).
Telefon Freising 39 02

Freisinger Anzeiger, 23. 11. 1978

Erfahrung

Schweine sind von Natur aus sehr sauber. Das kann ich aus eigener Erfahrung sagen.

Schweine-Dompteur Hoppe vom Zirkus Sarrasani im Mittagmagazin, WDR II, 11. 11. 1978

Gerächt

In London wurden im vergangenen Jahr rund 80 Beamte verletzt, die Autofahrer aufschreiben, die das Parkverbot überschreiten. Nach Angabe der Parkwächter haben die Eigenschaft, daß ihre Federn beim Aufziehen plötzlich zurückschnappen. Die Beamten brachen sich ihre Daumen und Zeigefinger.

Die Welt, 15. 9. 1978

Am Hals zu tragen?

Schick in Strick:

Überschrift in der Welt vom 17. 11. 1978

Ruhiges Landleben

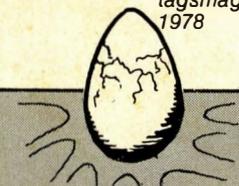
Welche Möglichkeiten sieht die Bundesregierung, „Sex- und Pornolokale“ in Orten unter 5000 Einwohnern zu verhindern?

Anfrage des CSU-Abgeordneten Dr. Günter Müller im Bundestag, CSU-Pressemitteilungen, 6. 11. 1978.

Für ein Arbeitsamt auf der Zugspitze!

Wer unter sozial das neidlose Bemühen versteht, möglichst vielen Menschen einen möglichst hohen Standard zu schaffen, der erkennt den Unternehmer als soziale Notwendigkeit sicherlich auch zukünftig an.

Prof. Dr. Karl Steinbuch in der Welt vom 18. 11. 1978



IN EIGENER SACHE



elan-Jahrband 1978 erschienen

Für alle Freunde und eifrige Sammler von „elan“ haben wir jetzt einen besonderen Leckerbissen: Fein säuberlich gebunden warten elan-Jahrbände und Jugendpolitische Blätter-Jahrbände von 1978 auf ihre Abnehmer. Wer 25,- DM auf das Postscheckkonto Dortmund 27869-460 der Weltkreis-Verlags-GmbH mit dem Stichwort „elan-Jahrband 78“ bzw. „Jugendpolitische Blätter-Jahrband 78“ überweist, hat in wenigen Tagen den entsprechenden Jahrband im Haus. Achtung! Wir haben nur eine sehr begrenzte Auflage! Sofort bestellen!

Achtung! Adressenänderungen

ab sofort nicht mehr dem Zustellpostamt melden, sondern direkt an:

Weltkreis-Verlags-GmbH
Postfach 7 89
4600 Dortmund 1

Bitte bei allen Zuschriften die neue Kundennummer angeben. Diese steht beim Adressenaufkleber der elan links über dem Namen.

Abbuchung – spart Porto und Zeit

Ein Jugendmagazin herauszugeben ist nicht gerade billig. Seit Jahren kostet die elan nun 13,- DM im Jahresabonnement. Diesen Preis wollen wir noch möglichst lange halten, trotz steigender Papier- und Druckkosten. Dies setzt natürlich voraus, daß wir alle Möglichkeiten ausschöpfen, die Kosten so niedrig wie möglich zu halten. Eine Möglichkeit hierzu bietet uns das Bankabbuchungsverfahren. Und hier unsere Bitte: Helft uns sparen. Erteilt uns die Genehmigung, den Abo-Preis von eurem Konto abzubuchen! Das spart Porto und Zeit.

Folgendes muß die Genehmigung enthalten:

- Name, Vorname
- Kontonummer
- Name der Bank
- Bankleitzahl
- Kundennummer (steht links oben auf dem Adressenaufkleber)

Mit Ende des Abonnements erlischt die Genehmigung natürlich. Im voraus ein herzliches Dankeschön.

Eure Redaktion elan

Stammkapital der Weltkreis-Verlags-GmbH, Dortmund: 31500 DM.
Teilhaber: Werner Maletz, Essen (10500 DM), Rolf Priemer, Saarbrücken (10500 DM), Karl Heinz Schröder, Bergisch Gladbach (10500 DM).

INHALT



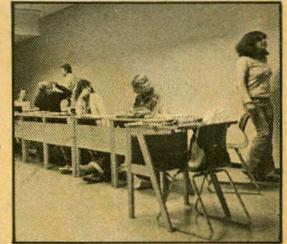
Der Stahlarbeiter-Streik

Es geht um den Einstieg in die 35-Stunden-Woche. Zur Sicherung von Arbeitsplätzen. Eine Forderung, die nicht nur die Stahlarbeiter betrifft.

Seiten 4-6

Arbeiterfotografie

Die schönsten Fotos aus Arbeitswelt, Familie, Freizeit, Aktionen
Seiten 20-21



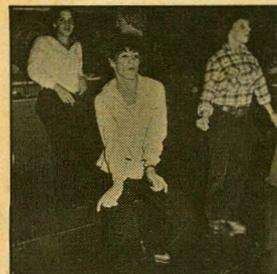
Schulreport

Aus dem Alltag an unseren Schulen

Seiten 22-23

Comic

Seite 7



Disco-Report

Travolta-Fieber ohne Ende?

Seiten 8-9



Comics

Kinder-Comics – wie sie sind und wie sie wirken

Seiten 28 und 31



Rock gegen rechts

Das war das elan-Konzert.

Seite 10

Zeichen der Zeit

Berufsverbot für Galileo Galilei im Jahre 1633

Seite 13



elan-Diskussion

Wie will ich leben? Wie soll die Zukunft sein? Diesmal im Mittelpunkt: Jugendliche berichten über ihr Verhältnis zu Eltern und Älteren.

Seiten 14-17

Bundeswehr

Der Fall Anselm Conrad

Seiten 18-19

Expreßgut

Neues vom Film, bei einer Wahrsagerin, Bücher, Kreuzworträtsel und viele Meldungen

Seiten 32-35

Internationales

Mit Berichten über Finnland und New York

Seiten 36-37

Leser

Seite 38

elan-shop

Seite 39

Fotos und Illustrationen:

Scholz (3), dpa (1), Horstmüller (1), vk-kollektiv (2), Rose (1), FFF Meckler (1), Hit-Comics Nr. 147.
Burwitz (1), Wozniak (20), Kosubek (1) Frey (1).

DIE SCHLACHT UM 35 STUNDEN

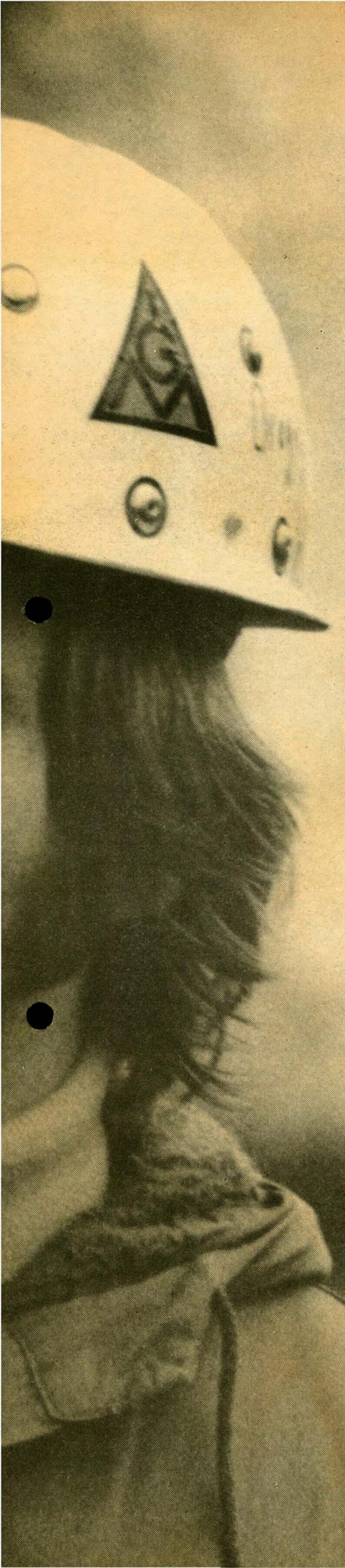
Der rote Stift in der Hand der Stahlbarone hat Überlänge. Jeder vierte Arbeitsplatz der stahlerzeugenden Industrie soll innerhalb der nächsten zwei Jahre durchgestrichen sein. Zehntausende wurden der „Heiligen Kuh“ der Unternehmer, dem Profit, bereits als Opfergabe gebracht. Das Maß war voll. Die Stahlkocher und Angestellten schmissen die Brocken hin. Ihre Gewerkschaft, die IG Metall, rief zum Streik. Wieder einmal antworteten die Unternehmer mit der verfassungsfeindlichen Aussperrung. Doch die Kollegen lassen sich nicht erpressen. Sie fordern: Sicherung unserer Arbeitsplätze durch Einstieg in die 35-Stunden-Woche. Denn Verkürzung der wöchentli-

chen Arbeitszeit bei vollem Lohnausgleich ist ein wichtiger Hebel gegen Arbeitslosigkeit. Es ist ein harter und langer Kampf. Ob der Streik bei Erscheinen dieser elan-Ausgabe andauert, wissen wir nicht. Sicher aber ist, daß es nicht der letzte Streik für kürzere Arbeitszeit ist.

„Um 3.15 Uhr heute morgen rasselte der Wecker. Zwei Stunden früher als sonst. Zuerst war ich ganz schön zerknirscht. Das legte sich jedoch schnell. Denn heute ist ja der erste Streiktag. Ich war gespannt, was da so passiert. Vorm Tor 1 angekommen, war

Fortsetzung Seite 6 ►

Jürgen Dräger, 22 Jahre alt, Jugendvertreter bei Mannesmann Hüttenwerke Duisburg-Huckingen. Sein Beruf: Ausgeber im Hauptmagazin. Bei seiner Gewerkschaft, der IG Metall, hat er sich als Streikposten gemeldet.



„Was die älteren Kollegen jetzt säen, wird doch von uns geerntet. Warum sollen dann nur immer sie streiken und wir nicht. Außerdem zahlen wir ja

auch Gewerkschaftsbeitrag. Und dann noch was zum Lernen: Wenn wir uns nach dem Streik etwas hinsetzen, können wir das wieder aufholen.

Da wird eben mal eine Unterweisung reingehauen. Zwei Wochen vielleicht, dann haben wir das ganze wieder intus.“



„Das Angebot der Unternehmer, drei Prozent mehr Lohn und sechs Wochen Urlaub, ist ein ganz mieser Trick. Die meisten, die hier arbeiten, sind über 30 Jahre alt. Für sie heißt das konkret: drei Tage mehr Urlaub. Und mit Urlaub wird kein einziger Arbeitsplatz erhalten. In den Betrieben wird dann eben mit Unterbesetzung gearbeitet.“



„Wir streiken, weil wir die Sicherheit unserer Arbeitsplätze garantiert haben wollen. Der Vorstand von Mannesmann hat beschlossen, in den nächsten 18 Monaten ein- bis zweitausend Arbeitsplätze auf der Hütte wegzurationalisieren. Gleichzeitig aber soll die Produktion beibehalten, ja sogar noch gesteigert werden. Wenn wir da nicht entschlossen gegen antreten, also Verkürzung der wöchentlichen Arbeitszeit fordern, verlieren wir unsere Arbeitsplätze ohne Alternative.“

DIE SCHLACHT UM 35 STUNDEN

meine Müdigkeit wie weggeblasen. 50 von uns waren als Streikposten eingeteilt. Es standen aber 400 Kollegen da. Vor dem Streiklokal bildete sich bereits eine lange Schlange. Und das trotz Frost und Sturm.

Wir sprechen über unsere Forderungen. Darüber, daß die zwei Angebote der Unternehmer eine Unverschämtheit sind. Wir reden aber auch vom Fußball und erzählen uns Witze. Das muß sein. Wir halten hier ja keine Andacht, sondern streiken. Die Atmosphäre hier ist lockerer und herzlicher als in der Abteilung. Ich glaube, man sieht einfach deutlicher, daß wir zusammengehören. Ich rede mit Kollegen, die ich bisher nicht mal sah. Und doch habe ich das Gefühl, sie schon jahrelang zu kennen.

Wir gehen dann auch mal zusammen Kaffee trinken, wärmen uns im Streiklokal auf und informieren uns, wie es hier so läuft.

Ich muß ganz ehrlich sagen, daß ich doch etwas erstaut war, wie gut hier alles läuft. Kein einziger Kollege zum Beispiel ließ sich als Streikbrecher benutzen.

Auch die Solidarität der Bevölkerung macht uns Mut. Vorhin waren einige hier, die brachten uns heißen Tee mit Rum.

Weißt du, die Unternehmer versuchen zwar, uns mit der Aussperrung unter Druck zu setzen, aber wir bleiben hart. Es geht um unseren Lohn und unsere Arbeitsplätze. Wir stehen hier nicht umsonst mit mehreren Schichten, rund um die Uhr.

Meine geht heute bis 16.00 Uhr. Dann treffe ich mich mit meiner Freundin. Ob wir nach Hause gehen oder Freunde besuchen, weiß ich noch nicht genau. Auf alle Fälle werde ich erst mal vom Streik abschalten. Das brauche ich auch. Aber irgendwie wird sich unser Gespräch doch darauf hinbewegen. Denn dieser Streik hat ja nicht nur Auswirkungen auf die Stahlindustrie. Nicht aus Themenmangel wird in Zeitungen, in Funk und Fernsehen darüber berichtet.“



Willi Hofmelster, Betriebsrat bei Hoesch:

„Viele Kollegen sind hier 30 Jahre und länger beschäftigt. Sie haben praktisch die Betriebe aus Schutt und Asche aufgebaut. Dafür waren sie gut, während sich die Bosse in ihren Ecken abgesetzt hatten und erst dann kamen, als alles wieder lief. Jetzt, wo es darum geht, zumindest einen kleinen Anteil an dem von uns Erwirtschafteten zu bekommen, wo wir für unsere Rechte kämpfen, werden wir ausgesperrt.“



Hans Peter, 24 Jahre alt, Arbeiter in den Mannesmann-Hüttenwerken: „Von wegen überhöhte Lohnforderungen. In den letzten drei Jahren sind wir laufend beschissen worden. Immer haben wir unter dem Preisauftrieb gekriegt. Diesmal möchte ich endlich ohne Verlust abschneiden!“



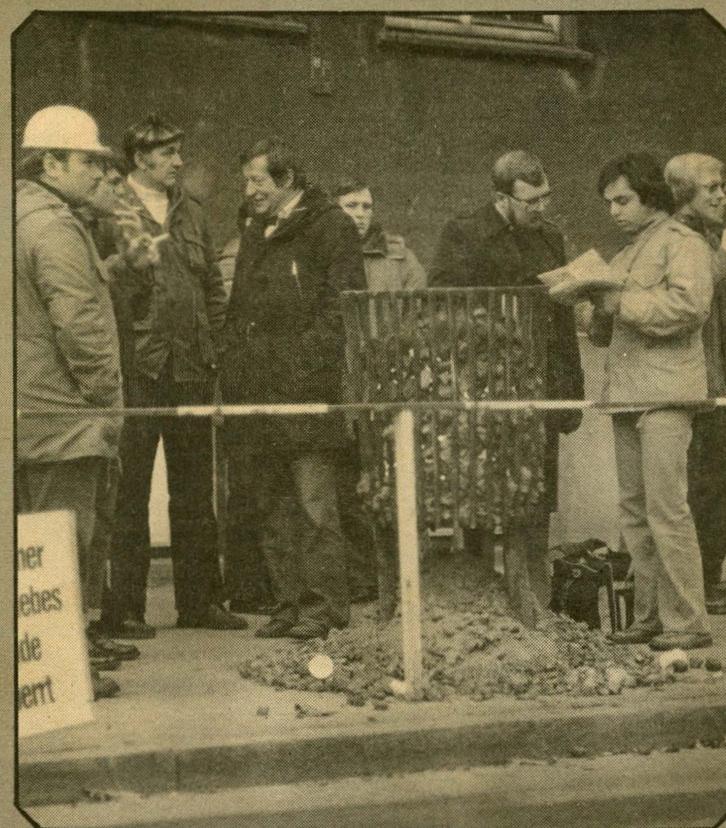
Andrea Lauenstein und Annette Jacobs, Angestellte bei Hoesch-Westfalenhütte:

„Als Angestellte haben wir die gleichen Interessen wie die Arbeiter. Wir sind ja auch vom Abbau der Arbeitsplätze betroffen. Wir streiken für die 35-Stunden-Woche, um auch mehr Freizeit für uns und die Familie zu haben.“



Hans-Jürgen Goethe und Christian Weiß, beide 16 Jahre alt, machen eine Lehre als Hüttenfacharbeiter: „Bei der Kundgebung heute vormittag sind wir dabei. Wir haben eine Fehlzelmeldung ausgeschrieben und sind dafür auch freigestellt worden. Alle aus der Lehrwerkstatt sind mitge-

kommen. Nur bezahlt kriegen wir die Zeit nicht. Aber wenn unsere Forderungen durchkommen, haben wir die paar Mark wieder raus. Wir würden auch gerne mitstreiken. Es heißt zwar, Lehrlinge dürfen das nicht, aber es gibt doch kein Gesetz, das uns verbietet zu streiken.“



Die Kälte geht durch Mark und Bein. Über dem Koksfeuer reiben sich die Kumpels die eisigen, fast unbeweglich gewordenen Hände. Angenehm die

Hitze, die durch die Kleidung auf die Haut dringt. Ein wohliliges Kribbeln auf dem ganzen Körper.

Vielfältig sind die Solidaritätsaktionen mit den streikenden Stahlarbeitern: Geldspenden werden überbracht, heißer Kaffee oder Tee mit Rum oder Glühwein wird ausgeschrieben.

In Bremen weigerten sich Drucker und Setzer des „Weserkurlers“, eine Anzeige der Stahlunternehmer gegen die Gewerkschaftsforderungen abzurufen. Statt dessen veröffentlichten sie folgenden Text:



Dieser Raum
war für eine Anzeige
reserviert

Anzeige



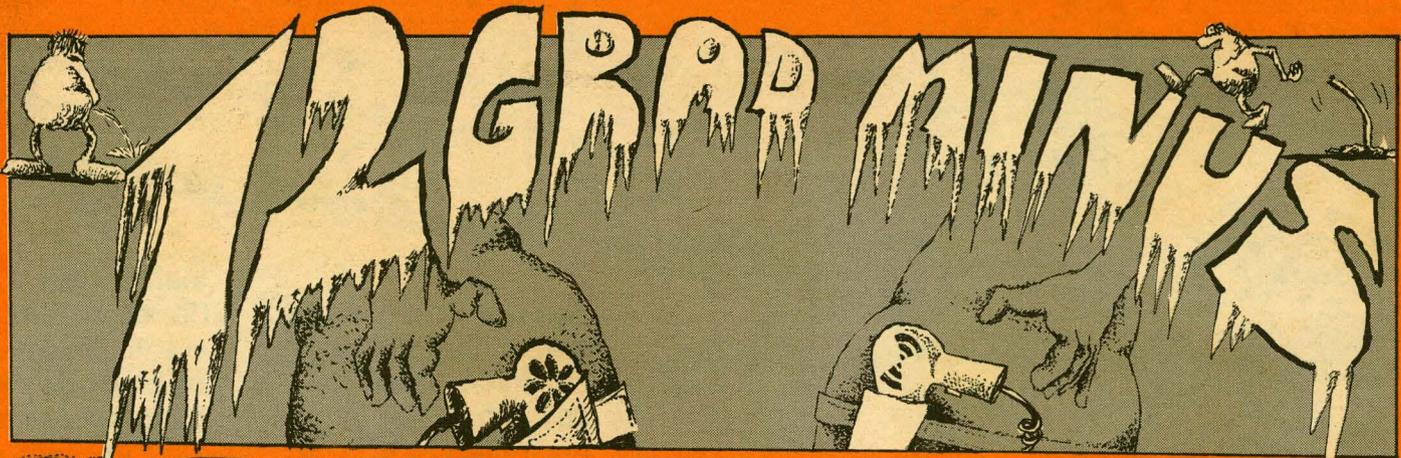
E. R. Greulich

Keiner wird als Held geboren

Nach jahrelangem Studium der Quellen hat Greulich diesen großartigen packenden Roman über das Leben des Widerstandskämpfers Anton Saefkow geschrieben. Ein Buch, das man erst aus der Hand legt, wenn man es ausgelassen hat.

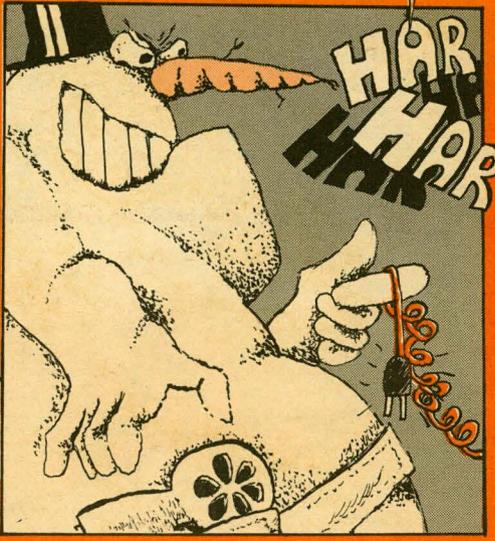
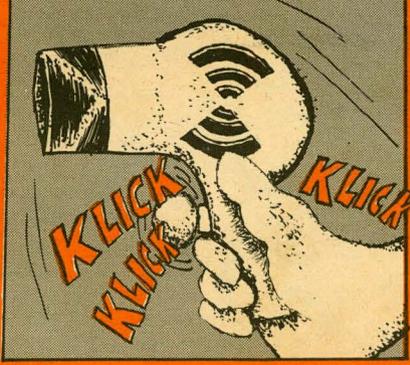
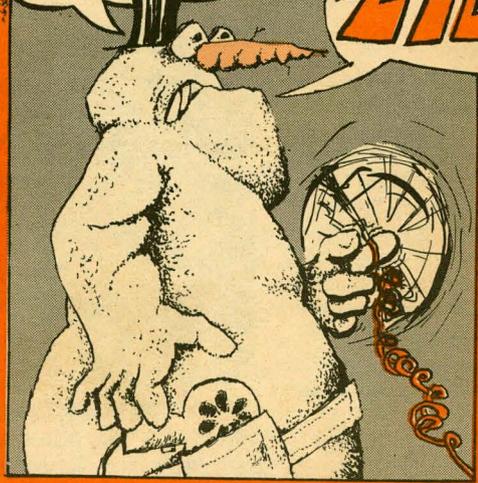
495 Seiten, Leinen mit Schutzschläg, 9,80 DM

Zu bestellen bei:
Weltkreis-Verlags GmbH. Bitte Postkarte auf Seite 30 benutzen.



Du weißt zuviel

ZIEH!



**GESTERN
IM
UNFALL =
KRANKENHAUS**



ANGES



Auf der Suche nach dem Alltag der Disco-Welle, dem Disco-Fieber, das aus normalen Schülern, Lehrlingen und jungen Berufstätigen

kleine Travolta-Imitationen macht. Klar: Im Radio ununterbrochen Boney M., Donna Summer und Co.; In Zeitschriften Fotostories und Comics mit, von und aus

fern, beschäftige mich mit meinem Briefmarkenhobby oder spiele mal bei einem zuhause Skat. In den Kneipen sind doch meist ältere Herren, in dem einen Jugendheim läuft nur freitags Hitparade und dann sind da nur 13 bis 14jährige. In einem anderen Jugendheim sind Schlägertypen, da bleibe ich lieber von weg.“



Leute kennenlernen

Zur gleichen Clique, mit der Jürgen gekommen ist, gehört auch Ulrich. „Nur um Leute kennenzulernen, dafür lohnt es sich schon hierher zu kommen“, meint er.

Manchmal trifft er noch nette Leute in der Teestube eines zentralen Jugendzentrums.

Für Angelika ist das Jugendheim eine „angebrachte Lösung, wenn das Geld knapp wird. Aber samstags...“

„Travolta-Imitationen finde ich doof. Wo solche Typen rumlaufen, gehe ich einfach nicht mehr hin.“

Also doch Saturday Night Fever?

„Freitags und samstags, weil man dann durchmachen kann. Aber mit der Travolta-Masche, das ist wirklich nicht so schlimm. Sieh dich doch um, hier laufen ganz normale Typen rum, legér in Jeans und Pullover“. Bettina meint noch

Das „Flashlight“ und das „Casablanca“ sind keine Exklusivschuppen, bei denen

man klingeln muß, warten bis der Rausschmeißer einen gemustert hat und dann gnädig eingelassen wird. Es sind zwei von rund 8000 Diskotheken unseres Landes, in denen nach dem eintönigen Schubiduah-Rhythmus des Disco-Sound getanzt und das „YMCA“ ohne Kenntnis, daß es sich hierbei um den Christlichen Verein Junger Männer handelt, mitgesungen wird.

Jetzt um kurz nach 20 Uhr ist die Stimmung lau, man sitzt getrenntgeschlechtlich, nippt an Cola oder Bier. Man unterhält sich über das, was heute in der Schule, in Werkstatt oder Büro gelaufen ist. Fragt, ob der Freund und Kumpel die Blonde dort in der Ecke auch gut findet und wie man sie mal ansprechen könnte. – Wortfetzen, Satzreste, trotz der vier dröhnenden Lautsprecher auf rund 60 Quadratmetern. Daran werde man sich gewöhnen, heißt es.

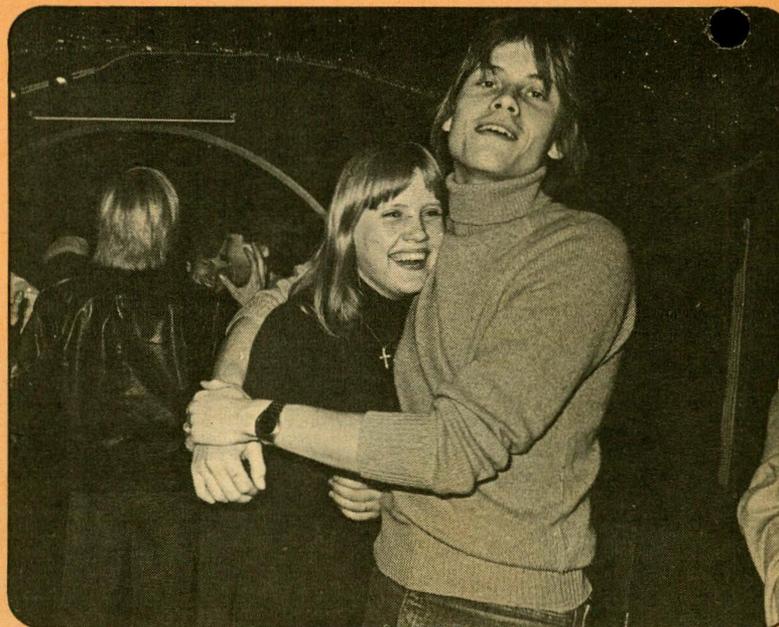
„Ich finde das hier einfach gut, weil man zum Beispiel begrüßt

wird, wie nach jahrelanger Bekanntschaft. Das ist eine Zuflucht, kann man sagen“.

Zuflucht und Rettung?

Bettina ist 16 Jahre alt, geht in die neunte Klasse. Angelika, ihre Freundin, ebenfalls 16 und Schülerin: „Für mich ist das eine echte Entspannung. Meine Eltern sind beide berufstätig. Wenn ich aus der Schule komme, muß ich aufräumen und andere Hausarbeiten machen. Und dann ist es eben toll, wenn du dich abends in der Disco entspannen kannst, alles ablassen beim Tanzen. Wenn ich von Jugendlichen lese, die Rauschgift nehmen oder saufen – dagegen ist so eine Diskothek doch eine Rettung. Besonders für die, die sonst in Kreise kommen, wo man gar nicht weiß, was man machen soll. Ist doch besser, sich beim Tanzen auszutoben als in die nächste Kneipe gehen und sich den Kummer runtersaufen.“

Jürgen, der 18jährige Kraftfahrzeugmechaniker, weiß als Treffpunkt auch keine Alternative zur Disco „Wenn ich nicht hier bin, sehe ich zuhause



Für die 16jährigen Schülerin Angelika ist die Disco Treffpunkt für nette Leute. „Freundlich ist es hier, nicht so langweilig wie zuhause“.

RECKT?

„Schmiere“; Travolta-Anzüge und -Frisuren. Aber wie sieht das dort aus, wo das Fieber am stärksten sein, die Wellen am höchsten schlagen müß-

ten, In den Diskotheken? Auf der Suche war elan-Redakteurin Dorothee Peyko.



Astrid: „Ich bin fast jeden Tag hier, nicht nur wegen dem Tanzen. Wochentags ist die Musik auch leiser und dann unterhalte ich mich mit meiner Freundin – über alles, Arbeit, Zuhause, alle Probleme.“

heftiger als ihre Freundin: „Ich würde nie so rumlaufen.“

Und wo solche Leute rumlaufen, gehe ich einfach nicht mehr rein.“ Musikmäßig steht sie auch nicht nur auf Disco-Sound, aber die andere Rockmusik wird halt nicht oft gespielt.

Verkniffene Imitatoren

Ulrich findet es lächerlich wenn einer Travolta imitiert und hat für die, die ganz verkniffen an Tanzwettbewerbe rangehen, nur ein schiefes Grinsen übrig. „Aber normal ist das nicht, wir tanzen so, wie es uns gefällt.“

Tanzwettbewerbe gehören mit zu der Masche, von denen organisiert, die sich davon etwas versprechen: Zeitschriften, Tanzschulen in Zusammenarbeit mit Filmgesellschaften, einzelne Diskotheken. Aber im Dortmunder „Casablanca“ habe ich neben den verkniffenen Imitatoren, die stieren Blickes bemüht waren, ja kei-



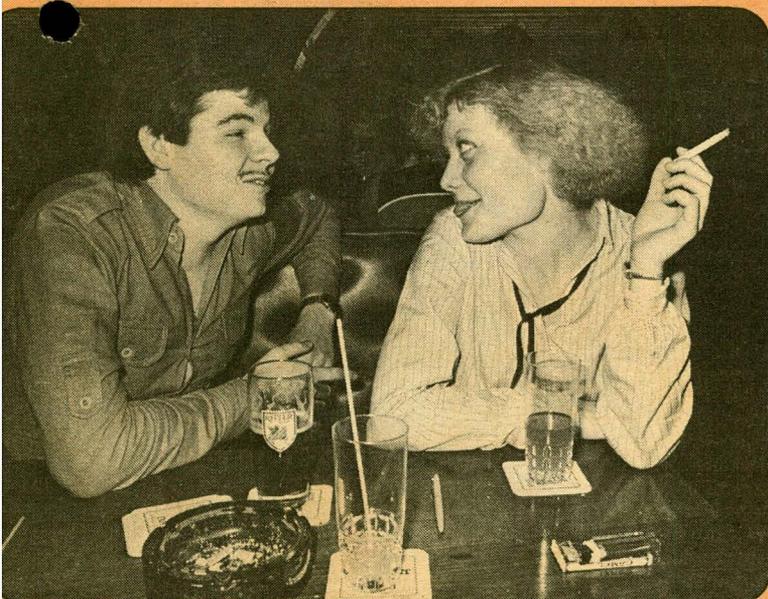
nen Schritt falsch zu machen – vielleicht in der Hoffnung, heute mal dem Mädchen aufzufallen, mit dem man schon lange mal reden wollte – auch die Mehrheit der Teilnehmer und des Publikums getroffen, für die es einfach nur eine Abwechslung, ein Spaß war; habe erlebt, wie sie minutenlang einem alten Ehepaar von knapp 50 Jahren applaudierten, das einen Schwof auf das Disco-Parkett legten, der sich sehen lassen konnte.

Fieberkrank?

Disco-Fieber? Astrid, die 18jährige Verkäuferin, die fast täglich im „Flashlight“ zu treffen ist, sagt: „Ich sehe nicht ein, daß ich mich wegen einem Travolta ändern soll, nur weil der gerade auf dem Markt ist.“ Von all diesen Disco-Besuchern wollte keiner ein Ab-

klatsch der Disco-Stars sein.

Aber natürlich ist die Welle nicht an ihnen vorbeigegangen. Sie haben dazu beigetragen, daß Saturday Night Fever in neun Monaten 110 Millionen Dollar einspielte und die dazugehörige Bee-Gee-Musik für 300 Millionen Dollar verkauft werden konnte. Sie stehen auf den Sound, der den Körper, aber nicht den Kopf berührt, kaufen sich die Scheiben, um ein bißchen Light-Show und Stimmung mit nach Hause zu nehmen. Aber das Fieber hat nicht so infiziert, daß nicht als Hauptbedürfnis bliebe, mit anderen Leuten gleichen Alters, gleicher Interessen und Sorgen zusammenzusein und sich austoben zu können.



Das Disco-Fieber ergreift vor allem das Portemonnaie. 40 bis 50 DM gehen an so einem Wochenende drauf, denn ein Bier oder eine Cola sind kaum unter drei Mark zu bekommen.

Guru Guru Sunband mit einer Wahnsinns-Show. Mani Neumeier und Butze Fischer am Schlagzeug.



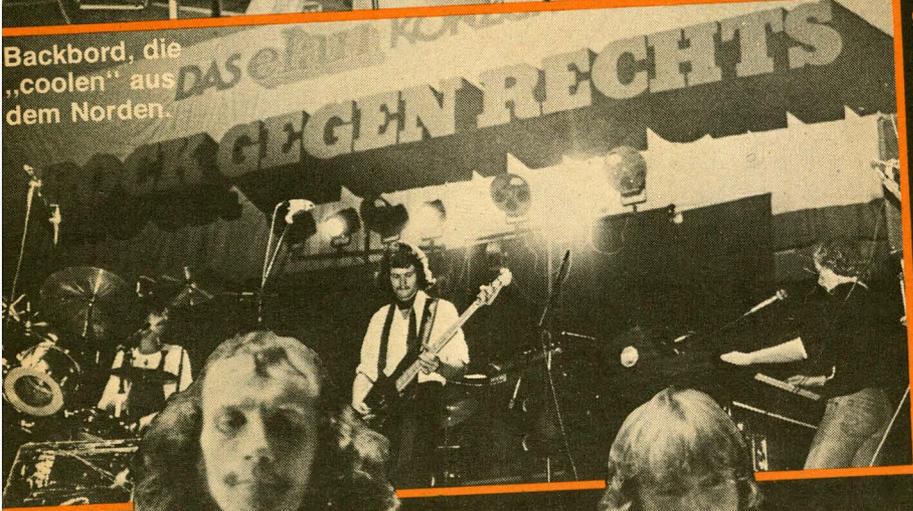
Das war das elan-Konzert:

Als gegen 22.30 Uhr die Session losgeht, tobt die Essener Grugahalle. Rund 3000 haben bis dahin Backbord, Guru Guru Sunband, Alexis Korner und die Jutta Weinhold Band erlebt – sieben Stunden Rock live, „Rock gegen Rechts“. Und dieser gemeinsame Auftritt zum Schluß macht deutlich: Wenn es gegen Neonazis und Rechtsentwicklung geht, gibt es keine Konkurrenz. Mani Neumeier neben Alexis Korner, Rainer Baumann von der Jutta Weinhold Band und Clemens von Backbord sind mit voller Power auf der Bühne.

Jutta Weinhold, voll in Action



Backbord, die „coolen“ aus dem Norden.



Roland mit dem Saxophon, an den Keyboards gleich zwei Musiker – nach und nach steigen sie fast alle ein.

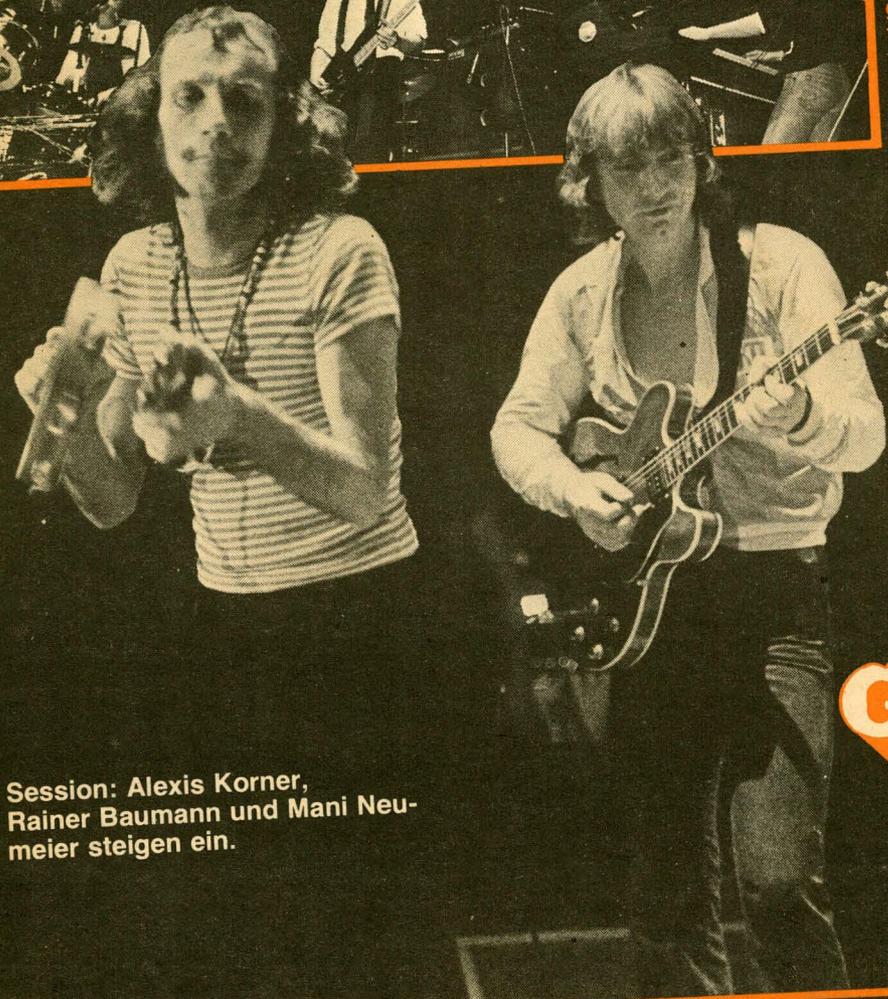
Ein Einstieg – das war das ganze elan-Konzert „Rock gegen Rechts“. In anderen Städten soll weitergemacht werden. Zum Beispiel in Frankfurt.

Nicht nur Rock-Musiker fanden die Idee gut. Autoren wie Ingeborg Drewitz und Franz Xaver Kroetz, Liedermacher, Komponisten wie Mikis Theodorakis, Konstantin Wecker, Otto Waalkes, Klaus Schulze, Filmemacher und andere Künstler begrüßten die Initiative.

Und die beteiligten Bands verzichteten auf ihre Gage. Für eine Familie, die vom Berufsverbot betroffen ist und keinen Pfennig Unterstützung hat. Für eine chilenische Arbeiterfamilie, die vom Faschismus aus ihrer Heimat vertrieben wurde. Für einen alten Widerstands-

ROCK GEGEN RECHTS

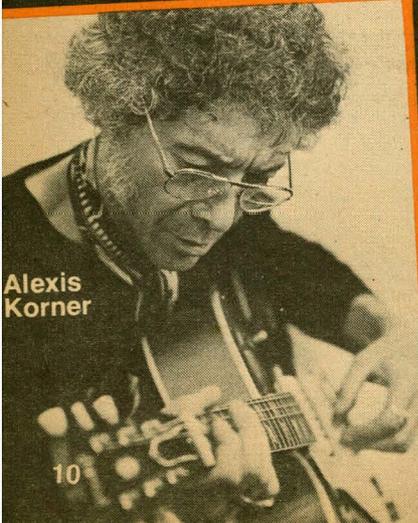
Session: Alexis Korner, Rainer Baumann und Mani Neumeier steigen ein.



kämpfer, der während des Hitlerfaschismus in Zuchthäusern saß und bis heute keine Entschädigung und keine Rente bekommt.

„Rock gegen Rechts“ – Einstieg in einen Zug, der sich lohnt, der in die richtige Richtung fährt, für die Zuhörer wie für die Künstler.

Spannung und Begeisterung – das war die Reaktion der Zuschauer.



Alexis Korner



unsere zeit

mit **Wochenend-Beilage**

Die Zeitung der arbeitenden Menschen — Zeitung der DKP

F 8316 AX
Postvertriebsstück
Gebühr bezahlt
Plambeck & Co
4040 Neuss / Postfach 920

10. Jahrgang Nr. 261

Wochenendausgabe, Freitag, den 10. November 1978

Preis 50 Pfennig

Steuerpaket zunächst gescheitert

Bonn. UZ — Die CDU/CSU hat das sogenannte Bonner Steuer- und Sozialpaket wegen ihrer noch weitergehenden Forderungen zugunsten der Konzerne im ersten Vermittlungsverfahren zwischen Bundestag und Bundesrat zunächst einmal scheitern lassen. Während der seit Monaten andauernden Auseinandersetzungen haben Vertreter der Unternehmenszentralen und Politiker der CDU/CSU immer wieder zusätzliche Milliardenzuschüsse für das Großkapital gefordert.

Um sich nicht in der Öffentlichkeit dem Vorwurf auszusetzen, an steuerlichen Erleichterungen und sozialen Verbesserungen für die arbeitende Bevölkerung kein Interesse zu haben, hat die CDU/CSU zeitig einen neuen Entwurf eingebracht. Er sieht die gesonderte Verabschiedung von Tarifänderungen im Lohn- und Einkommenssteuerrecht vor (Erhöhung des Grundfreibetrages, Milderung des Tarifsprungs zwischen Proportional- und Progressionszone). Der Entwurf

KOMMENTAR: Soziale Politik machbar (Seite 2)

1884 die Frage nach der Finanzierung der erhobenen Vorschläge unbeantwortet. Finanzminister Matthöfer (SPD) nahm dies zum Anlaß, den CDU/CSU-Plänen entgegenzutreten und erneut die Erhöhung der Mehrwertsteuer ab 1. Juli 1979 zu fordern. Damit würden die im sogenannten Steuer- und Sozialpaket vorgesehenen geringfügigen Entlastungen wieder aufgehoben.

Wie aus Bonn verlautete, wird das Kabinett sich offiziell erst am nächsten Mittwoch mit dem Scheitern des Vermittlungsverfahrens beschäftigen. Offenbar bereitet sich die Regierungskoalition auf weitere Zugeständnisse an die CDU/CSU vor.

Wiederholt hätten in der Vergangenheit die Ministerpräsidenten Stoltenberg (Albrecht (CDU) und Sauer (CSU) das prinzipielle Scheitern des

40. Jahrestag der „Kristallnacht“

Die Vergangenheit mahnt: Neonazis nicht dulden!

Weg mit dem Berufsverbot!

Hunderte antifaschistische Aktionen in dieser Woche

Düsseldorf. UZ — Die Judenverfolgung in der „Reichskristallnacht“, die vor 40 Jahren den Auftakt zum barbarischen faschistischen Völkermorden gab, stand in dieser Woche im Blickpunkt. In Hunderten Veranstaltungen von Gewerkschaften, Kirchen, Jugend- und Studentenverbänden und der

Der Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Heinz Oskar Vetter, betonte auf einer Kundgebung der Jüdischen Gemeinde in Westbryn, die Gewerkschaften sagten mit aller Entschiedenheit jedem Wiederaufleben nationalsozialistischer Tendenzen den Kampf an. Auf derselben Veranstaltung erklärte der Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde, Heinz Galinski: „In keiner Weise zu rechtfertigen wäre eine Verjährung der nationalsozialistischen Mordverbrechen.“

Eugen Loderer, Vorsitzender der IG Metall, wies auf einer Gewerkschaftsveranstaltung in der Frankfurter Paulskirche auf die Steigbügelhalter des Faschismus hin. Mit finanzieller und politischer Unterstützung der deutschen Unternehmer und weiter Teile des Bürgertums hätten die Faschisten 1933 die Macht übernommen. Gewerkschaften seien aufgelöst, viele Gewerkschafter verfolgt worden, als die SA- und SS-Banden in der „Reichskristallnacht“ ihre Macht nach innen und außen gefestigt haben.

Die Auseinandersetzung mit dem Faschismus, fuhr Loderer fort, sei noch nicht beendet. Heute gehe es um die Darstellung und Schlußfolgerungen

Die Neonazis, die Versteher der faschistischen Willen zu klären der Gewerkschafter.

Auf die verheerenden Parallelen zwischen der Verfolgung und der Verdrängung der jüdischen Bürger.



Eine Aktion der...



Aus erster Hand

Interview mit Norbert... Betriebsrat bei den Krupp-Hüttenwerken in Bochum.

Arbeitsplätze mit Kurzarbeit sichern?

Seit Jahren sind Zehntausende Stahlarbeiter von Kurzarbeit betroffen. Laut Arbeitsplatzförderungsgesetz soll Kurzarbeit dem Erhalt von Arbeitsplätzen dienen.



WERBER	
Name	
Vorname	
Straße und Hausnummer	
PLZ	Ort
Beruf	
(Bitte in Blockbuchstaben ausfüllen)	

Postkarte

Plambeck & Co
Druck und Verlag GmbH
Postfach 920

4040 Neuss

Bitte mit Postkartenporto freimachen

jugendpolitische blätter

Aktuelle Meldungen aus allen Bereichen der Jugendpolitik, von Aktionen und Aktivitäten — Kommentare und Analysen aus dem Leben der Jugendverbände, aus Ministerien, Betrieben und Schulen. Jugendpolitik aus marxistischer Sicht — Dokumente, auch manchmal über Texte, die das Licht der Öffentlichkeit noch nicht erblicken sollten. Für alle, die über elan hinaus monatlich mehr Handwerkszeug und Hilfe in der Jugendpolitik brauchen.

Die Abo-Gebühren betragen bei jährlicher Zahlungsweise und Kündigungsfrist nur zum Jahresende bis jeweils 20. November: für elan-Abonnenten 10,- DM, für Nicht-elan-Abonnenten 20,- DM (Preis schließt Versand- und Portokosten ein).



Das ist ein Magazin für euch — für Lehrlinge, Schüler, junge Arbeiter. elan kostet nur 1,- DM. elan gibt's beim Weltkreis-Verlag.

Jugendmagazin
„elan“
Brüderweg 16

4600 Dortmund 1



Fasia Jansen Foto: Schwöbel Perry Friedman Foto: Scholz



Motto des Rummels: Nichts wie rein ...

„ÖTV-Rummel“ — auch in diesem Jahr bietet die Jugend der Gewerkschaft „Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr“ Nordrhein-Westfalen allerhand auf ihrer traditionellen „Jugendwerkaktion“. Termin ist Samstag, der 11. November, ab 15 Uhr in der Pädagogischen Hochschule in Essen. Ziel der Veranstaltung ist vor allem die Stärkung der Gewerkschaft.

Forderungen nach mehr Ausbildungsplätzen, besserer Berufsausbildung, Weiterbildung nach der Lehre, gegen Privatisierungen im öffentlichen Dienst stehen im Mittelpunkt der Diskussion,

aber natürlich wird auch geschwoft. Für politische Lieder sorgen unter anderem Fasia Jansen, Perry Friedman (unsere Fotos), Dieter Süverkrüp, Liederjan, Orpheus und Rosa, Liberacion Americana.

Außerdem kündigten die jungen Kolleginnen und Kollegen Informationsstände, Gaga, Leckereien, eine Theaterwerkstatt, Jazz und Rock an.

Unter dem Motto „Nichts wie rein in die ÖTV“ laden die Gewerkschafter „alle Berufsanfänger und interessierte Kolleginnen und Kollegen“ ein.



Rock mit deutschen Texten bringt die „Was-tun-Band“, die ab Ende November fünfmal während einer Tournee des Studentenmagazins „rote blätter“ auftritt. Die Termine: 28. 11. Gießen, 1. 12. Hannover, 2. 12. Braunschweig, 8. 12. Wuppertal, 9. 12. Bremen.

Auf dem Plattenteller ...

Blickpunkt Grugahalle: Nach Gabriel, Lee diesmal Rock gegen rechts

ig: Wir müssen uns gemeinsam gegen Neonazis wehren



unbestechlich offensiv jeden Tag

Ich bestelle die UZ – UNSERE ZEIT – Zeitung der DKP als
 TAGESZEITUNG
für mindestens 3 Monate
Abonnementspreis monatlich 8,- DM

KÜNDIGUNG
6 WOCHEN
VOR QUARTALSENDE

Ich bestelle die UZ – UNSERE ZEIT – Zeitung der DKP als
 WOCHENENDAUSGABE
für mindestens 1 Jahr
Abonnementspreis viertelj. 7.50 DM

BITTE IN BLOCKBUCHSTABEN AUSFÜLLEN

NAME											VORNAME										
STRASSE																NR.					
PLZ						ORT															
BERUF																ALTER					
DATUM						UNTERSCHRIFT															



Weitere Aktionen

10
gute Gründe,
elan zu abonnieren

Die Top Ten

1. Ein Leserlebnis – spannende Reportagen mit Gänsehauteffekt!
2. Sport und Musikszene – elan schreiben da weiter, wo andere aufhören!
3. Wissenschaft und Technik – elan ist nicht egal, für was sie gebraucht und für wen sie mißbraucht werden.
4. Ärger in Schule, Betrieb und Kasernen – Ständiger Erfahrungsaustausch! Wer sich nicht wehrt, lebt verkehrt!
5. Unfair und gemein. Zu Unrecht Parteilich und radikal – für die Interessen der arbeitenden und lernenden Jugend.
6. Die großen und kleinen Probleme des Alltags; Elternhaus, Sexualität usw. Ohne Tabus, aber mit vielen Tips!
7. Südafrika, Chile, Sowjetunion, DDR immer auf der richtigen Seite!
8. Marx, Engels, Lenin – die modernsten und kühnsten Ideen der Menschheit elan verschweigt und verfälscht nicht!
9. Wie will ich leben, wie soll die Zukunft sein? Große Leserdiskussion.
10. Bequem und billig – für 13,- DM Monat für Monat ins Haus!



Ich abonniere elan ab ... bis auf Widerruf für mindestens ein Jahr (Jahresbezugspreis 13,- DM einschließlich Porto, Kündigung nur zum Jahresende bis 20. 11.)
 Ich möchte ein Probeexemplar elan

Ich abonniere die jugendpolitischen blätter ab
 Ich möchte die neueste Ausgabe zugeschickt bekommen
 Ich bin elan-Abonnent

Vorname, Name

Alter

Beruf

Straße

Postleitzahl, Ort

Mit einer Abbuchung meines Jahres-Abonnementspreises bin ich einverstanden.
Mit dem Ende des Abonnements erlischt diese Einzugsermächtigung.

Name der Bank/Postcheckamt:

Kto.-Nr.:

BLZ:

in

Datum

Ich habe den oben aufgeführten Abonnenten erworben
 Ich schenke dem o. a. Abonnenten ein elan Jahresabo ab Nr. DM Spende am und habe den Jahresbezugspreis von 13,- DM einschließlich ... auf das PSchKto Weltkreis-Verlag, 4600 Dortmund, beim PSchAmt Frankfurt 2032 90-600 überwiesen.

Vorname, Name

Nr.

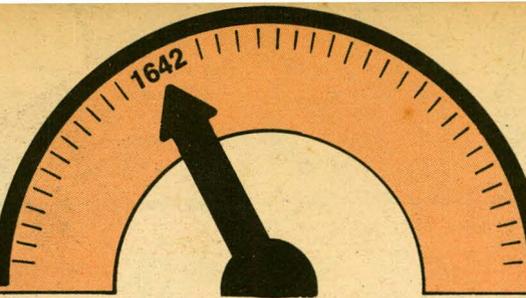
Straße

Postleitzahl, Ort

Datum

Unterschrift

Zeichen der Zeit



Der italienische Wissenschaftler Galileo Galilei (geb. 15. Februar 1564, gest. 8. Januar 1642) wurde berühmt durch seine bahnbrechenden Leistungen in den Naturwissenschaften. Politisch und auf religiösem Gebiet war Galilei kein Umstürzler. Und doch kann man mit Recht seine Rolle in der Geschichte revolutionär nennen: Kompromißlos suchte er nach einer wissenschaftlichen Beschreibung und Erklärung der materiellen Wirklichkeit und wurde damit Vorreiter für ein neues wissenschaftliches Zeitalter.

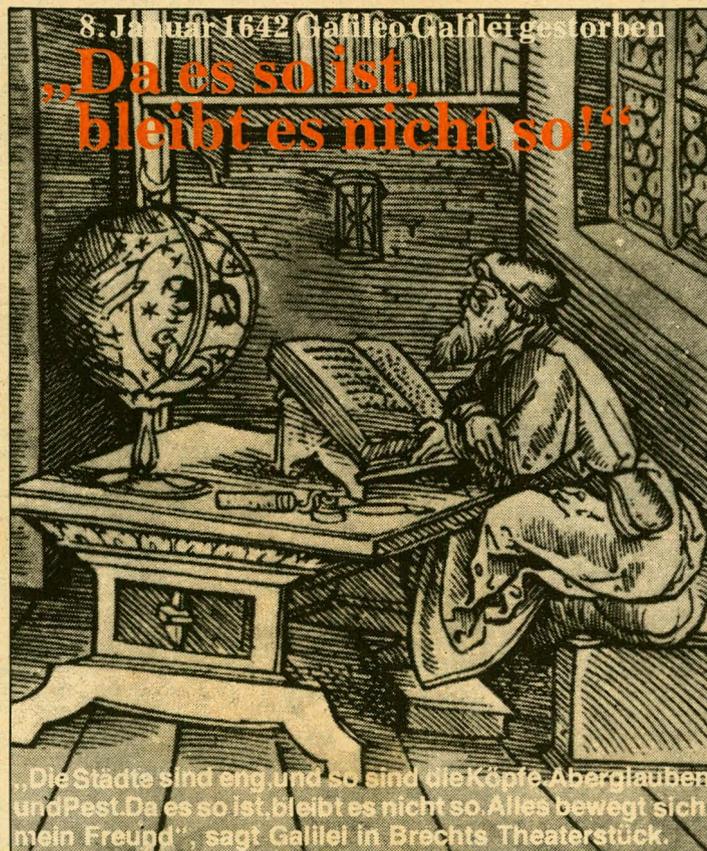
Im engen wissenschaftlichen Verstand machte sich Galilei vor allem um die Physik und die Astronomie verdient. In der Physik untersuchte er insbesondere die „mechanische Bewegung“ fester Gegenstände und fand verschiedene Gesetzmäßigkeiten heraus: Wie schnell fällt ein Stein, den man fallen läßt, und auf welcher Kurve fliegt er bei einem Wurf durch die Luft; wie kann man Schwingungsweite und -geschwindigkeit eines Pendels, z. B. einer Standuhr, ausrechnen? In der Astronomie tat er sich vor allem durch seine vielfältigen Untersuchungen der Himmelskörper mit Hilfe des gerade erfundenen Fernrohrs hervor – und dadurch, daß er eine naturwissenschaftliche Begründung für das „Kopernikanische Weltbild“

Seine Art zu arbeiten...

gab, wonach nicht die Erde, sondern die Sonne den Mittelpunkt unseres Planetensystems bildet.

Wenn man Galilei mit Recht eine revolutionäre Gestalt der Geschichte nennt, so liegt das nicht so sehr an seinen einzelnen wissenschaftlichen Entdeckungen, sondern an der Art, wie er arbeitete, und an den Konsequenzen seiner Arbeit:

1. Galilei erweiterte den **Erkenntnishorizont**, den Teil der Welt, der für die Erkenntnis der Menschheit zugänglich ist. Nach dem kirchlich-feudalen Weltbild des Mittelalters waren Himmel und Erde scharf getrennt, und nur irdische



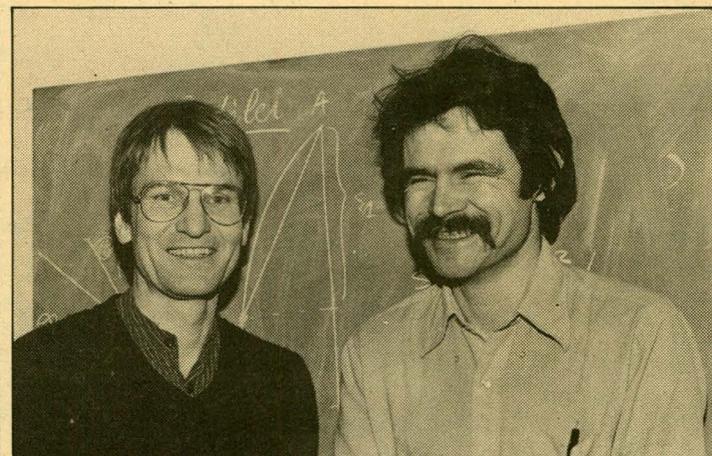
Erscheinungen ließen sich zum Gegenstand menschlicher Erforschung machen; der Himmel und seine Objekte – Sonne, Mond, Planeten, Sterne – waren von nichtirdischer, göttlicher Natur und als solche vollkommen und unveränderlich.

2. Kernstück in Galileis Naturauffassung war die Überzeugung, daß die Natur eine objektive, erkennbare Größe ist, die von der Menschheit nicht nur untersucht, sondern auch verändert werden kann. Als

...machten Galileis Wirken...

Mittel zur Erlangung von Einsicht in die Natur – und damit von Macht über die Natur – verwarf Galilei die damaligen theologischen und spekulativen Auffassungen.

Seine Lehre: Wenn ihr mal merkt, daß dies oder das nicht stimmt, findet euch nicht damit ab! Macht nicht die geistigen Purzelbäume mit von denen, die euch weismachen wollen, daß es damit schon seine Richtigkeit hat! Nein! Denkt lieber einmal versuchsweise in eine andere Richtung!



Der Mathematiker B. Booss und der Physiker H. Kragh, beide Universitätscenter Roskilde in Dänemark, schreiben in „elan“ über ihren Kollegen Galileo Galilei, dem in der BRD heute wieder Berufsverbot drohen würde.

3. Revolutionär war bei Galilei neben der Hinwendung zur physikalisch-materiellen Wirklichkeit und seinem Interesse für praktische Anwendungen seiner Wissenschaft z.B. in der Schifffahrt schließlich auch sein Bestreben, die Wissenschaft für das Volk verständlich zu machen.

Galileis Leben und Forschen spielten sich nicht im luftlee-

ren Raum ab. Sein gesellschaftlicher Hintergrund waren die blühenden norditalienischen Stadtstaaten mit ihrem Aufschwung von Handwerk, Kunst und Ingenieurwesen, Schauplatz für den revolutionären Kampf des neuen Bürgertums gegen die mittelalterliche Feudalordnung. Viele der alten, engen, muffigen Auffassungen waren überholt. Eine neue unvoreingenommene Sicht war fällig. Da sahen gesellschaftlich noch einflußreiche Kräfte, Großgrundbesitz und Kirche, ihre Herrschaft in Gefahr. 1616 wurde das Kopernikanische Weltbild für ketzerisch erklärt und Galilei selbst 1632 nach Rom vor eine Untersuchungskommission zitiert. Es gelang ihm nicht, bestehende Zweifel an seiner Verfassungstreue zur katholischen Kirche und mittelalterlichen Feudalordnung auszuräumen. Obwohl er mittlerweile auf die Propagierung des neuen mißliebigen Weltbildes im Unterricht verzichtet hatte und schon seit einigen Jahren – gegen besseres Wis-

sen – die veralteten Auffassungen lehrte, erhielt er Berufsverbot. Er wurde unter Hausarrest gestellt und durfte nicht mehr unterrichten. So wie damals das Volk auf den Jahrmärkten und Plätzen für

...revolutionär!

Galilei Partei ergriff, durchs Fernglas guckte und sich selbst von der Richtigkeit des neuen Weltbildes überzeugte, so sollten wir auch heute den Berufsverbotsopfern in der BRD unsere Solidarität zeigen, den Lehrern und Wissenschaftlern, die sich von der Grundtorheit unserer Epoche, dem Antikommunismus, freigemacht haben.

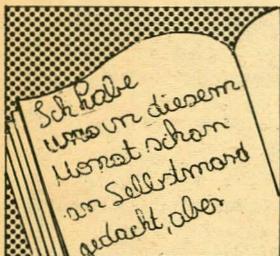


Schule, Krach & erste Liebe

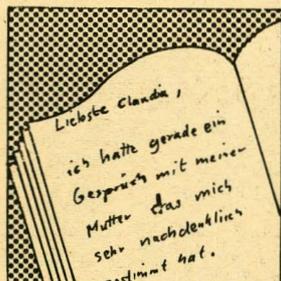
Erste Liebe, schlechte Noten, Krach zu Hause. Claudia nutzt die Seiten ihres Tagebuches, um sich mit ihrem Freund Andreas darüber auszusprechen. Abwechselnd schrieben sie ihre Gedanken und Gefühle nieder. Hier ein Auszug:



Claudia Röhrig, 15 Jahre, Schülerin, Köln



abhauen. Genauso wie bei meinen Eltern ist es bei meiner Schwester. Sie darf mich anmotzen und rumkommandieren, und motze ich zurück, bekomme ich einen aufs Dach. Ich will so früh von zu Hause weg, wie ich nur kann, wo ich gut leben kann...



Liebste Claudia, ich hatte gerade ein Gespräch mit meiner Mutter, das mich sehr nachdenklich gestimmt hat. Ich bin der Ansicht, wir sollten auch mal was für die Schule tun. In der Woche von den Herbstferien bis jetzt habe ich noch so gut wie nichts für die Schule getan, und ich glaube, Du hast auch nicht mehr getan.

Ich muß dringend mit Dir darüber reden, weil ich glaube, wenn ich irgendwann mal sagen würde: „Ich fahre jetzt, damit Du (ich) Hausaufgaben machen kannst“, würdest Du mich für verrückt erklären, sauer sein, wenn ich dann wirklich fahre und dann die Aufgaben trotzdem nicht machen. Ich habe

Dich unwahrscheinlich lieb, aber ich denke auch voraus. Ich habe nämlich keine Lust, Dich nächstes Jahr hängenbleiben zu sehen. Du sagst zwar: „Das schaffe ich von allein, von den schlechten Noten runterzukommen.“ Aber ich finde, es wäre doch besser, gar nicht erst schlechte Noten zu bekommen, denn dann braucht man am Ende des Schuljahres nicht so zu schwitzen. Das hört sich alles gemein und fies an, aber ich hoffe, daß Du nicht einschnapst, wenn Du das liest, aber ich mache mir wirklich Gedanken über unsere Zukunft. Außerdem glaube ich, daß Deine Mutter Dich auch anders behandeln würde, wenn Du etwas besser in der Schule wärst...

Zwitschern wie die Alten singen

Jung kontra Alt?



Wenn man groß wird, eckt man an. Bei den Großen, den Erwachsenen. Generationskonflikt? Oder sind es andere Konflikte, die da ausgetragen werden? Oder gibt es gemeinsame Interessen zwischen älteren und jüngeren? Hier ein paar Beiträge zu so vielen Fragen.

Am liebsten mitstreiken

Ronald (rechts) und Berthold (links) sind Lehrlinge bei Mannesmann in Duisburg. Sie lernen beide Energieanlagen-

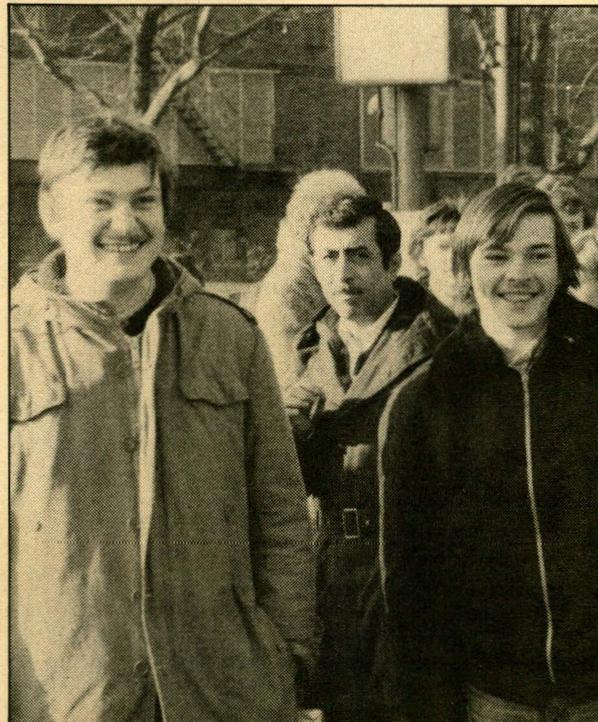
elektroniker. Im Dezember erlebten sie ihren ersten Streik. Sie erzählen uns, wie sie zu ihren älteren Kollegen stehen.

Ronald Weins, 18 Jahre

Unser Verhältnis zu den älteren Kollegen und zu den Ausbildern ist gut. Es gibt nur mal ab und zu 'ne Reiberei mit dem Ausbilder, wenn man mal anderer Meinung ist. Aber das ist schnell vergessen. Wir sind jetzt während des Streiks wieder in der Lehrwerkstatt, weil im Betrieb nur noch eine Notbelegschaft ist. Unser Meister hat gesagt, daß wir nicht die Arbeit unserer älteren Kollegen machen sollen und müssen. Nicht, daß die Werkleitung da ein paar Hüttenfacharbeiter runterschickt und mit uns Lehrlingen ein bißchen Stahl kochen läßt usw. Dann würden wir ja als Streikbrecher dastehen. Und das wollen wir nicht.

Berthold Bruck, 18 Jahre

Die meisten von uns würden am liebsten mit



Wie will ich leben?
Wie soll die Zukunft sein?



Wenn Vater sauer von der Arbeit kommt...

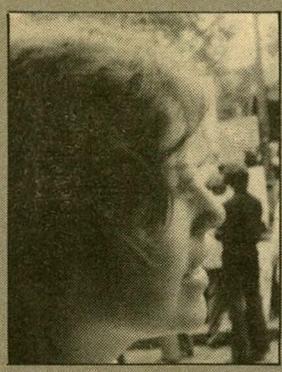


Klaus Peter Vietz, 15 Jahre, 9. Klasse Hauptschule Scharnhorst, Dortmund:

Mit meinem Vater – na ja, das geht so. Der kommt meist kaputt und schlecht gelaunt von der Arbeit. Dann pennt er zuerst. Wenn es auf der Arbeit schiefgelaufen ist, bekomme ich leichter Fernsehverbot und so, wenn ich was angestellt habe oder ihm was nicht paßt. Wenn es gut läuft, komme ich mit meinem Vater besser aus. Meine Mutter ist immer gut gelaunt. Mit der kann ich alle meine Probleme besprechen. Das ist gut! Mit unserem Klassenlehrer an der Hauptschule können wir auch alles diskutieren: Rauchen, Rauschgift, Mädchen und so. Wir können ihm über alles unsere Meinung sagen, und er diskutiert das dann mit uns aus. Er nimmt uns ernst. Das finde ich ganz toll. Und die anderen in meiner Klasse auch.

den älteren Kollegen zusammen streiken, denn die 35-Stunden-Woche geht uns ja auch an. Damit werden für die nächsten Jahre erst mal die Arbeitsplätze sicherer, was für unsere Übernahme nach der Lehre wichtig ist. Mit der 35-Stunden-Woche würde natürlich auch die Lehre kürzer. Aber das könnte man ja eventuell hinten dranhängen. Die Ausbilder müssen ja auch beschäftigt werden. Und bei dem vielen, was wir lernen müssen, finde ich es dann besser, die Lehre zu verlängern. Jedenfalls ist das eine tolle Sache, wie die Kollegen so zusammenstehen.

Alles „grau in grau“?



Sabrina Schicketanz, 17 Jahre, Schülerin, Nordhausen

Ich stimme mit Eurer Richtung nicht überein. Ihr seht alles zu kritisch. Alles ist „Scheiße“, gegen alles und jeden soll man sich wehren. Man findet nie einen Bericht darüber, wie gut es in dem einen Betrieb läuft oder wie Spitze die Lehrer an der anderen Schule sind. Ich verschließe mich be-

stimmt nicht vor den Problemen und Mißständen in unserer Gesellschaft, im Gegenteil, ich versuche so weit wie möglich Abhilfe zu schaffen. Aber immer nur Storys zu lesen, die die Welt „grau in grau“ sehen und am Ende ausschließlich mit „rot“ abhelfen können, motivieren mich nicht, sondern schrecken mich ab und lassen auch mich alles grau in grau sehen. Doch wer kann glücklich und damit lebensstüchtig sein, wenn er in einer einzigen Furcht und Abwehrhaltung vor der Zukunft lebt? Ich nicht!

Außer Arbeit nichts gewesen?

**Peter Gaymann
Freiburg
Sozialarbeiter und
Karikaturist**

Etwas verwundert war ich schon, daß die Jugendlichen, die sich in elan zu Wort gemeldet haben, die Zukunft fast ausnahmslos unter dem Aspekt des Arbeitsplatzes sehen. Die „gesicherte Arbeit“ (und das damit verbundene Geld) als einzige Tür in eine glückliche Zukunft!? Der einzige, der auch noch andere Zukunftswünsche äußert – („Nicht auf Menschen verzichten müssen...“ – „Wunsch nach Zweisam-



Karikatur von Peter Gaymann

keit...“ – usw.) ist immerhin schon 29 Jahre alt. Ich will gewiß nicht leugnen, daß für die Jugendlichen eine ihnen entsprechende Arbeitsstelle und eine gerechte Entlohnung (genau wie für die Erwachsenen) ein vorrangiges Problem ist, aber wie sieht es bei jenen aus, die diese Probleme bewältigt haben, ganz nebenbei (wie mir oft scheint) sich verehelt haben, ihre Wohnung, ihr Auto, Fernseher, usw. angeschafft haben – haben diese Menschen ihr Problem „Zukunft“ bewältigt?

Nicht unterkriegen lassen!

Frank Paratsch, Radio- und Fernsehmechaniker, Vorsitzender des Jugendklubs Hünfelden-Dauborn (Kreis Limburg)

Wir kämpfen jetzt seit fünf Jahren um ein neues Jugendzentrum. Dazu hat es in unserer Gemeinde eine Demonstration mit über 200 Jugendlichen gegeben, und nachdem unser altes Häuschen endgültig zu war, haben wir einen „Jugendklub“ gegründet, der dann eben ohne feste

Räume kulturelle, politische und andere Informationsveranstaltungen durchgeführt hat. Wir haben uns nicht unterkriegen lassen. Jetzt, im Dezember oder im Januar 1979, wenn das neue Bürgerhaus in Dauborn eröffnet wird, bekommt der Jugendklub einen Teil davon als selbständiges Jugendzentrum. Da wird bestimmt auch noch um die Forderungen der Jugend nach Selbst- und Mitverwaltungsrechten gerungen werden müssen.



Anzeige

Sergej Mstislawski
Die Krähe ist ein Frühlingsvogel
Historischer Roman

Der wiederentdeckte Klassiker der sowjetischen Revolutionsliteratur spielt im zaristischen Rußland der Jahre 1900 bis 1905. Der Revolutionär Baumann wird „die Krähe“ genannt...
384 Seiten, Leinen mit Schutzumschlag, 12,80 DM

Hannes Stütz/Dieter Süverkrüp
Kuba

Vom Zuckerrohr zur Zukunft. Sicherlich eines unserer schönsten Bücher: phantastische Farbfotos, beißende Karikaturen, eine große bunte Landkarte und der Bericht über eine Kuba-Reise, den man sicher nicht so bald aus der Hand legt. Kurz – ein wunderschöner Geschenkband!
144 Seiten, 19,80 DM

Zu bestellen bei: Weltkreis-Verlags GmbH. Bitte Postkarte auf Seite 30 benutzen.



Die elan-Diskussion:

Bärbel Klute, 16 Jahre, Schülerin aus Bochum:

„... ich habe Freunde gefunden.“

Noch immer schreiben uns Leser zum Thema: Soll man sich organisieren? Bringt das was? Wir freuen uns, daß Michael mit seinem Beitrag „Ihr könnt mich alle mal am Arsch lecken...“ (elan 10/78) so eine tolle Diskussion auslöste. Bärbel aus Bochum schrieb uns, was sich organisieren für sie bedeutet:

Liebe Elan-Redaktion!

- Als ich in den Oktoberausgabe von Elan euren Artikel zu der Reihe „Wie will ich leben? Wie soll die Zukunft sein?“ las, mußte ich gleich Parallelen zu mir ziehen. Denn so wie Michael dachte ich auch mal. Doch ich habe erkannt, daß sich Probleme nicht dadurch lösen lassen, daß ich meine Zeit im Diebstahl verplumpere. Aber genau das habe ich getan, bis ich einige SDA'ler kennenlernte, die mich zu Gruppenabenden und Treffen mitnahmen. Dadurch begann ich, mich mit Problemen wie zum Beispiel Jugendarbeitslosigkeit nachzudenken. Wenn ich aus der Schule komme, kann ich auch arbeiten werden. Und danach will ich jetzt schon etwas dagegen tun. In unserer Gruppe habe ich Freunde gefunden, mit denen ich über alles diskutieren kann, persönlich und politisch. Durch diese Diskussion habe ich meine Hemmungen anderen Leuten, z.B. meinen Lehrern gegenüber abgebaut.

Bärbel Klute

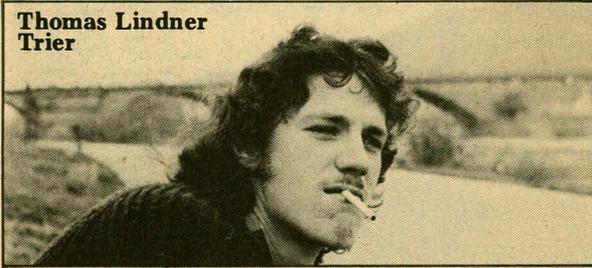
Wie will ich leben?
Wie soll die Zukunft sein?



Wie in der letzten elan-Ausgabe wollen wir auch diesmal möglichst viele unserer Leser zu Wort kommen lassen. Wersich durch die Beiträge selbst dazu angeregt fühlt, uns zu schreiben – ein Tip: Schickt bitte gleich euer Foto mit, möglichst kein Paßfoto. Und nun ran. Bringt mal unseren Briefträger zum Schwitzen! Eure Redaktion elan

Beruf, Liebe, Politik

Thomas Lindner
Trier



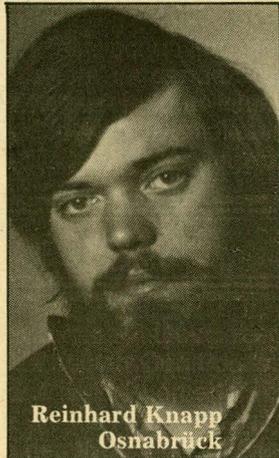
Da ich auch hoffe, einmal Vater zu werden, entwickle ich auch konkrete Vorstellungen über die Erziehung und Ausbildung meiner (unserer) Kinder, wie z. B. verstärkte öffentliche Einrichtungen wie Kinderkrippen, Kindergärten, Vorschule, überhaupt über das gesamte Bildungswesen samt Bildungsinhalten.

Wichtig ist auch eine sinnvolle Freizeitgestaltung. Für mich sind in erster Linie bedeutend: die Entwicklung und Förderung des Breitensports, die Förderung der musikalischen Fähigkeiten und anderer Neigungen, speziell der Ausbau und die Weiterentwicklung der Liedermacherbewegung.



Es gibt viele verschiedene Bereiche in meinem Leben: Beruf, Politik und Liebe. Wenn das eine nicht klappt, klappt das andere auch nicht.

Z. Zt. bin ich in der Ausbildung als Fotografin. Danach möchte ich auf eine Schule, auf der ich als Kamera-Assistentin ausgebildet werde. Mein Endziel ist, daß ich Regisseurin werde. Dies ist zwar ein langer Weg, aber ich möchte es auf alle Fälle erreichen. Meinen Beruf möchte ich dann mit der Politik verbinden, indem ich politische (sozialkritische) Filme drehe.



Reinhard Knapp
Osnabrück

Meine Zukunft muß vor allen Dingen im Frieden stattfinden. Der wissenschaftlich-technische Fortschritt muß deswegen vor allem für den Frieden in der Welt und nicht zur Unterdrückung des Proletariats durch die Bourgeoisie eingesetzt werden.



Annette König,
Homburg/Saar

Was mir als Arbeitslose besonders stinkt, ist, daß ich in keiner Weise unterstützt werde, meine Zukunft aussichtsvoller zu sehen. Ich bin dafür, daß ein Arbeitsloser z. B. öffentliche Verkehrsmittel kostenlos benutzen kann und sonst auch gefördert wird, damit er sich nicht minderwertig oder zurückgestellt vorfindet. Dazu müßte ich auch noch Möglichkeiten haben, meine Freizeit besser zu gestalten, Jugendzentren sind z. B. heute immer seltener, und wenn sie vorhanden sind, gibt es zu wenig Mittel zur Gestaltung und Finanzierung.

Mensch, Mädchen...

Für Angellka und Martina ist es eine ganz normale Sache. In den Zeitungen macht sie Schlagzeilen: Die an und für sich ganz selbstverständliche Tatsache, daß Mädchen dieselben Berufe lernen dürfen wie Jungen. 130 Mädchen nehmen seit September an dem „Modellversuch“ des Bundesministeriums für Bildung und Wissenschaft teil. Und die Unternehmer lassen sich diese Selbstverständlichkeit teuer bezahlen: 75 Prozent der Ausbildungskosten trägt der Steuerzahler. Bei VEBA in Gelsenkirchen lernen Angellka und Martina jetzt Energieanlagenelektroniker

Martina Mahlke,
18 Jahre,
12. Klasse
Gymnasium:



Angellka Hlepel,
18 Jahre,
10. Klasse
Gymnasium:

Ich hatte mich bei der VEBA eigentlich als Chemie- oder Physiklaborant beworben. Aber da war keine Lehrstelle mehr frei.

Da bekam ich von der VEBA das Angebot, bei diesem Modellversuch mitzumachen. Wir sind in unserer Gruppe acht Mädchen und zwei Jungen, und wir müssen alle gleich ran. Die Mädchen haben allerdings meist einen höheren Schulabschluß als die Jungen. Angefangen haben wir mit Feilen, Bohren und Meißeln. Wir haben mit unseren Stücken genausogut abgeschnitten wie die Jungen, manchmal auch besser. In den Presseberichten wollen sie uns immer Probleme aufschwätzen. Das ist alles Quatsch. Und wenn wir Probleme bekommen, dann werden es dieselben sein, die die Jungen auch haben. Übernahme nach der Lehre? Die Industrie- und Handelskammer hat uns ihre Unterstützung zugesagt. Ich meine, uns müßten sie schon übernehmen, denn so als erster Schub, der diesen überall hochgespielten Versuch mitgemacht hat, werden wir sicher außerhalb der VEBA schwer einen Arbeitsplatz bekommen. Außerdem bekommen sie ja auch noch Geld dafür. Nach Abschluß der Lehre wollte ich ursprünglich Elektrotechnik studieren. Aber da würde ich 25 drüber. Und dann möchte man doch eigentlich eine Familie haben. Jetzt habe ich vor, mich zum Techniker oder Ausbilder weiterzubilden.

Ich wußte zuerst gar nicht, daß das hier ein Modellversuch ist. Ich fand das ganz normal, so einen Beruf zu erlernen. Obwohl ich zuerst Erzieherin werden wollte. Na, das war nichts. Dann habe ich mich u. a. bei der VEBA als Chemielaborantin beworben. Und jetzt bin ich eben hier. Wir bekommen die gleiche Ausbildungsbeihilfe wie die Jungen. Hier ist ein gutes Klima unter den Kollegen. Keinerlei Ablehnung. Ich hätte es nur besser gefunden, wenn wir während der Probezeit mehr in der Elektrowerkstatt gewesen wären. Da waren wir nur zwei Wochen. Den Rest der Zeit in der Schlosserwerkstatt. Und wir wollen doch einen Elektroberuf lernen. Aber das ist nicht nur ein Mädchenproblem. Für uns gibt es noch die Unsicherheit, was später aus uns wird. Ob wir auch später das gleiche verdienen? Warum nicht, wenn wir genauso arbeiten wie die Männer? Wir lernen dasselbe und werden auch dasselbe arbeiten. Vielleicht nicht gerade in Bereichen mit besonders hartem körperlichen Ein-

satz. Aber es gibt ja genug Einsatzmöglichkeiten. Ich habe genauso wie Martina vor, mich später weiterzubilden.

Die Betriebsjugendvertretung der VEBA-Chemie AG Scholven erklärt:

Die Betriebsjugendvertretung der VEBA-Chemie AG Scholven begrüßt es grundsätzlich, daß Mädchen in „Männerberufen“ ausgebildet werden. Diese Ausbildung darf aber nicht auf Kosten von normalen Ausbildungsplätzen gehen, wie es in diesem Hause gehandhabt wird, da diese Ausbildungsplätze vom Staat mit besonderen finanziellen Mitteln bezuschusst werden. Die 15 Ausbildungsplätze werden nicht auf die normale

Ausbildungskapazität aufgeschlagen, sondern als ein Teil davon angesehen. Das heißt, daß die Ausbildung der 15 Mädchen, die wahrscheinlich nach ihrer Ausbildung zum größten Teil nicht übernommen werden, im Grunde kein Beitrag zum Kampf gegen die Jugendarbeitslosigkeit ist, wie es von seiten der zuständigen Abteilung in einschlägigen Zeitungen immer dargestellt wird. Die Betriebsjugendvertretung wird sich für die Übernahme der Mädchen sowie aller anderen Auszubildenden auf der VEBA-Chemie AG nach ihrer Ausbildung einsetzen.



Wie ein Bundeswehroffizier ins Plaudern kam...

UNTER GEIERN

Feierabendstimmung im allgäulischen 200-Seelendorf Romantsried. Beim Einfamilienhaus von Hans-Joachim Geier sind Fenster und Türen fest verschlossen. Kein Wunder, das Thermometer an der Außenwand zeigt an diesem Dienstagabend, 5. Dezember 1978, 11 Grad unter Null an. Nur durch die Ritzen der Rolläden fällt ein schmaler Lichtstrahl auf den Schneehügel neben dem Haus. Oberstleutnant Geier hat die Uniform an die Garderobe gehängt, die Bundeswehrschuhe mit den Hauspantoffeln vertauscht.

In die gemütliche winterabendliche Stimmung fällt das schrille Klingeln der Türschelle.

Doch Unmut und Verärgerung über die Störung verfliegen sofort, als zwei serlose junge Männer den Grund ihres Besuches darlegen – der „Fall Conrad“, der ihm in den letzten Wochen so schwer zugesetzt hat.

Ein Lächeln: „Nehmen Sie doch Platz, meine Herren!“ Daß diese „Herren“ elan-Redakteure sind, ahnt er zu diesem Zeitpunkt noch nicht.

Von Hans-Jürgen Kawalun und Jürgen Pomorin

Wochenlang hatte sich Oberstleutnant Geier gesperrt, der Öffentlichkeit gegenüber auch nur ein Sterbenswörtchen zu der von ihm veranlaßten Bestrafung des Gefreiten Anselm Conrad verlauten zu lassen. Doch schon das Lippenbekenntnis der beiden späten Besucher, sie kämen im Auftrag des reaktionären CSU-Studentenverbandes „Ring Christlich Demokratischer Studenten“, wollten sich informieren und gegebenenfalls helfen, reichte aus, um aus dem schweigsamen Offizier einen munter drauflos plaudernden Gesprächspartner zu machen. „Meine Herren, ich brauche Ihnen da nichts vorzumachen, der Gefreite Conrad ist zwar

formal dafür bestraft worden, weil er sich in Dachau an dieser Gewerkschaftsdemonstration beteiligt hat, aber da steckt natürlich sehr viel mehr hinter. Der ist ja sogar nach seiner Bestrafung weiterhin aktiv, sammelt Unterschriften für mehr Wehrsold und dergleichen.“

Oberstleutnant Geier – seit 1956 als „Mann der ersten Stunde“ bei der Truppe, der sich bis zum Kommandeur der Fliegerhorstgruppe Kaufbeuren hochgearbeitet hat, weiß sich gut informiert, auch über das zivile Treiben seines Intimfeindes.

„Der MAD (Militärische Abschirmdienst, die Red.) hat mir umfangreiches Material zur Verfügung gestellt.“

Material, das sich der MAD nur in Überwachungs- und Spitzelarbeit angeeignet haben kann. Denn als vor einigen Wochen zwei MAD-Offiziere den Gefreiten Conrad in die Mangel nehmen wollten, hatte der sie kalt auflaufen lassen. Auch als sie ihm drohten: „Sagen Sie, wer noch im Arbeitskreis Demokratischer Soldaten ist! Sie wollen doch noch einen Beruf erlernen! Wir können Ihren Namen mit einem Strich auslöschen, ohne mit der Wimper zu zucken!“

In seinen eigenen vier Wänden, bequem im Plüschsessel, macht Oberstleutnant Geier auch keinen Hehl daraus, daß ihm die von „oben“ verordnete seichte Gangart gegen Störenfried Conrad gar nicht ins Konzept paßt: „Dem Mann wird viel zu viel Spielraum gelassen.“

Nach und nach wird klar, warum Oberstleutnant Geier von „oben“ die Flügel gestutzt worden sind, er sogar per Hubschrauber zum Rapport nach

Krallen gezeigt

Bonn bestellt wurde. Der dienstfeilige Geier hatte seine Krallen etwas zu deutlich gezeigt. Mit der entblößenden Formulierung der Bestrafung: „Er hat am 11. November 1978 in Dachau im ehemaligen Konzentrationslager bei einer Veranstaltung der bayrischen DGB-Jugend einen Kranz niedergelegt“, hatte er das Image einer heilen demokratischen Bundeswehr angekratzt.



Oberstleutnant Geier, Kommandeur der Fliegerhorstgruppe Kaufbeuren



Anselm Conrad (links) bei der Kranzniederlegung in

Es hagelte Proteste aus dem In- und Ausland. Geier mußte aus dem Schußfeld gebracht werden. Zumindest der Öffentlichkeit gegenüber.

In Wirklichkeit wurde das Opfer weiter eingekreist. Und die Methoden der Geier in Kaufbeuren sind nicht anders als in anderen Orten, wo die Bundeswehr ihr Nest errichtet. Vom Fliegerhorst, der ober-

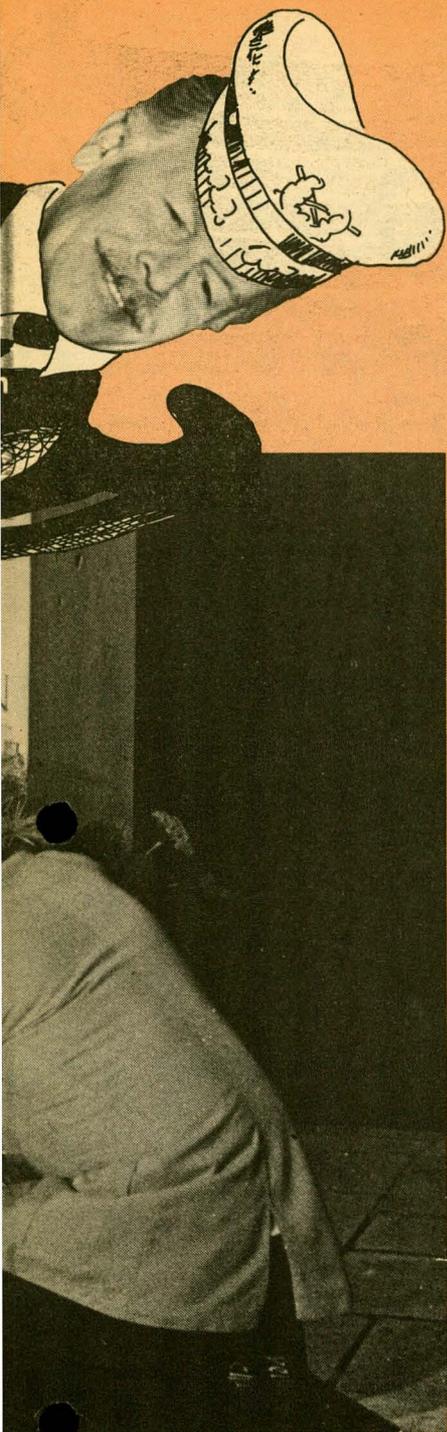


Oberstleutnant Geiers Einfamilienhaus

halb der Stadt wie eine Festung ragt, wurden Gerüchte in die Welt gesetzt, die aus dem antifaschistischen Gefreiten Conrad eine bolschewistische Wühlmaus machen sollten. Was Anselm Conrad selbst von Kameraden zugetragen bekam, reicht von „Rot-Front-Schmierereien am Ortseingangsschild“ bis zu „Hetzreden in der DDR gehalten“. Und die „Informationspolitik“ der Geier klappt ebenfalls ta-

eng verzahnt

dellos. Eng verzahnt mit Parteien und politischen Institutionen am Ort, gilt nur eine „Wahrheit“, die der Bundeswehr. Oberstleutnant Geiers Vorgesetzter, der Standortälteste, ist CSU-Stadtrat, Geiers rechte Hand ist Major und SPD-Stadtrat. Man kennt

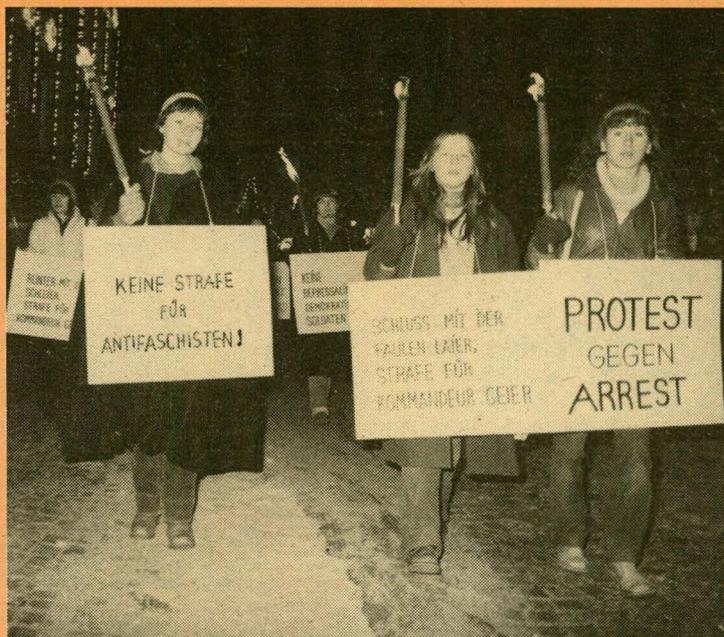


Dachau

sich, ist voneinander abhängig.

Keine außergewöhnlichen Praktiken also, ebensowenig wie der politisch etwas farblos und naiv wirkende Oberstleutnant Geier aus der Masse der Zehntausende Offiziere der Bundeswehr rausragt. Im CSU-beherrschten Bayern sympathisiert er selbstverständlich mit der CSU. In Hannover oder Hamburg wäre er wahrscheinlich mit der gleichen Selbstverständlichkeit in den Reihen der SPD zu finden. Oberstleutnant Geier zeigt sich optimistisch, daß sein guter Ruf in der Öffentlichkeit bald wiederhergestellt wird.

„Es sind da in den letzten Tagen noch eine Menge interessanter neuer Erkenntnisse zusammengetragen worden, über den Conrad und seine Tätig-



Geiers Rechnung geht nicht auf- Solidarität verhindert die Bestrafung

keit in diesem Arbeitskreis Demokratischer Soldaten.“

Vertrauliche Informationen

Und als ob es das Selbstverständlichste von der Welt wäre, verspricht er den beiden vermeintlichen rechten Gesinnungsgenossen, ihnen noch im Dezember interne und vertrauliche Informationen zukommen zu lassen, „damit Sie in München in der Universität richtige Aufklärungsarbeit leisten können“. Verschwiegenheitspflicht und Vertraulichkeit in Personalangelegenheiten, die ihm durch Soldatengesetz auferlegt wurden, spielen da keine Rolle mehr. Im Gegenteil. Die herzliche und offene Gesprächsatmosphäre entlockt dem 55jährigen Berufssoldaten noch einige Sorgen: „Bedrohlich wurde die Sache mit Anselm Conrad erst, als er Vertrauensmann wurde. Denn die Bundeswehr legt natürlich keinen Wert darauf, daß solche Leute in diese Funktionen kommen. Der versteht es ganz geschickt, zum Beispiel im Kantinenauschluß, wo er die Preise genau kontrolliert, sich die Sympathie und Unterstützung der anderen Vertrauensmänner zu sichern. Was will ich da machen, da kann sein, daß ich in Abstimmungen den Kürzeren ziehe.“

Peinlich auch für ihn, daß dieser Anselm Conrad und seine Kameraden ihm auch in anderen Fragen das Leben schwer machen. So zum Beispiel, daß er in seinem Verantwortungsbereich geduldet hatte, daß die neonazistische „Deutsche Nationalzeitung“ munter verkauft wurde. Erst nach Einschaltung des

Wehrbeauftragten mußte er zwangsläufig tätig werden. Gut also, wenn man solche aufmuckenden Soldaten wie

Der Fall Anselm Conrad!



Am 20. November 1978 wird der Gefreite Anselm Conrad von seinem Kommandeur, Oberstleutnant Geier, mit 3 Tagen Arrest bestraft. Als Grund führt Geier an: „Er hat am 11. November 1978 in Dachau im ehemaligen Konzentrationslager bei einer Veranstaltung der bayrischen DGB-Jugend in Uniform einen Kranz niedergelegt.“

Wer ist Anselm Conrad?

Anselm Conrad, 19 Jahre alt, wird schon in der Realschule von seinen Mitschülern zum Schülersprecher gewählt, weil er sich konsequent für ihre Interessen einsetzt. Nach der Schule beginnt er eine Lehre als Steinmetz – später ist er mehrere Monate arbeitslos. In dieser Situation bittet er die Bundeswehr um baldige Einberufung zum Wehrdienst. Die Einberufung erfolgt prompt zum 16. Februar 1978.

Bei der Bundeswehr erlebt er als junger Gewerkschafter bisher unvorstellbar-

diesen Conrad im Griff hat. Gut auch, wenn man außerhalb der Stadt mit den beiden „rechten“ aufmerksamen Zuhörern neue Freunde dazugewonnen zu haben glaubt. Und als die beiden fest versichern, alles in ihren Kräften stehende zu unternehmen, um den leicht ramponierten Ruf der Bundeswehr wieder in Glanz und Gloria aufzupolieren, da strahlt er ganz glücklich. Frau Geier drängt mit Abendbrot und Farbfernseher. Die beiden netten Herren verabschieden sich mit höflichem Handschlag.

Und es wäre fast wieder ein besonnener und gemütlicher Abend für ihn geworden, wenn er nicht am Hauseingang ins Objektiv einer Kamera hätte blicken müssen.

„Aber meine Herren, was soll denn das?“ stammelte er, „ich denke, Sie sind vom... sind Sie von 'ner Zeitung?“ Schweigen. Die Freunde von eben lassen ihn mit seinen Fragen in der eisigen Winterluft allein.

res... Wegen eines DGB-Plakates an seinem Spind erhält er einen strengen Verweis. Die Teilnahme an einer 1.-Mai-Kundgebung des DGB und sein Einsatz für die Forderung nach 100,- DM mehr Wehrgeld bringen ihm Verhöre und Druck ein. Bald darauf beschäftigt sich der MAD mit ihm und droht mit Schikane und erneuter Arbeitslosigkeit im zivilen Leben. Das hindert seine Kameraden jedoch nicht daran, ihn im November zum Vertrauensmann der San-Staffel im Fliegerhorst Kaufbeuren zu wählen.

Solidarität mit Anselm Conrad!

Auch seine Bestrafung wird zum Bumerang für die Bundeswehr. Dagegen formiert sich eine ungewöhnlich breite Solidaritätsbewegung. Die Rücknahme der Bestrafung fordern mittlerweile: Die bayrische SPD-Landtagsfraktion, die Münchner israelitische Gemeinde, Vertrauensleute von Siemens-München, die sozialistische Fraktion im Europa-Parlament, 6 SPD-Bundestagsabgeordnete, das Lagerkomitee Dachau, die VVN, der SDAJ-Landesvorstand Bayern. Anselm Conrad wehrt sich mit einer Beschwerde und kündigt für den Fall einer neuen Bestrafung einen befristeten Hungerstreik an.



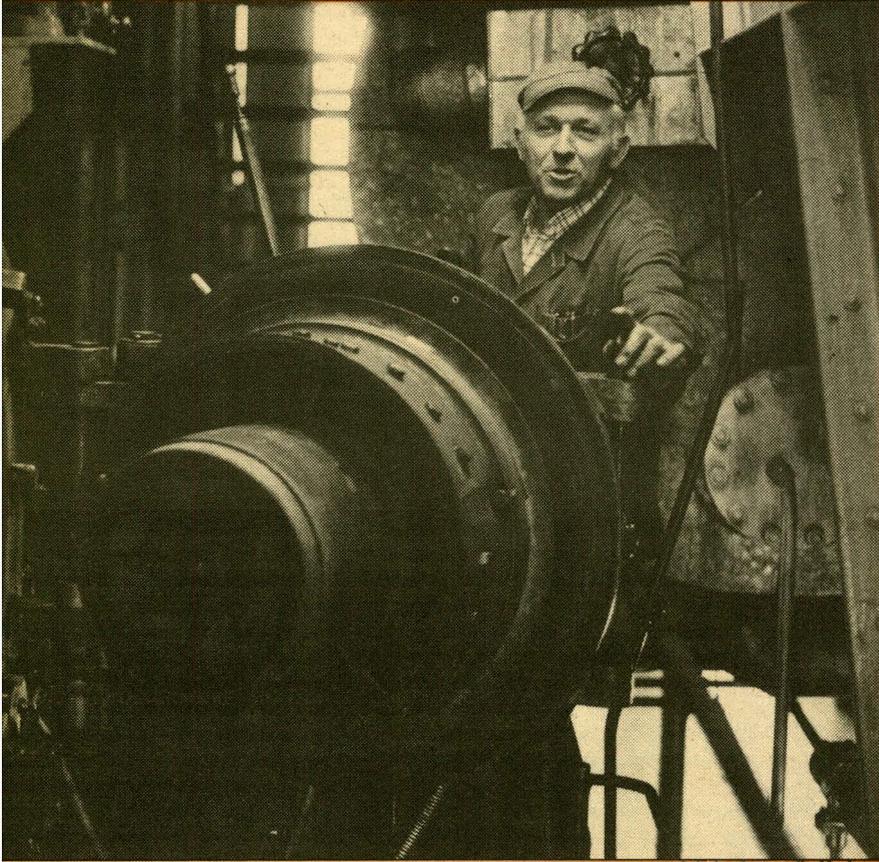
Arbeiterfotografie Detmold



Arbeiterfotografie Bremerhaven

Arbeiterfotografie '78

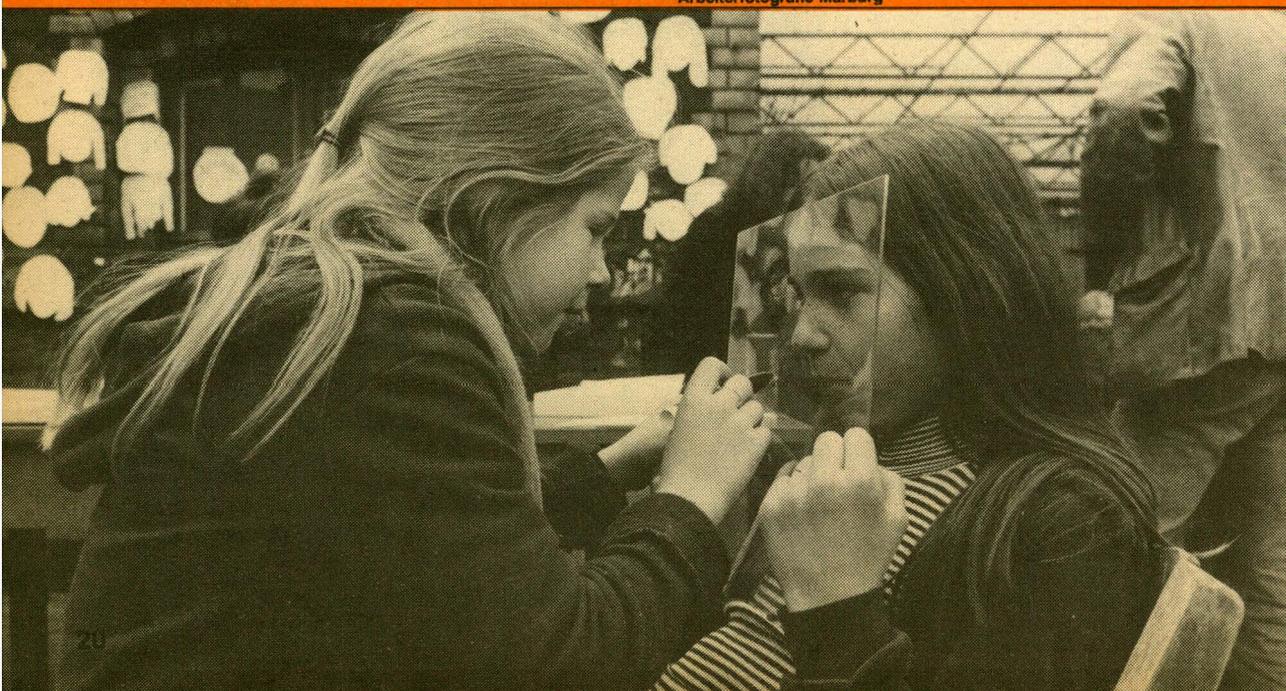
Immer am Drücker



Arbeiterfotografie Marburg

Foto ist nicht gleich Foto! Klare Sache, vom Material ist es dasselbe. Aber nicht vom Ausdruck und vom Motiv. Es hängt davon ab, was man fotografiert und wer die Fotos macht. Ein Fotograf, der für das Unternehmerblättchen „Frankfurter Allgemeine“ jobt, wird ein anderes Endprodukt abliefern, als einer, der für Gewerkschaftszeitungen seine Fotos macht.

Man kann mit Fotos eine heile Welt zeigen und tatsächliche Verhältnisse verschleiern, man kann aber auch mit Fotos die Realität widerspiegeln, ohne Verzerrungen und Verzerrungen. Die millionenfache Bilderflut, die über uns täglich hereinbricht, wird gelenkt und beeinflusst von Springer, Bertelsmann und wie die großen Medienkonzerne alle heißen. Sie haben ein Interesse daran, daß aufrüttelnde Meldungen in Wort und Bild im Papierkorb landen, daß eine „Wahrheit“ verkündet wird, die ihnen angenehm ist und ihre Herrschaft sichert, daß das Leben, die Freude, die Sorgen und Probleme der arbeitenden Menschen nur unter „Verschiedenes“ laufen. Seit einigen Jahren haben fortschrittliche Amateur- und Berufsfotografen sich zusammengeschlossen, zu einer alternativen Fotografie, zur Arbeiterfotografie. Sie wollen „die Dokumentation und fotografische Gestaltung der Lebens- und Arbeitsbedingungen der arbeitenden Menschen, ihren politischen Kampf, aber auch ihre Persönlichkeit, ihre Ideen und Freuden in den Mittelpunkt stellen“. In enger Zusammenarbeit mit fortschrittlichen Zeitungen sind sie am „Drücker“: bei De-



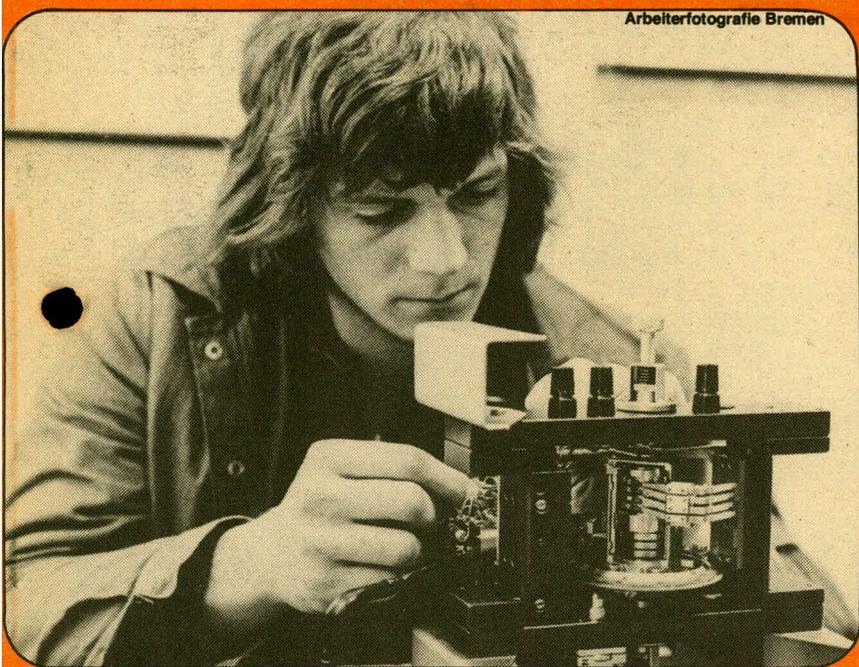
Arbeiterfotografie Köln



Arbeiterfotografie Barmstedt



Arbeiterfotografie Bonn



Arbeiterfotografie Bremen



FotoFilm Frankfurt

monstrationen für mehr Lohn und das Recht auf Arbeit und Bildung, in Gastarbeitersiedlungen, auf Kinderspielplätzen, auf Jugendtreffen, Feten und Versammlungen, in der Wohnung, am Arbeitsplatz, überall dort, wo der Mensch lebt und arbeitet. Auf diesen Seiten stellen wir eine Auswahl der schönsten und interessantesten Fotos des Jahres 1978 vor. In über 20 Gruppen im Bundesgebiet und Westberlin haben sie ihre Clubs gegründet,

organisieren ihren Einsatz, tauschen Erfahrungen aus, bilden sich theoretisch und praktisch weiter. Wer mehr auf die Platte bannen will als Schnappschüsse im Urlaub, der sollte sich mal erkundigen, wo und wann sich die „Arbeiterfotografie“ in seiner Stadt trifft.

Erhard Nötzel

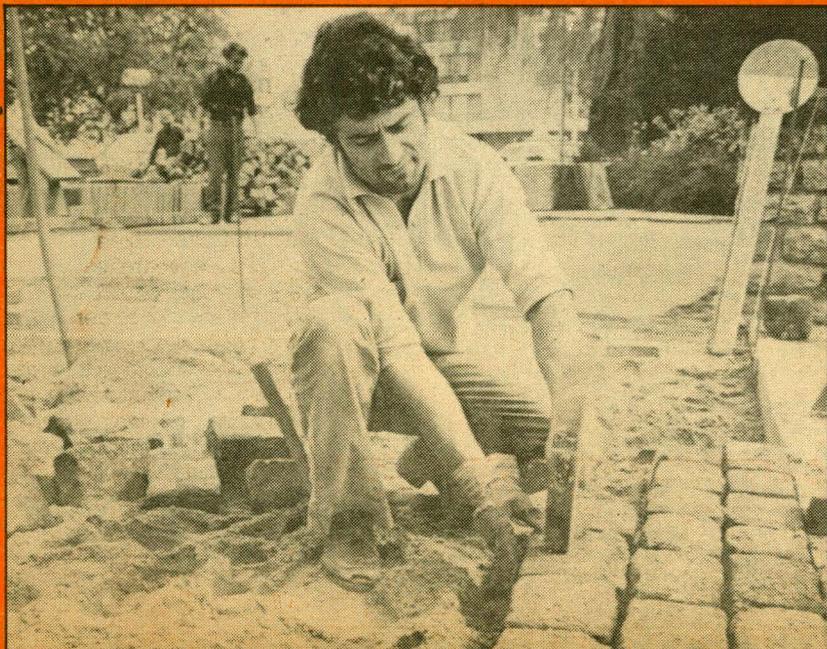
Arbeiterfotografie Aachen



Kontaktadresse: Arbeiterfotografie, Landweg 2, 2800 Bremen, Telefon (04 21) 32 77 04.

In Zusammenarbeit mit „Elefantenpress“ ist auch das 288 Seiten starke Buch „Arbeiterfotografie“ (20,- DM) mit vielen Beispielen und Tips erschienen. Außerdem kann dort die Zeitschrift „Arbeiterfotografie“ und eine umfangreiche Fotoausstellung angefordert werden.

Arbeiterfotografie Detmold



Schulalltag in Garbsen

Um halb sieben ist die Welt noch in Ordnung

„Aufstehen, es ist schon halb sieben.“

Jeden Morgen um diese Zeit wird Irina Monsler von ihrer Mutter geweckt. Der Schulalltag hat begonnen.

Von Dieter Döpke

„Mist! Bei dieser einen Frage nach dem Unterschied von ‚Klasse‘ und ‚Schicht‘, da hätte ich auch noch mehr schreiben können. Hoffentlich reicht das!“ stöhnt Irina. „Wieviel Seiten hast du denn zusammenbekommen?“ „Viereinhalb, genau wie du“, gibt Gaby zurück.

Irina (16), Gaby (16), Katja (16), Edda (18) und Petra (20) sind Schülerinnen der 11. Jahrgangsstufe an der Gesamtschule in Garbsen. Sie haben gerade ihre Gemeinschaftskundeklausur zum Thema „Klassengesellschaft“ zu Ende gebracht.

Zwischen Knetgummi, Töpfen und Eimern sitzen wir im leeren Bastelraum der 10. Jahrgangsstufe. „Darf man hier eigentlich rauchen?“ fragt Petra. Eigentlich nicht. Aber wenn man das Fenster aufmacht... Nach so einer Klausur muß sie sich erst mal eine Zigarette reinziehen. „Das nervt alles ganz schön“ sagt Irina. „Eigentlich sind wir total überfordert. Protokolle schreiben, Hausaufgaben machen und dann noch Klausuren vorbe-

Gaby Lehmann: „Diejenigen, die sich besser kennen, in der Freizeit gemeinsam was auf die Beine stellen, helfen sich auch untereinander. Aber sonst ist nicht viel mit Solidarität.“

Edda Röhling: „Auf schwächere Schüler wird in der Oberstufe keine Rücksicht mehr genommen.“

Katja v. d. Heyde: „Im Kurssystem sitze ich in jedem Kurs mit anderen Schülern zusammen. Mit denen, die im Unterricht noch nie in Gruppen zusammengearbeitet haben, kann man kaum so etwas wie Kameradschaft entwickeln. Die haben das einfach nicht gelernt.“

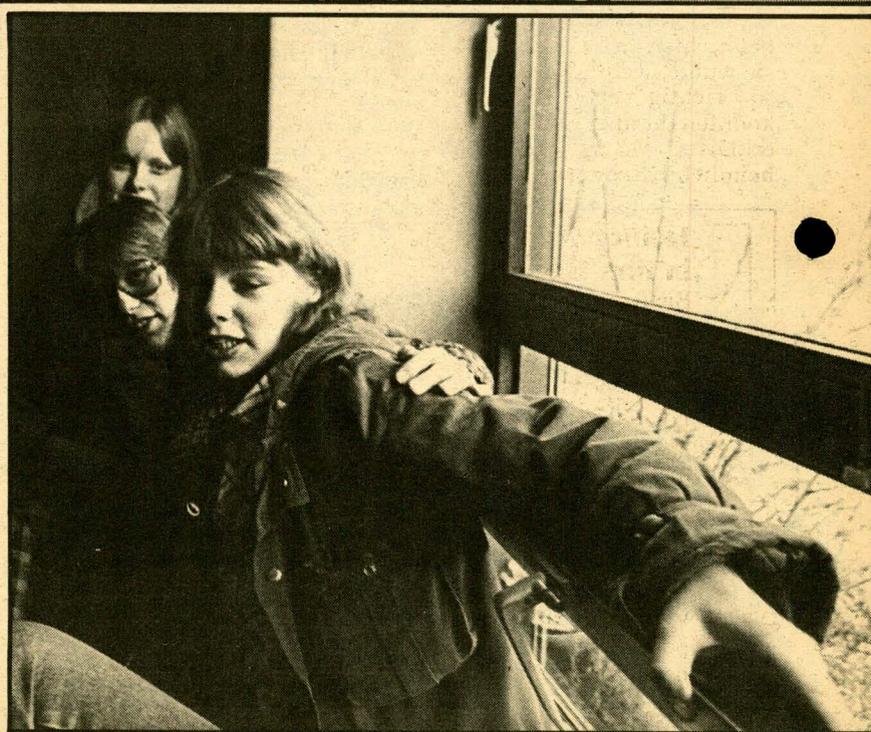
reiten. Da stecken wir so richtig im Leistungsstreß drin. Der ist bei uns schon zum Alltag geworden. Streß, Leistungsdruck und manchmal ein flaes Gefühl im Magen, so geht das Woche für Woche.“

Und wie war das bei der Klausur heute?

So müßte das auch in anderen Kursen laufen

„Na ja“, meint Irina. „Wir ha-

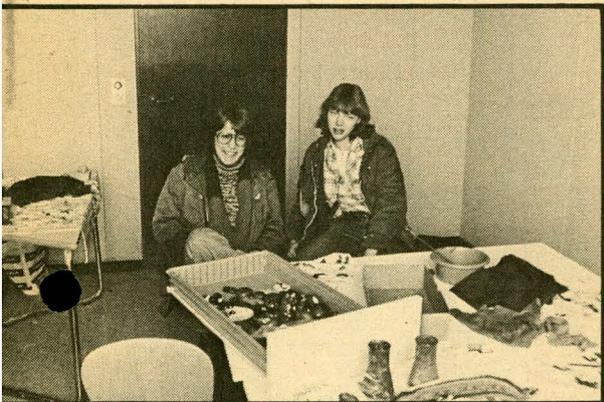
Irina und ihr Freund Jürgen auf dem Weg nach Hause: „Es kommt viel darauf an, ob uns beigebracht wird, einzeln oder gemeinsam zu arbeiten.“



ben uns, soweit das ging, untereinander geholfen. Auch Zettel rübergeschoben. Ist das vielleicht was schlimmes? Ich finde das toll, wenn der einen anderen nicht sitzen läßt. Im Gemeinschaftskundekurs



Pause während des Deutschkurses. Nach der Stunde geht es weiter zum nächsten Kurs. Zum miteinander Reden bleibt kaum noch Zeit.



„Bei uns im Kurs machen einige Teamwork. Wir schreiben auch voneinander ab, wenn wir nicht weiter kommen.“

Aber in anderen Kursen arbeitet jeder für sich und gegen den anderen.“

läuft das auch, da hat sich eine echte Kameradschaft entwickelt. So müßte das, finde ich, auch in anderen Kursen sein.“

„Stimmt“ fällt ihr Edda ins Wort. „Aber bei uns hatten wir mal eine, die sofort ein Löschblatt auf die Seiten legte, wenn sie was geschrieben hatte. Sie hat nichts von den Sachen, die sie wußte, weitergegeben, war so richtig egoistisch. Wir konnten ihr aber einfach nicht erklären, warum das so unheimlich beschissen ist.“

Jeden Tag sehe ich drei- oder viermal neue Gesichter – in jedem Kurs andere. In einigen Kursen haben wir nur drei Wochenstunden. Da kenne ich überhaupt keinen mehr. Kein Wunder, daß wir unter uns Schülern nicht mehr über Kameradschaft oder Solidarität sprechen können und ich jetzt auch schon fast eine Einzelgängerin geworden bin. In den Pausen spielt sich da auch nicht viel ab. Da müssen wir nämlich schon wieder zum nächsten Kurs in einen ande-

ren Raum wandern, haben keine Zeit, um einfach nur mal

Schon fast eine Einzelgängerin

so zusammensitzen.“ Und trotzdem sind sich die fünf einig: so werden wie das „Löschblatt-Mädchen“ wollen sie nicht. „Zusammenarbeiten, im Kollektiv, das macht doch Spaß und bringt echt was“ sagt Katja. „Da können wir uns gegenseitig alles erklären, was die anderen nicht verstanden haben. Irina, Petra und ich, wir sind privat oft zusammen. Und manchmal setzen wir uns gemeinsam hin, um die Hausaufgaben zu machen.“ Aber warum nur die drei, warum nicht ein ganzer Kurs?

Katja: „Das hängt oft einfach davon ab, ob uns das jemand beibringt. Bei unserem Gemeinschaftskundelehrer lernen wir, gemeinsam zu arbeiten.“ „Aber durch Konkurrenzdenken und Leistungsdruck, der von einigen Paukern bis zum Exzeß gesteigert wird, wird man ja so richtig zum Punktejäger erzogen“ schiebt Irina ein. Gemeinsames Lernen, das wollen sie alle. „Da müßte aber das ganze System geändert werden. In der Gesamtschule wird damit ja schon angefangen. Die reformierte Oberstufe, die wir jetzt mitmachen, dreht das aber alles wieder um.“ Wie soll das aussehen mit dem kollektiven Lernen? „Indem man im Unterricht Gruppenarbeit einführt, Hausaufgaben gemeinsam löst und auch bei Klausuren zusammenarbeitet“ schlägt Katja vor. „Übrigens: Solidarität – es geht auch anders“ fährt sie fort. „Im 8. Jahrgang haben wir ge-

streikt. Eine Leistungs differenzierung sollte eingeführt werden. Und das in einer Gesamtschule! Alle waren dagegen und wir haben bei uns unwahrscheinlich was auf die Beine gestellt. Die Differenzierung ist nicht eingeführt worden! Da haben alle gesehen, daß man was erreichen kann, wenn man was tut. Da sah es bei uns dann auch mit Kameradschaft und Solidarität ganz anders aus.“

So soll Solidarität kaputtgemacht werden

Tausende Schüler scheitern am Numerus Clausus. Ein Notendurchschnitt von 1,7 wie in Medizin erzieht sie zu einem erbarmungslosen Konkurrenzkampf, zu Punktejägern und Einzelgängern. Lehrstellenmangel, hunderttausend Jugendliche ohne Lehrstelle tun ihr weiteres.

Neue Schulerlasse wie in NRW sehen vor, Klausuren und Tests ohne vorherige Ankündigung zu schreiben. Der Leistungsdruck wird dadurch noch weiter verschärft.

Nicht nur in Niedersachsen startet die CDU Angriffe auf die Integrierte Gesamtschule und die Chancengleichheit, die sie bietet. In einigen Städten versucht sie bereits, per Stadtratsbeschuß bestehende Gesamtschulen aufzulösen.

In anderen Gesamtschulen soll durch Einführung von Leistungskursen das alte dreigliedrige Schulsystem durch die Hintertür wieder eingeführt und damit das Konkurrenzdenken gefördert werden.

Die reformierte Oberstufe der Gesamtschulen wird den Gymnasien angepaßt.

Ziel dieser Maßnahmen: Die „schlechten“ von den „guten“ Schülern trennen, sprich auslesen.

Heines Werke in fünf Bänden

Bibliothek deutscher Klassiker
Aufbau-Verlag, Berlin und Weimar 1976
2089 Seiten, Leinen, DM 31,60

Heinrich Heines Werke zählen zu den großen Leistungen der Weltliteratur. Heine war ein hervorragender Dichter, dem es gelang, die volksverbundenen, klassischen und romantischen Traditionen der deutschen Literatur weiterzuentwickeln und mit den politischen Anforderungen seiner Zeit zu verbinden.

Manfred Bosch/
Joachim Hoßfeld

Geschichten aus der Provinz

Damnitz Verlag, München,
200 Seiten, Broschur,
DM 8,00

Ein Dokumentar-Roman von Manfred Bosch über die Arbeit eines Ersatzdienstleistenden in einem Altersheim und Erzählungen von Joachim Hoßfeld aus der „Provinz“.

Manfred Bosch
Joachim Hoßfeld

Geschichten aus der Provinz



Kleine Arbeiterbibliothek

Anna Seghers

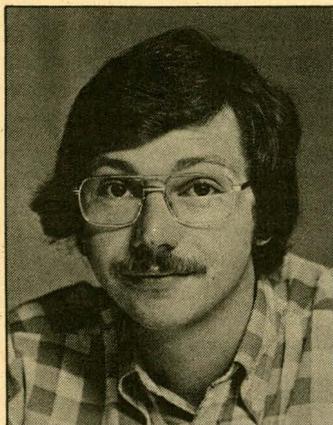
Geschichten von gestern und heute

Kinderbuchverlag, Berlin,
288 Seiten mit Illustrationen
von R. Jessel, Pappband mit
Folie, DM 8,00
Bestell-Nr. 056/6297794

Alte, längst vergangene Zeiten leben in einigen Geschichten dieses Bandes, wie in der Novelle von der Halbinsel Sorsa und ihren Bewohnern, die der Händler Tuomas mit dem Wintergetreide beschenkte, oder in den Sagen vom Räuber Woynok. Aber auch die jüngste Vergangenheit und unsere Gegenwart gewinnen darin Gestalt.



Bücher für den Fortschritt
erhältlich in Ihrer **collectiv Buchhandlung**



Während diese Zeilen geschrieben werden, streiken die Stahlkocher an Rhein und Ruhr. Die jungen Kollegen stehen mit den älteren Seite an Seite ihren Streikposten bei Wind und Wetter. Die Auseinandersetzung um die verfassungswidrigen Berufsverbote erregt die Öffentlichkeit, und verleiht der Forderung neue Kraft: Die Berufsverbote müssen weg. Jetzt und ohne Einschränkung. Schüler kämpfen für ihre Rechte, gegen Druck und Schikane-Gesetze, rufen den Schulstreik aus. Genau wie die Studenten an den Universitäten. Die Jugend unseres Landes kämpft. Während diese Zeilen geschrieben werden, fallen im Iran Schüsse, brechen Männer, Frauen, Kinder, Greise unter den Gewehrsalven des Schah-Regimes blutig zusammen. Völker kämpfen um ihre Unabhängigkeit, weil sie in Freiheit leben wollen, frei von Unterdrückung und Ausbeutung, Terror und Diktatur. Weil sie in Frieden leben wollen.

Vietnam ist frei. Es will den Frieden. Doch die Feinde der Freiheit und des Friedens lassen dem vietnamesischen Volk keine Ruhe, wollen es in einen neuen Krieg treiben.

Südafrika und Chile leben unter blutigen Diktaturen. Die Völker wollen Freiheit und kämpfen.

Ob in Vietnam, Südafrika oder Chile, ob im Iran oder in Zimbabwe – der Kampf der Völker geht um Frieden, Freiheit und Unabhängigkeit. Wir stehen an ihrer Seite, mit unserer antiimperialistischen Solidarität. Denn auch dafür hat die fortschrittliche Jugend unseres Landes immer gekämpft. So wird es auch bleiben.

Ein wichtiges Ereignis steht uns Anfang des Jahres ins Haus. Der Weltbund der Demokratischen Jugend (WBDJ), der größte und einflußreichste Zusammenschluß der Jugend der Welt, wird in unserem Land seine Exekutivtagung durchführen.

Solidarität hilft siegen

Gastgeber der Exekutivtagung, dem höchsten beschlußfassenden Organ des WBDJ zwischen seinen Generalversammlungen, ist die Sozialistische Deutsche Arbeiterjugend, Mitgliedsverband im WBDJ. Damit tagt erstmals seit Anfang der fünfziger Jahre dieses leitende Organ des WBDJ in einem kapitalistischen Land. Die Tagung des WBDJ in der Bundesrepublik Deutschland findet in dem Jahr statt, in dem sich der Beginn des zweiten Weltkrieges zum 40. Mal jährt.

Diesen Jahrestag begehen die Völker der Welt in Erinnerung der leidvollsten Erfahrungen, die mit dem Eroberungs- und Vernichtungsfeldzug des deutschen Faschismus verbunden waren. Die Gründung des Weltbundes selbst ist eine Schlußfolgerung der internationalen Jugendbewegung aus dem Kampf gegen den deutschen Faschismus.

In dem Beschluß, unser Land zum Tagungsort des Exekutivkomitees auszuwählen, kommt das große Vertrauen der Weltjugend in den konsequenten Kampf der fortschrittlichen Kräfte unseres Landes zum Ausdruck. Das ist nicht nur eine Ehre für die SDAJ selbst; es ist eine Auszeichnung für alle friedliebenden Menschen in unserem Lande, denen die Weltjugend die Hand für einen dauerhaften Frieden reicht. Diese Tagung des WBDJ, an der die Jugend aller Kontinente teilnehmen wird, ist für uns Aufforderung, noch aktiver die antiimperialistische Solidarität zu entwickeln, sie überall dahin zu tragen, wo sie bisher noch nicht gespürt wurde.

Dieter Döpke

„Unser Erfolgsrezept: Info-Stand und Kneipeneinsatz“

Zwischensieger im elan-Wettbewerb

Der Wettbewerb der Gruppen der Sozialistischen Deutschen Arbeiterjugend (SDAJ) um mehr elan-Abonnenten und mehr verkaufte elan läuft gut an. Und bis zum Ende des Wettbewerbs am 8. Juni 1979 gibt's monatlich Zwischenabrechnungen und Monatssieger.

Der Sieger der Stadtteilgruppen im November hieß SDAJ Bochum Mitte. elan fragte den Vorsitzenden dieser SDAJ-Gruppe nach ihrem Erfolgsrezept.

Thomas Buddenbrock: „Über 200 verkaufte elan im Monat und über 20 neue Abonnenten sind auch für unsere Gruppe die absolute Spitze. Und dabei haben wir noch nicht einmal irgendwelche neuartigen Verkaufsideen entwickelt. Wir haben nur das gemacht, was wir uns meistens Monat für Monat vorgenommen, aber dennoch nicht realisiert haben. Zum Beispiel, daß wir die elan bei unseren Informationsständen wie beim Konzert „Rock gegen rechts“ nicht nur auf dem Tisch liegen hatten, sondern ganz offensiv Jugendlichen angeboten haben. Und ruck, zuck! waren sogar an einem Freitagnachmittag 30 Exemplare verkauft.“

Natürlich ist es nicht bei einem Info-Stand geblieben. Ab und zu haben einige Genossen einen Kneipeneinsatz gemacht.

Nein, nein, das bedeutet nicht, einen kräftig zu heben. Wir waren in den Kneipen, wo vor allem Jugendliche saßen, und haben sie auf elan angesprochen. Mit gutem Erfolg. Die meisten langweilen sich dort und sind froh, wenn sie sich mit jemandem unterhalten können und für nur eine Mark Lesestoff für den ganzen

Abend haben. Da werden wir auf jeden Fall am Ball bleiben.“

Das sind die Ergebnisse des elan-Wettbewerbs im November:

- Stadtteilgruppen: 1. Bochum Mitte, 2. Essen-Steele, 3. Essen-Katernberg.
 Betriebsgruppen: 1. Siemens-Nürnberg, 2. VW Hannover, 3. Henrichs-Hütte Hattingen.
 Schülergruppen: 1. SG Wolfkühle, 2. SG Bielefeld, 3. SG Frelburg.
 Kreisverbände: 1. Essen, 2. Dortmund, 3. Bochum.
 Landesverbände: 1. Ruhr-Westfalen, 2. Franken-Oberpfalz, 3. Baden-Württemberg.

Seelenverkäufer unter billiger Flagge

„Dieser Eimer ist ein schwimmender Sarg“, sagte ein Matrose.

Von Helge Burwitz

10 000 Tonnen Zement für Lagos in Nigeria liegen in 300 Bundesbahnwaggons auf dem Kai vor Schuppen 1 des Bremer Europa-Hafens. Sie sollen auf die „Hermosa“ verladen werden, einem unter Panama-Flagge fahrenden Massengutfrachter. Aber dieses Schiff wird bestreikt.

Die streikenden Seeleute, 25 Mann aus Spanien, Italien, Nigeria, Jugoslawien, Polen und Indien, haben mehrere Bettlaken aneinandergenäht und darauf geschrieben: „Wir fordern Bezahlung unserer Überstunden und Beseitigung der menschenunwürdigen Zustände an Bord!“



Solidarität mit den Streikenden: Der Shanty-Chor „Hart Backbord“ vor der „Hermosa“. Die Mannschaften für solche Seelenverkäufer werden oft in pri-

In der Messe mit der rissigen und verquollenen Holztäfelung haben sich einige Matrosen versammelt. Der Funker B. Amor berichtet: „Ich habe seit Monaten nur noch Abschlagszahlungen erhalten. Mal 50, ein andermal 100 US-Dollar, damit ich mir wenigstens neue Schuhe kaufen konnte. Seit Monaten konnte ich keinen Pfennig mehr an meine Familie überweisen.“

Ein Matrose: „Auf diesem Dampfer gibt es kein Klo, bei dem die Spülung funktioniert!“

Der Koch: „Auf unserer letzten Reise hatten wir vor Lagos wochenlang kein Trinkwasser. Für sechs Dollar die Tonne hätten wir welches kriegen können, aber das war dem Kapitän zu teuer.“

Die „Hermosa“ gehört zu den schrottreifen Schiffen, die unter „billiger Flagge“ fahren. Das heißt, die Reeder haben diese Schiffe unter den Flaggen von Panama, Liberia, Singapur, Hongkong oder Zypern laufen, Ländern, in denen es weder nationale Tarifverträge noch Krankenversicherung, Kündigungsschutz usw. gibt. Darüber hinaus sind die Behörden dieser Billig-Flaggen-Länder nicht in der Lage oder auch nicht bereit, zu kontrollieren, ob die Schiffe den vereinbarten Mindestnormen über Schiffssicherheit entsprechen.

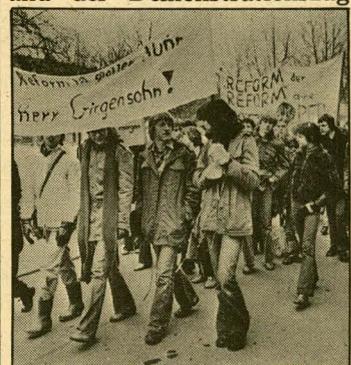
Nach zehn Tagen haben die Seeleute einen ersten Erfolg: Der in der Schweiz ansässige Reeder ist gezwungen, ihnen ihre unterschlagenen Heuern in Höhe von 79000 Dollar nachzuzahlen und das völlig verrottete Schiff zu reparieren.

vaten „Seemannsherbergen“ angeworben unter Ausnutzung von Mietschulden oder abgelaufenen oder fehlenden Aufenthaltsgenehmigungen.

„Wörtliche Zitate erwünscht“

Direktor ruft zur Denunziation von Schülern auf

Herrn Schulten, dem Leiter der Gesamtschule Gelsenkirchen, muß es mächtig in die Glieder gefahren sein. Als am 15. November die Schüler seiner Schule in den Streik traten und der Demonstration zug



In Oberhausen demonstrierten über 2000 Schüler gegen die AschO und die ebenfalls für den 1. Februar geplante Neuordnung der gymnasialen Oberstufe. Sie kamen aus Oberhausen, Essen, Bottrop, Wesel und Dinslaken, um am Warnstreik teilzunehmen.

sich in Bewegung setzte, gab er den Befehl an das Schulkollegium aus: Stellen Sie eine Liste mit Namen der Schüler auf, die am Streik teilgenommen haben – wörtliche Zitate der Schüler sind erwünscht.

Und warum das alles? Am 1. Februar 1979 soll die Allgemeine Schulordnung in NRW in Kraft treten.

Dann können z.B. Arbeiten unangekündigt geschrieben, Schüler entsprechend neuer „Ordnungsmaßnahmen“ von der Schule verwiesen werden. Das Lernen wird schwerer, demokratische Rechte der Schüler werden abgebaut. Diese AschO wollen die Schüler in Nordrhein-Westfalen nicht. Wohl aber die Herren im Kultusministerium und z.B. Herr Schulten, die hoffen, mit der AschO die Meinungsfreiheit noch mehr einschränken zu können als ohne.

Damit sie damit nicht durchkommen haben Schüler und Schülervertretungen in NRW ein Faß aufgemacht: Streiks, Demonstrationen, Aktionen im ganzen Land.

Bundesregierung angeklagt

Atomare Zusammenarbeit mit Südafrika einstellen

Von Rosi Kraft

„Man kann einige Leute eine gewisse Zeit lang zum Narren halten. Aber man kann nicht alle Leute die ganze Zeit zum Narren halten.“ Dieser Satz des tansanischen Botschafters in der BRD war an die Adresse der Rassisten im südlichen Afrika gerichtet. Gültigkeit jedoch hat er auch für die Politiker und Unternehmer unse-

Wo fehlt eine?

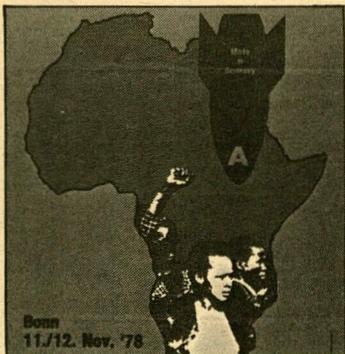
Bei uns alle Schreibmaschinen.
 Riesenauswahl, stets Sonderposten. - Kein Risiko, da Umtauschrecht - Kleine Raten. Fordern Sie Gratiskatalog 286 w

NÖTHEL Deutschlands großes Büromaschinenhaus

34 GÖTTINGEN, Postfach 601

Anzeige

res Landes. Just einige Tage vor Beginn des „Kongresses gegen atomare Zusammenarbeit Bundesrepublik-Südafrika“, der von der Anti-Apartheid-Bewegung veranstaltet und von vielen Verbänden unterstützt wurde, veröffentlichte das Presse- und Informationsamt der Bundesregierung die Broschüre: „Widerlegung der Vorwürfe einer angeblichen nuklearen und militärischen Zusammenarbeit zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Südafrika.“ Beweise sind in der Schrift nicht enthalten. Die hatten vielmehr die Kongreßveranstalter und die Gäste aus dem Ausland mitgebracht. Darunter Vertreter der Befreiungsbewegungen des südlichen Afrika, der Organisation für Afrikanische Einheit und der UNO. Anhand genauer Daten und Fakten wurde offengelegt, daß Südafrika von der Bundesrepublik nicht nur Militärgüter erhält, sondern auch durch das Überlassen modernster Technologien in die Lage versetzt wird, Uran für die Produktion von Atombomben anzureichern.



Einstimmig verabschiedeten die Kongreßteilnehmer ein Abschlußdokument, in dem die Bundesregierung aufgefordert wird, jegliche Zusammenarbeit mit dem Apartheid-Regime in Südafrika einzustellen. Die Teilnehmer waren sich einig, die Solidarität mit den Völkern des südlichen Afrika zu verstärken. Auch unsere Aktion „Ein Stundenlohn für Südafrika“ geht weiter. Bisher wurden über 60 000 DM gesammelt.

Spendenkonto Südafrika
(P. Pubenberger)
Stadtsparkasse Dortmund
Kto.-Nr. 171013682

Wegen eines Formfehlers sind wir verpflichtet, die nachfolgende Gegendarstellung erneut abzdrukken. Gemäß § 11 des Landespressegesetzes Nordrhein-Westfalens sind wir verpflichtet, eine Gegendarstellung ohne Rücksicht auf den Wahrheitsgehalt abzdrukken.

Gegen- darstellung

In „elan“ 7/1978 werden unter der Überschrift „Der große Beschöß“ Unwahrheiten über die BRAVO-Teen-Wahl 1978 in Dortmund verbreitet.

1. Unwahr ist die Behauptung, die 17jährige Babsi May sei nicht durch Wahl, sondern durch Schiebung das BRAVO-Girl des Jahres 1978 geworden. Babsy May hat bei der Auszählung der gültigen Stimmkarten mit Abstand die meiste Stimmenzahl erhalten.
2. Falsch ist damit auch die Behauptung, die eigentliche Siegerin bei der BRAVO-Teen-Wahl sei Heike Dralle gewesen und habe mehr Stimmen erhalten als Babsi May und Peggy Beriati. Die Auszählung der gültigen Stimmzettel hat auf den ersten drei Plätzen folgendes Ergebnis gebracht:
Babsi May: 1680 Stimmen
Peggy Beriati: 1464 Stimmen
Ilona Heindl: 1140 Stimmen
Somit ist Heike Dralle nicht unter den ersten drei Gewinnerinnen.
3. Unwahr ist damit auch die Behauptung, Heike Dralle sei deshalb nicht Siegerin geworden, weil ihr Typ nicht zu dem des siegreichen Jungen Hansi paßt und weil Babsi als Österreicherin für die Erschließung des Zeitschriftenmarktes im deutschsprachigen Nachbarland eine wichtige Funktion zu erfüllen habe. Diese Behauptung ist schon deshalb unwahr, weil Babsi May von den BRAVO-Lesern gewählt und nicht von der Redaktion BRAVO bestimmt wurde.
4. In „elan“ Nr. 9/1978 wird in der Bemerkung der Redaktion zur Gegendarstellung des BRAVO-Chefredakteurs Gert Braun eine unrichtige Behauptung aufgestellt.

Unwahr ist die Behauptung, daß BRAVO bis zur Stunde nicht willens oder in der Lage sei, der Öffentlichkeit die Beweise dafür vorzulegen, daß bei der Teen-Wahl alles mit rechten Dingen zugegangen ist.

Richtig ist vielmehr, daß die Fa. Heinrich Bauer Fachzeitschriften Verlag KG als Verleger von BRAVO Klage auf Unterlassung dieser unrichtigen Behauptung gegen die Fa. Weltkreis-Verlag-GmbH als Verleger von „elan“ beim Landgericht München I erhoben hat (AZ: 9 0 11887/78).

Gert Braun
Chefredakteur BRAVO

Lohnsteuer- jahres- ausgleich

Holt euch euer Geld zurück

Der nächste Lohnsteuerjahresausgleich kommt bestimmt. Ab 1. Januar 1979 ist es soweit. Wer den Antrag selbst ausfüllen will, besorgt sich ein Formular beim Finanzamt, im Rathaus oder beim Betriebsrat. Jeder, der Lohnsteuer im letzten Jahr bezahlt hat, sollte den Antrag ausfüllen.

Unterstützung leisten: die Gewerkschaften und die am Ort ansässige „Steuerhilfe für Arbeitnehmer“.

Es gibt drei Arten von Ausgaben, die steuerbegünstigt sind: 1. Werbungskosten, 2. Vorsorgeaufwendungen und Sonderausgaben, 3. außergewöhnliche Belastungen.

Werbungskosten:

Hierzu gehören alle Ausgaben, die im Zusammenhang mit den Einkünften aus nichtselbständiger Arbeit stehen.

– Fahrten zur Arbeit, ob mit Pkw oder öffentlichen Ver-

kehrsmitteln

– Wer über 12 Stunden beruflich außer Haus ist, kann 3,- DM für Mehraufwand an Verpflegung beantragen

– Beiträge zu den Berufsverbänden, den Gewerkschaften können in voller Höhe abgesetzt werden.

– Ausgaben für typische Berufskleidung,

– Fortbildungskosten im ausgeübten Beruf,

– beruflich benötigte Fachliteratur,

– Bewerbungskosten wegen Suche einer neuen Arbeitsstelle.

Alle Ausgaben sind zu belegen

Vorsorgeaufwendungen:

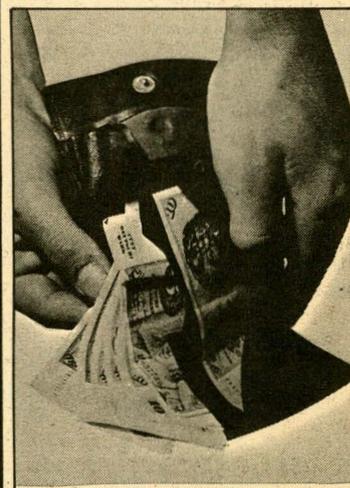
Hierzu zählen alle Beiträge zur Sozialversicherung, Lebens- und Unfallversicherung, Kfz- und Privathaftpflichtversicherung.

Sonderausgaben:

– Aufwendungen für die Berufsausbildung in einem nicht ausgeübten Beruf,

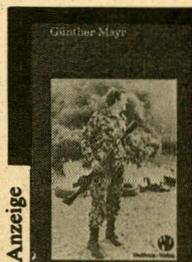
– Beiträge und Spenden an Parteien, bei Ledigen bis zu 600,- DM, bei Verheirateten 1200,- DM,

– Spenden für religiöse und kirchliche, wissenschaftliche, staatspolitische und mildtätige Zwecke.



Außergewöhnliche Belastung:

Bestimmte zwangsläufig entstandene Aufwendungen können als außergewöhnliche Belastung zu einer Steuererminderung führen. Krankheitskosten, Rezeptgebühren, Brille, Zahnersatz, Heilmittel, Kurkosten, Körperbehinderungen. Der Antrag auf Lohnsteuerjahresausgleich muß spätestens am 31. Mai 1979 beim zuständigen Finanzamt eingegangen sein.



Günther Mayr
Unter weißen Wilden



Zu bestellen bei:
Weltkreis-Verlags GmbH. Bitte Postkarte auf Seite 30 benutzen.

Der Erlebnisbericht einer Reise mit einer reaktionären Reisegruppe ins südliche Afrika, wo die Zeit stehengeblieben ist: Sie beginnt in der Rechnung mit Hrlers Geburtstag! Ein engagierter und spannender Bericht!
180 Seiten, 7,80 DM

Anzeige

Heiße Räder für belgische Eiskrem

Die Saison der Straßenrennen und Meisterschaften ist vorbei. Dennoch machen die Radrennfahrer, die Profis und Amateure, keinen Winterschlaf.

Sie treten weiter in die Pedale, fahren Sechstagerennen in Hallen, halten sich mit Konditionstraining fit.

Mit zwei von ihnen sprachen wir. Dietrich, „Didi“ Thureau, 23 Jahre alt, ist einer der bekanntesten Radprofis. Thomas Meinecke ist Real- schüler und begeisterter Amateur.

Von Rosi Kraft

An Selbstbewußtsein fehlt es Didi sicher nicht. Gerne läßt er sich vor seinen vielen Trophäen fotografieren. Dafür hat er sich auch „abgestrampelt“. „Die Anforderungen an Radrennfahrer sind ziemlich hoch gestellt. Man muß auf vieles verzichten. Da stecken dann die meisten auf, erlernen lieber einen Beruf oder sonst etwas, was leichter ist.“ Mit 12 Jahren fuhr er sein erstes Rennen. Bekannt wurde er vor allem durch die Amateur-Weltmeisterschaft in Montreal und die Tour de France 1977. 16 Tage lang trug er das begehrte gelbe Trikot und erzielte fünf Etappensiege. In den Zeitungen kam er groß raus. Doch dann verblich das Licht des Stars. Der Name Thureau war nur noch unter „ferner liefen“ zu finden. Er selbst meint jedoch:

Gut Im Gespräch

„Ich bin immer noch unheimlich gut im Gespräch. Manchmal auch im negativen Sinne.“ Schlechte Kritik führt er darauf zurück, daß er den Redakteuren seine Meinung sagt und damit nicht hinterm Berg hält. „Außerdem haben einige gesehen, daß ich mit dem Radfahren gut verdient habe, und die sind dann etwas neidisch.“

Und viel Geld hat Didi tatsächlich gemacht. Nicht nur mit sportlichen Leistungen. Mit Hemd und Hose, Mütze und Schuhen hat er sich – wie

viele andere Profis – an die Werbung verkauft. Auch „Thureau-Fahrräder“ fehlen nicht.

„Ich fahre für eine belgische Eiskremfirma. Natürlich ist deren Name auf meinem Trikot. Und mit meinem Namen werden Sportartikel verkauft. Ich bin Berufsfahrer, muß sehen, wie ich zu meinem Moos komme. Da gehört eben Reklame dazu. Das stört mich auch nicht.“

Stars und Domestiken

Genausowenig stört ihn, daß es in jeder Mannschaft – auch in seiner – „Stars“ und „Stati-

sten“ gibt.

„In jedem Team gibt es nur zwei bis drei Spitzenfahrer. Die anderen sind Hilfsarbeiter, Domestiken. Ihre Aufgabe ist es, die Stars, so gut es geht, zu unterstützen, ihnen bei den Rennen Essen und Trinken zu holen und notfalls auch das Vorder- oder Hinterrad zur Verfügung zu stellen.“

Das stört den Nachwuchs

Aber gerade das ist es, was Thomas Meinecke von der Rad- sportgemeinschaft Frankfurt und anderen Amateure mißfällt.

„Es ist doch gerade das

Schlechte im Profisport, daß es einerseits Stars, andererseits Domestiken gibt, die sich für die Großen abquälen. Kaum einer von ihnen schafft es, selbst mal Schlagzeilen zu machen. Sie machen ihren Job so lange, bis sie mit 30, 32 Jahren kaputt sind. Dann stehen sie da und gehen zum Arbeitsamt. Die meisten haben doch nichts anderes gelernt als Radfahren.“

In Thomas' Club herrscht eine andere Atmosphäre. Da zählt jeder gleich viel. „Wir helfen uns zwar gegenseitig, spielen aber nicht den Dienstboten für andere.“

Thomas Meinecke ist in den Verein eingetreten, weil ihm das Radfahren Spaß macht, er hier viele Freunde gefunden hat.

Fast jeden Tag, auch am Wo-



Didi Thureau: „Während der Saison muß ich auf vieles verzichten. Aber wenn sie vorbei ist, gehe ich gerne mal mit Freunden weg oder mache es mir zu Hause bequem, höre Platten oder nehme ein Buch in die Hand.“



Thomas Meinecke wird von seinem Vater trainiert. Billig ist dieser Sport nicht. Allein das Rennrad kostet über Tausend DM. Dennoch sparen Eltern und Jugendliche das Geld zusammen, treten immer mehr Jungen in Radclubs ein.

chenende, trainieren sie. Unermüdlich und voller Ehrgeiz. Thomas möchte gerne Berufsfahrer werden, wie sein Vorbild Didi. Dabei weiß er aber, daß er einiges in Kauf nehmen muß, was ihm als Amateur im Profigeschäft mißfällt. Hundertprozentig ist sein Entschluß jedoch noch nicht. „Entscheidend ist für mich erst einmal, meine Ausbildung zu beenden. Danach sehe ich weiter.“



Wie sie sind und wie sie wirken-Comics

Mit viel PONGG und WHOOAAA

Dienstag, 14.00 Uhr. Es regnet. Jürgen, 12 Jahre alt, kommt aus der Schule nach Hause. Auf dem Herd steht ein Topf Nudeln mit Tomatensauce, im Kühlschrank eine Tüte Milch. Jürgens Mutter arbeitet bis um fünf.

Die Aussicht auf den Nachmittag ist nicht gerade rosig. Bei den Hausaufgaben haben die Lehrer wieder voll zugelangt, und auf der Straße ist auch nichts los. Aber erst 'mal ein

bißchen entspannen, denkt Jürgen und nimmt sich einen

Eine Welt voller Farbe und Aktion.

Stapel Comic-Hefte. Während der Regen ans Fenster klopft und die tristen Straßen und Häuser noch grauer macht, tut sich für Jürgen eine andere Welt voller Farbe und Action auf. Mr. Fantastic läßt seine superelastischen Gliedmaßen

durchs Universum gleiten, Captain Marvel fliegt unermüdlich zwischen den Galaxen hin und her, der mächtige Thor zertrümmert mit seinem Zauberhammer alles Böse dieser und anderer Welten. Und während Superman mit seinem roten Gewand über den Dächern von Metropolis schwebt und mit Hitzeblick und Superpuste für Ruhe und Ordnung sorgt, kämpft die Spinne in einem gigantischen Bandenkrieg gegen Hammerkopf und seinen Clan.

Das alles passiert in den tollsten Farben, mit den phantastischsten Waffen und mit viel UIII, PONGG, ZACCKK und WHOOAAA, getreu der Ankündigung auf einem Titelblatt: „Wir bringen eine Mammutgeschichte, ein spannungsgeladenes Abenteuer, das sich von Höhepunkt zu Höhepunkt steigert und fast explodiert vor Drama, Tragik und Triumph... eine dämonische Supersaga.“ Über dem Laserabwehrsystem XOOOL von Metropolis gerät

Wenn Sie eine Zeitung suchen,

- die informiert – analysiert – kommentiert
- die Partei bezieht für demokratischen und sozialen Fortschritt für das Recht auf Arbeit, Bildung und Ausbildung für internationale Zusammenarbeit und Abrüstung
- die solidarisch ist mit dem Kampf der Völker gegen Imperialismus und Faschismus
- die Antikommunismus und Antisowjetismus für eine Grundtorheit unserer Epoche hält und den Meinungsstreit nicht mit psychologischem Krieg verwechselt –

eine Zeitung,

- die diese Haltung auch in einem umfangreichen Kulturteil zum Ausdruck bringt –

dann ist die

DEUTSCHE VOLKSZEITUNG

richtig für Sie!



Die elan rote blätter Platte

Rock live mit Backbord

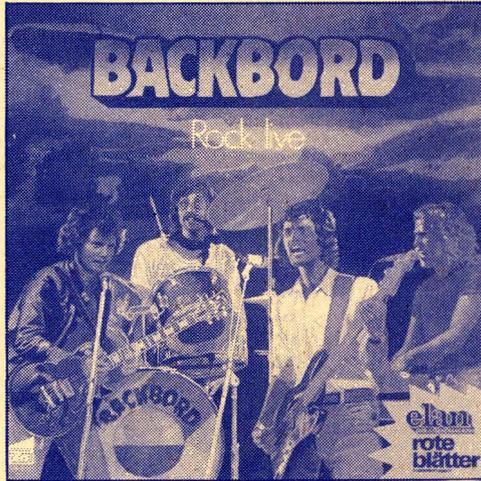
Das ist die erste elan-rote-blätter-LP: Mit der Gruppe „BACKBORD“ – live natürlich. „ROCK BACKBORD“ – das ist harter Rock und natürlich „ROCK GEGEN RECHTS“. Mit deutschen Texten, die keinen Bereich des Lebens und der Politik aussparen.

Vorname, Name

Straße Nr.

Postleitzahl, Ort

Bitte mit Postkartenporto freimachen



Bestellkarte

**Redaktion elan
Postfach 789
4600 Dortmund 1**

Vorname, Name

Straße Nr.

Postleitzahl, Ort

Bitte mit Postkartenporto freimachen

Kurt Bachmann: Die Wahrheit über Hitler
Gesprächsführung: Wilfried Reckert

Ein Buch, das der Hitler-Welle entgegentritt, das die richtigen Antworten findet auf Fragen, die heute nach Hitler und dem Faschismus gestellt werden. Ein unersetzliches Buch, die erste marxistische Hitler-Biographie.

188 Seiten, Taschenbuch, mit zahlreichen Quellen.
9,80 DM



Bestellkarte

**Weltkreis-Verlags-GmbH
Postfach 789
4600 Dortmund**



... die DEUTSCHE VOLKSZEITUNG hilft mit. Sie sollten diese Wochenzeitung kennenlernen. Mitteilung Ihrer Anschrift auf dieser Karte genügt!

Bitte senden Sie mir unverbindlich und kostenlos einige Ausgaben der DEUTSCHEN VOLKSZEITUNG.

Vor- und Zuname

Beruf

Straße / Nr.

Postleitzahl / Wohnort

Bitte mit Postkartenporto freimachen

Werbeantwort

An die

DEUTSCHE VOLKSZEITUNG

Oststraße 154 - Postfach 2726

4000 Düsseldorf

Deutsche Volkszeitung

ein demokratisches Wochenblatt – unentbehrlich für den kritischen Zeitgenossen

1. Hiermit bestelle ich.....Exemplare der elan-rote-blätter-Platte „Backbord-Rock live“ zum Einzelpreis von 15,80 DM.
2. Ich bin elan-Abonnent und bestelle.....Exemplare der elan-rote-blätter-Platte „Backbord-Rock live“ zum Vorzugspreis für elan-Abonnenten vom 13,80 DM.
3. Ich will elan-Abonnent werden und nutze das elan-Vorzugsangebot. Ich bestelle.....Exemplare der elan-rote-blätter-Platte „Backbord-Rock live“ zum Vorzugspreis für elan-Abonnenten von 13,80 DM. Ich abonniere hiermit elan ab.....bis auf Widerruf für mindestens ein Jahr (Jahresbezugspreis 13,- DM einschließlich Porto, Kündigung nur zum Jahresende bis 20. 11.).
Unterschrift für das elan-Abonnement: _____

Den Gesamtbetrag von DM habe ich auf das Postscheckkonto des Weltkreis-Verlages (Dortmund 278 69-460 – Einzahlung auf jedem Postamt) unter dem Stichwort „Backbord“ eingezahlt/füge ich per Verrechnungsscheck bei.

Übrigens

„Backbord-Rock live“ gibt es jetzt zum Sonderpreis für alle elan-Abonnenten und solche, die es (sofort) werden. Bestellkarten ausfüllen, frankieren und ab damit in die Briefkästen. Der Rock kommt postwendend.

Hier sind sie – die bärenstarken Weltkreis-Bücher

Hiermit bestelle ich folgende Bücher aus dem bärenstarken Weltkreis-Verlag:

..... Bachmann/Reckert: Die Wahrheit über Hitler	9,80 DM
..... Pomorin/Junge: Die Neonazis	7,80 DM
..... Mayr: Unter weißen Wilden	7,80 DM
..... Stütz/Süverkrüp: Kuba	19,80 DM.
..... Maske: Das werden wir schon ändern	12,- DM
..... Mstislawski: Die Krähe ist ein Frühlingsvogel	9,80 DM
..... Greulich: Kelner wird als Held geboren	9,80 DM
..... Werner: Olga Benario	9,80 DM
..... Beseler: Käuzchenkuhle	9,80 DM
..... Rincon: Cantaré	16,80 DM
..... Dem Morgenrot entgegen	6,80 DM
..... Die Digidags, die Bände	7,80 DM
..... Holtz-Baumert: Alfons Zitterbacke	9,80 DM
..... Werda: Lückebömmel	14,80 DM

Den Gesamtbetrag von DM habe ich auf das Postscheckkonto des Weltkreis-Verlages (Postscheckkonto Dortmund 27 869-460 – Einzahlung auf jedem Postamt) eingezahlt/füge ich als Verrechnungsscheck bei.

- Mein Bestellwert überschreitet 30,- DM. Bitte senden Sie mir kostenlos folgenden Artikel: (Bitte nur einen Artikel ankreuzen!)
- Eine Mini-Drehorgel. Melodie: „In Hamburg fiel der erste Schuß!“
- T-Shirt mit Aufdruck „Friedenstaube“
- Größe 4
- Größe 5
- Größe 6
- LP, stereo, Dean Reed. U. a. mit dem Lied „Guantanamo“. Dean Reed, ein engagierter Bürgerrechtler, ist z. Z. wegen seines Kampfes für die Freiheitsrechte in den USA inhaftiert.

Bei Bestellwert von über 30,- DM bitte kostenloses Geschenk ankreuzen!





Aus: Die Fantastischen Vier, Nr. 115

Mit solchen Bildern soll die Einmischung in die Angelegenheiten anderer Länder und die Anmaßung eines Landes, den Weltgendarmen spielen zu wollen, gerechtfertigt werden.



Aus: Batman-Sonderheft, Nr. 10, die Fantastischen Vier, Nr. 115

Das sind die Helden der Action-Comics.

das Hebelgesetz aus der Physikstunde in Vergessenheit. Dienstag, 20.08 Uhr. Nach den Hausaufgaben hatte er noch „Der Parasit jagt Superman“ gelesen. Im Kampf gegen finstere Mächte war für Superman jedes Mittel erlaubt: Hitzeblick, Krafttrugillusion usw. Hauptsache der Gegner wird unschädlich gemacht.

Bundeswehr, Neutronenbombe und Superman

Die Eltern sitzen vorm Fernseher. Auf dem Weg ins Bett hört Jürgen, daß Präsident Carter Neutronenbomben bauen und sie in Mitteleuropa stationieren will. Die Neutronenbombe ist eine schreckliche Waffe, ähnlich gespenstisch wie Hitzeblick. Aber wenn es gegen die sozialistischen Staaten geht...



Aus: Marvel-Superband, Nr. 27

Auch wenn er nicht genannt wird – hier ist klar, gegen welchen Feind es gehen soll.

Mittwoch, 10.00 Uhr. Heute ist Tag der offenen Tür in der Stadt. Jürgen besucht mit seiner Schulklasse eine Bundeswehrwaffenschau. Im Bus hatte er noch gelesen, wie es gelungen war, das Psychotron zu konstruieren, ein Waffensystem, das den Verstand eines Störenfriedes mit Geräuschen und Bildern eines lebendigen Alptraumes erfüllt. Zwei Jahrzehnte hatte ein Heer von Wissenschaftlern daran gearbeitet.

Ein Psychotron haben die bei der Bundeswehr nicht. Aber MRCA-Bomber und Leopard 2 könnten auch aus dem Arsenal der phantastischen Vier stammen. Jürgen bewundert die perfekte Technik. Das muß viel Geld kosten, denkt er, aber schließlich nutzt es ja den Menschen, sorgt für Ruhe und Ordnung.

Donnerstag, 10.30 Uhr. Auf dem Schulhof hatte Jürgen gerade das neueste Superman-Heft eingetauscht, in dem Superman in seinem „normalen“ Leben als Journalist Clark Cent mitten im Konkurrenzkampf der Journalisten bei der Jagd nach Sensationsmeldungen steckt. Da kann nur der Rücksichtsloseste bestehen.

Die Mathearbeit rückt näher

Die Mathearbeit rückt immer näher heran. Klaus ist mit seinen Hausaufgaben nicht klargekommen. Auf dem Weg ins Klassenzimmer schlug Werner vor, daß man ihm gemeinsam helfen solle. Aber daraus wurde nichts. „Ich muß selber genug pauken“ hatte Peter gesagt. „Wenn ich dem helfe, bekomme ich eine schlechtere Note. Soll er doch selber sehen, wie er damit fertig wird.“ Donnerstag, 11.00 Uhr. Der Geschichtslehrer berichtet davon, wie Bismarck mit Blut,

Eisen und staatsmännischer Kunst die deutsche Frage ganz alleine gelöst hat. Unter der Bank liest Jürgen davon, wie Superman ganz alleine eine drohende Katastrophe von Metropolis abwendet. Ob mit Glatze oder mit rotem Gewand, wird Geschichte nicht doch von Supermännern gemacht?

Den Lehrer mit Hitzeblick überreden, ihm eine Zwei in Mathe zu geben, beim Fußballspiel Kräftefelder um sich aufbauen, so daß man immer im Ballbesitz bleibt, oder sich einfach einen roten Lappen umzuhängen und durch die Straßen von Wanne-Eickel zu schweben, das alles klingt zu phantastisch, als daß Jürgen glaubt, daß es möglich ist.

Strauß als Superman?

Auch kann er sich einen Franz Josef Strauß nicht als Superman vorstellen, der ähnlich wie jener vom Planeten Kryp-

Comics und Kinder

Von Magdalene Fischer

Wenn man das ganze phantastische Drumherum beiseite läßt, so sind die meisten Action-Comics nach einem gleichen Schema aufgebaut: Eine heile Welt gerät durch eine Gefahr plötzlich aus den Fugen. Diese Gefahr kommt in der Regel von außen, durch finstere Mächte, die oft bestimmte völkische oder rassistische Merkmale tragen. Die Lage scheint hoffnungslos. Doch dann kommt ein Supermann und nimmt die Sache in die Hand. Ihm ist jedes Mittel erlaubt, bis wieder Ruhe und Ordnung herrscht. Dadurch wird den Kindern vermittelt:

- Der einzige Ausweg aus Krisensituationen liegt in einem starken Mann.
- Normale Menschen können den Gang der Geschichte nicht beeinflussen.
- Nur der Stärkste und Brutalste kann sich durchsetzen.
- Andere Völker wollen Ruhe und Ordnung stören. Sie gilt es mit allen Mitteln zu bekämpfen.
- Aber: Comic ist nicht gleich Comic. Es gibt solche mit offen faschistischen Inhalten, solche mit unverfänglichen und auch solche mit fortschrittlichen Inhalten. Es gibt von der Gestaltung gut und schlecht gemachte. Und es gibt Comics, die einfach nur lustig sind. Natürlich

Der Comic-Markt

Comics sind in der BRD ein Massenmedium. 3 Millionen Hefte werden wöchentlich verkauft. Für 90 Prozent aller Kinder gehört die Comic-Lektüre zum regelmäßigen Bestandteil ihrer Freizeit. Von den beliebtesten Heften werden monatlich verkauft: Micky Maus, 1,8 Millionen; Fix und Foxi, 1,2 Millionen; Bessy, 920 000; Superman, 750 000. Der Comic-Markt wird von drei Verlagen beherrscht, die 85 Prozent des Marktes unter sich aufteilen: Der EHAPA-Verlag, der Bastei-Verlag und der Kauka-Verlag.

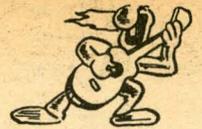
ton aus den bayerischen Bergen angereichert kommt und überall für Ruhe und Ordnung sorgt. Aber neben und durch die ganzen Phantastereien werden Jürgen Woche für Woche in ansprechender Form Meinungen aufgedrängt, die sich auf sein Leben übertragen lassen und sein Weltbild für die Zukunft prägen sollen.

Peter Ballnis



Magdalene Fischer ist Erzieherin in einem Kinderheim in Schalksmühle.

lich steckt auch in solchen Heften Vermittlung von politischen Meinungen. So ist es z. B. erklärtes Ziel der Geschichten um Dagobert Duck, dem Prototyp des steinreichen Kapitalisten, den Kindern zu zeigen, daß es sich auch mit solchen Leuten auskommen läßt. Doch sollte man unterscheiden, was dabei im Vordergrund steht. Pauschalurteile über Comics abzugeben ist unsinnig. Wenn heute in den Comics überwiegend reaktionäre Ideologie anzutreffen ist, so liegt das nicht daran, daß Comics an sich reaktionär sind, sondern daß sie zur Zeit massenhaft zur Verbreitung reaktionärer Ideologie genutzt werden. Was wir brauchen ist nicht Abschaffung von Comics, sondern gute Comics, die den Kindern die Gedanken des Friedens, der Freundschaft und Solidarität vermitteln und damit auch Antworten auf die Fragen nach der Zukunft geben.

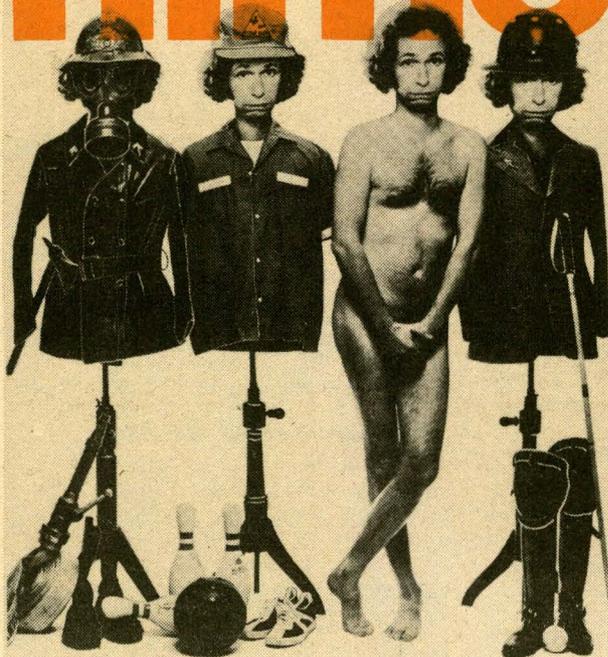


Und jetzt das Ganze noch mal von vorn

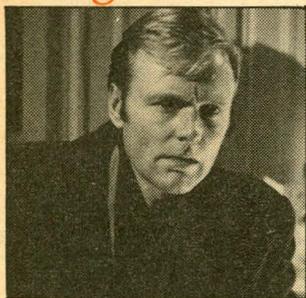
filme

Der große Blonde mit dem schwarzen Schuh, Frankreichs Pierre Richard, spielt einen gegenüber Frauen schüchternen Jüngling. Es ist die Geschichte von einem, der auszog, die Liebe zu erobern, dabei seinen Job kündigt und sich in der Zwischenzeit als Tellerwäscher verdingt. Parallelen zu Woody Allans Stadtneurotiker drängen sich mir auf. Doch werden hier Einsamkeit und die stets scheiternden Versuche „seiner Liebe“ näherzukommen, mit billiger Komik überspielt. Ein Film, der das Publikum zwar nicht aus dem Häuschen bringt, dem man aber durchaus einige witzige Seiten abgewinnen kann.

W. K.



Die gläserne Zelle



Psychologisch eindringlich schildert Geissendörfer, der Regie führte, die hilflose Lage eines Mannes, der jedes Vertrauen zu seiner Umwelt verloren hat. „Die Ordnung hier draußen ist auch ein Gefängnis, das eigentliche ist wohl noch schlimmer.“ Aus einem von Lisas Briefen an ihren Mann, der offensichtlich fünf Jahre unschuldig in-

haftiert war. Wieder draußen, fällt es ihm schwer sich zurechtzufinden. Besonders in seiner Ehe. Eifersucht treibt ihn schließlich, zwangsläufig, so scheint es, zum Mord. Da er immer noch keine Beziehung zu seiner Frau findet und obendrein noch wegen des Mordes erpreßt wird, begeht er einen zweiten. Daß er am Ende straffrei ausgeht, weil ihm nichts nachzuweisen ist, beruht weniger auf profihafem Vorgehen, sondern erweckt eher ein Gefühl höherer Gerechtigkeit. Gedreht wurde das Ganze nach Motiven des Romans von P. Highsmith.

W. K.

Filme zum Ausleihen

33 Jahre danach

Dieser 15minütige Dokumentarfilm von Harald Meinke und Karl-H. Walloch zeigt den Handel mit NS-Dingen wie Büchern, Schallplatten, Zeitschriften, Orden und Ehrenzeichen in der BRD 1978. Dabei geht er von dem Wissensstand aus, den Schüler heute über die Zeit des Hitlerfaschismus haben. Leihmiete 30,- DM plus MwSt. und Transportkosten. Zu bestellen bei film + tv enterprises, K.-H. Walloch, Tinsdaler Heideweg 20 D, 2000 Hamburg 56, Tel. (040) 81 4553.

2 Tage im Mai

Drehort dieses 22minütigen Farbfilms waren Hamburg am 19. und 20. Mai 1978 und Lentförden am 22. 7. 1978. Aufgenommen wurden die Aktivitäten der NPD und JN sowie deren Zusammenarbeit mit den Gruppen „Kampfband Deutscher Sol-

daten“ und „Aktionsfront Nationaler Sozialisten“. Einbezogen wurde ebenfalls eine Demonstration von Antifaschisten gegen die Neonazis. Wegen der hohen Produktionskosten beträgt die Leihgebühr 100,- DM plus MwSt. und Transportkosten. Bestelladresse s. u. „33 Jahre danach“.

250mal Kino...

... können sich Jugendgruppen selber machen. Zu jedem aktuellen Thema ist was dabei. Dokumentar- und Spielfilme. Im neuen Unidoc-Katalog ist alles übersichtlich sortiert im Ringbuch mit Tips zur Technik, Werbung usw. 500 Seiten, 10,- DM auf das Postscheckkonto 284 58-803 Postscheckamt München überweisen, „Katalog“ und gut leserlich die Adresse auf den Empfängerabschnitt schreiben – und der Katalog kommt ins Haus. Unidoc-Film, Dantestr. 29, 8000 München 19.

Ich werde steinalt und steinreich. Da ist nun mal nichts zu machen. Die kundige Frau Regina hat es aus meiner langen Lebenslinie und den zwei Erfolgssterren in meiner Hand gelesen.

Mir bleibt nichts erspart. Sensationsreporterin bei der Bild-Zeitung soll ich werden – und das alles nur, weil ich Fisch bin und damit die Veränderung liebesagt Regina Klemt, in meine Zukunft schauend. Ach, warum bin ich nur im März geboren? Ich kann doch gar kein Blut sehen und dann noch ständig Sensationen.

„Morgen, 16.30 Uhr“, sagt die Stimme geschäftsmäßig am Telefon. Nun ja, beim Zahnarzt dauert's drei Monate, wenn ich mich nicht gerade vor Schmerzen winde. Aber da bin ich ja auch nur Kassenpatient. Den Blick in die Zukunft gibt's nur gegen Bares. Ansonsten ist der Unterschied nicht so groß. „Regina Klemt, Chronologin und Hellseherin, V. Stock“, steht auf dem nüchternen Bild.

Weder eine schwarze Katze noch ein weißer Rabe empfangen mich. Und Regina hat noch nicht mal eine dicke Warze auf der Nase. Sie sieht ganz normal aus. Und sie haspelt ihre Sprüche auch ganz rasch und geschäftsmäßig runter. Ohne jedes geheimnisvolle Raunen in der Stimme. Dafür liest sie mir aber auch aus der Hand, läßt ein Pendel schwingen und legt mir die Karten: Mein reicher Großonkel wird sein Testament zu meinen Gunsten machen, wenn ich seinen Lebensabend verschönere. Der Karo-Bube beweist es. Und zwei Heiratsanträge harren meiner. Ein schwar-



zer und ein roter König streiten um meine Gunst. Das Leben wird ganz schön kompliziert. So viele Könige gibt es doch gar nicht mehr?!

Damit die Zukunft nicht allzu rosig erscheint, sagt mir Regina schnell noch eine Menge Krankheiten auf den Leib: Kreislauf, Nerven, Nieren, Blase, Unterleib. Irgendetwas wird rein statistisch schon hinkommen, besonders, wo ich doch so alt werde.

Mein Leben ist wild bewegt, so wie das Wasser, wenn das Werbefernsehen für ein neues Reinweichmittel wirbt. Währenddessen gerate ich mit Regina ins Plaudern. Sie war früher Schauspieler, bis sie ihre seherische Gabe entdeckte. „Ich habe eine fotografische Platte hinter der Stirn. Da sehe ich alles“, versichert sie mir. Besonders Krankheiten kann sie

Tourneen im Januar

Franz Josef Degenhardt

23. 1. München, Aula der Uni; 25.-27. 1. Westberlin, Quartier Latin; 29. 1. Würzburg, Hochschule für Musik. Beginn jeweils 20 Uhr.

Franz K.

5. 1. Bremen; 12. 1. Fürth; 18. 1. Freising; 19. 1. Gammelsdorf; 20. 1. Bochum; 27. 1. Kreuztal.

Ulrich Heep

12. 1. Hamburg; 14. 1. München; 15. 1. Nürnberg; 16. 1. Hof; 17. 1. Böblingen; 19. 1. Freiburg; 20. 1. Ludwigshafen; 21./22. 1. Offenbach; 23. 1. Siegen; 24. 1. Wolfsburg; 25. 1. Westberlin; 27. 1. Würzburg; 29. 1. Ulm; 30. 1. Karlsruhe; 1. 2. Essen; 2. 2. Köln; 11. 2. Saarbrücken.

Titi-Winterstein-Quintett

26. 1. Freiburg-Gottenheim; 27. 1. Wolfach; 28. 1. Homburg/Saar.

Colln Wilke

16. 1. Landau; 17. 1. Gernersheim; 26. 1. Augsburg.

Rick Abao

19./20. 1. Wuppertal; 23. 1. Duisburg; 26. 1. Minden.

Udo Lindbergs Rock-Revue '79

19. 1. Bremen; 20. 1. Hamburg; 21. 1. Hannover; 23. 1. Kiel; 24. 1. Lübeck; 26. 1. Westberlin; 27. 1. Dortmund; 28. 1. Frankfurt; 29. 1. Karlsruhe; 30. 1. Stuttgart; 31. 1. Ulm

Und schon mal die Vorschau auf Februar:

1. 2. München; 2. 2. Nürnberg; 3. 2. Ludwigshafen; 4. 2. Köln; 5. 2. Münster.



Neues für Jazzer

Die in Marburg ansässige Union Deutscher Jazzmusiker (UDJ) hat ein Verzeichnis aller Musiker und Jazzgruppen, die ihr angeschlossen sind, erstellt. Alphabetisch geordnet, mit Instrumentalbesetzung, Stilrichtung, Plattenveröffentlichungen und Kontaktadressen. Bestellungen gehen an UDJ-Geschäftsführung, Claus Schreiner, Postfach 2230, 3550 Marburg. Spenden ab 4 DM würden den Herausgebern sehr hilfreich sein.





EXPRESSGUT

aus der Hand:



erschauen. Was für Leute zu ihr kommen? Ach, alle möglichen, und alle nur mit traurigen Problemen. Aber Regina versteht sie, liegen doch ihre Lieben auch unter dem grünen Rasen und...

„Rrrring, rrrring“, geht das Telefon. Kundschaft. Zum Jahreswechsel herrscht nun mal in der Zukunftsvorherseherei Höchkonjunktur. Zudem hatte Regina in der „Rheinischen Post“ einen werbenden Artikel. „Das ist von Zeit zu Zeit nötig“, meint sie. Verdient sie damit Reichtümer? Eine Sekretärin und

eine Putzfrau sind nicht drin, meint sie. Aber immerhin, ein gesicherter guter Lebensstandard.

Der Telefonanruf hat unser Gespräch durchbrochen. Nachdenklich schreite ich von dannen. Liebe Mutter, denke ich, warum hast du keinen reichen Onkel, den ich beerben kann? Allerdings, wenn ich so zurückschaue, liegen seherische Fähigkeiten auch in unserer Familie. Mein Großvater pflegte immer zu sagen: „Wenn ich nicht vorher sterbe, werde ich 100 Jahre alt.“ Recht hat er behalten.

Ruth Sauerwein

Nachrichten / Neuigkeiten

„Kleines Kinderbuch“

Zum Internationalen Jahr des Kindes hat sich der Hamburger Lehrer und Schriftsteller J. Minnemann etwas Besonderes einfallen lassen. Er hat ein Lose-Blatt-Kinderbuch gemacht mit Gedichten und Geschichten, Fotos und Zeichnungen und Geschichten, die Kinder selbst weiterschreiben können. Für 8,- DM (plus Porto und Verpackung) zu bestellen bei J. Minnemann, Alsterdorfer Straße 188, 2000 Hamburg 60, Konto: Haspa 1208/453 827, Stichwort „Kinderbuch“.

und Gesprächen. Für 5 DM zu bestellen bei Pit Budde, Wörthstraße 63, 4600 Dortmund 1 oder Buch International, Königswall, 4600 Dortmund. Gespannt sein darf man auch auf die bald erschei-

bis 12 Tage. Einsatz dann im Sommer 1979. Informationen: Intern. Jugendgemeinschaftsdienste, Kaiserstraße 43, 5300 Bonn, Telefon (02221) 658001.

Chile-Plakette

Eine in Silber gestanzte Plakette mit der Aufschrift „Solidarität mit Chile - SDAJ“ hat die Gruppe Kaufbeuren der SDAJ herausgegeben. Für 5 DM einschließlich Porto und Verpackung gegen Vorkasse zu bestellen bei: Andreas Bock, Schäferstraße 8, 8950 Kaufbeuren.



nenden Großstadtseiten 5 und 6, die einmal Blues und Ragtime und zum anderen Klassische Gitarre in Tabulaturen (für alle, die keine Noten können) beinhalten.

Großstadtseiten 4

Die Reihe Großstadtseiten von Pit Budde und Klaus Werner Wollnowski hat eine erfreuliche Weiterentwicklung erfahren. Nach den Gitarrenstücken von Pit Budde, den demokratischen Volksliedern und den Liedern von Fred Ape ist jetzt das „Fluchblatt“ gemacht worden, eine Dokumentation über einen Versuch der Stadt Dortmund, eine Veranstaltungsreihe zu zensieren. Mit Liedern, Texten

Internationale Jugendarbeit

Für pädagogisch interessierte junge Leute ab 18 Jahren bieten die internationalen Jugendgemeinschaftsdienste Ausbildungsseminare für die Mitarbeit im Leitungsteam eines internationalen Jugendgemeinschaftsdienstes an. Sie finden im März/April und Juni statt und dauern 8

Ein Blick in die Röhre

Als Festtagssonderprogramm laufen bis zum 7. Januar täglich im 3. Programm von WDR, NDR, RB und SFB von 18.30 bis 19.15 Uhr Rockpalast-Sendungen mit internationalen Spitzenstars. Am 7. gibt's eine Art Zuschauerhitparade. Sie wird zusammengestellt nach den Wünschen, die man während und nach der Sendung täglich unter der Nummer (0221) 2871 äußern kann.

DIREKT ist im Januar wiederum an einem brandaktuellen Thema: Berufsbildungsjahr. Was das ist, wem das nützt, wie es in den verschiedenen Bundesländern gehandhabt wird - darüber informiert die Sendung am 27. Januar zur gewohnten Zeit im ZDF.

Rock 'n' Roll Music - Geschichten über amerikanische Musik.

So heißt die neunteilige Reihe von Klaus Kuhnke, Manfred Miller (Autoren) und Horst Königstein (Regie), die ab 21. Januar vierzehntägig sonntags um 20.15 Uhr im III. Programm von NDR, RB, SFB und WDR ausgestrahlt wird. Am 20. Januar beginnt auch das hessische Fernsehen und am 24. Januar Südfunk 3 mit der Serie. Es sind Geschichten, die nicht nur von Musik handeln: Geschichten von Lebensbedingungen, unter denen und gegen die Musik gemacht und benutzt wurde (und wird). Eine vielversprechende Ankündigung.



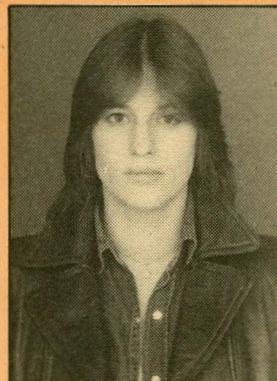
Auf einen Blick

von Jürgen Buchar

Eine Hardrock-Schlacht auf vier Live-Plattenseiten liefern die SCORPIONS mit dem aktuellen Album TOKIO TAPES. Mit einigen gelungenen heißen Höhepunkten, aber auch viel Mittelmaß, stellt die Platte nichts Überwältigendes dar. Dennoch ein nicht zu übersehendes Beispiel bundesdeutschen Hardrocks, der offensichtlich bei dem japanischen Publikum gut angekommen ist. RCA. In eine ähnliche Richtung, jedoch gemäßigter und subtiler zielt CITY, eine Band aus der DDR. Auf dem Plattencover sehen sie noch wie eine Wochenendkapelle aus, ihre Musik weist sie jedoch als astreine Rock-Gruppe aus. Auf CITY Heavyrock, mal schlep-

pend, mal losgehend, dazwischen aber auch belangloses Rock-Schubidua und ein Boogie, dem die Kantentendenz ordentlich weggeschliffen worden sind. Auf der Rückseite schließlich ein 17-Minuten-Opus, das langweilig anfängt, sich aber schließlich in ein konzertantes Melodic-Rock-Stück hinein steigert. Richtig eindeutig klingt es nicht. Was man von den RAMBLERS, New Wave Band aus Hagen keinesfalls behaupten kann. Sie sind eine der wenigen BRD-Bands, die aktive Traditionspflege des Rock 'n' Roll betreiben. Treibende Rock-Stücke (13 an der Zahl) auf der Debüt-LP THE KIDS ARE BACK TO ROCK 'N' ROLL die nicht erst fragen, wohin es gehen soll, sondern geradeaus anfangen. Pulsierender Rhythmus und herrlich schmutzige Gitarren - von der Scheibe geht eine Intensität und Stimmung aus, die einen herrlichen Kontrast zu Abgeschlafftheit und Verkrampfung mancher Rock-Gruppe aus der BRD bildet. Crystal Nach dem Donner der Ramblers nun etwas ganz

anderes. ULLA MEINECKE aus Hamburg. In chansonähnlichen Songs setzt sie sich mit ihrer Umwelt auseinander, intelligent und direkt, niemals aufdringlich oder oberflächlich. Discoboys, Arbeitslosigkeit, Liebe und Abbau demokratischer

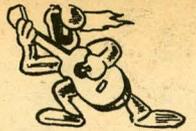
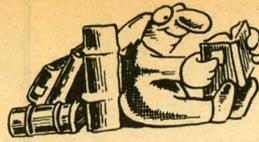


Rechte (Orwell spinnt) sind ihre Themen auf MEINECKE FUCHS. Das ganze getragen von entspannter Musik, bei der das Piano dominiert. Im übrigen kann man Ulla zu ihrem „Disco Mampf“ gratulieren: eine derart treffsichere und pointierte Karikierung der Hohlheit und

Verlogenheit der Discomusik ist bis jetzt noch keinem gelungen, eine satirische Verarschung, bei der jedem Travolta-Jünger vor Schreck die gestylte Pomadenlocke zu Berge stehen würde. Telefonken

Ernst Schulz

„Irgendsoein Lied“ E. Schulz, Text/Musik-Autor und Sänger/Gitarrist der Rockgruppe „Ihre Kinder“ veröffentlicht nach „Paranoia Picknick“ (1972) sein zweites Soloalbum: „Irgendsoein Lied“. Alle 12 Lieder sind deutsch getextet und handeln hauptsächlich von vergessener und vergangener Liebe. Gemessen am deutschen Schlagerschwachsinn sind die Texte recht passabel, teilweise sehr poesievoll. Im Arrangement und in der Musik liegt die Stärke dieser ebenso aufwendig wie sorgfältig produzierten Platte, der allerdings ein gewisser kommerzieller „Touch“ anhängt. Trotzdem: „Irgendsoein Lied“ ist mehr als irgend so eine Platte. (Erk König)



kurz und gut: lesenswerte Bücher

Nixpassiert



von Antonio Skármeta
Luchterhand Jugendbuch

Lucho ist 14 Jahre alt. Schwierigkeiten mit den Eltern, erster Liebeskummer, eine satte Prügelei. Spaß und Ärger mit Freunden und solchen, die es hinterher werden. Ganz selbstverständlich erfahren wir vom Leben von Chilenen, die nach dem faschistischen Putsch aus ihrer Heimat fliehen mußten. Lucho, sein kleiner Bruder und seine Eltern gehören zu den Emigranten, die sich in einem fremden Land zurechtfinden müssen. In diesem Fall in Westberlin. Zu den gewöhnlichen Problemen des Fremdseins und des Eingewöhntens kommen die Briefe aus der Heimat, die von Leid und Unterdrückung, von Verhaftung und Mord an Freunden und Verwandten berichten. Aber da ist auch das Erlebnis der Solidarität, das Erlebnis, daß sich Menschen überall – oft auf seltsamen Wegen – im Kampf gegen Faschismus und Terror zusammenfinden. Antonio Skármeta: Nixpassiert. Luchterhand-Verlag, 82 Seiten, 10,80 DM. Dieses Buch, mit dem Autor zusammen bearbeitet, war Vorlage für Christian Ziewers Film „Aus der Ferne sehe ich dieses Land“, der vor kurzem im Ersten Fernsehprogramm lief.

Ein Mensch fällt aus Deutschland



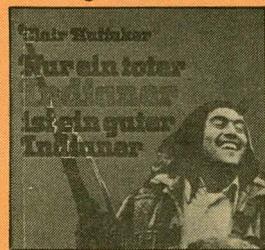
Am 10. Mai 1933 loderten in Deutschland die Scheiterhaufen – das Werk bedeutender Schriftsteller ging in Flammen auf.

Tausende Schriftsteller mußten damals ins Ausland fliehen. Was sie im Exil veröffentlichten, ist den meisten Lesern kaum bekannt. Begrüßenswert, daß jetzt die Elefanten Press im Konkret Literatur Verlag die „Bibliothek der verbrannten Bücher“ herausgibt. Eines dieser antifaschistischen Werke ist von Konrad Merz: Ein Mensch fällt aus Deutschland.

Sein Erlebnisbericht über seine Flucht nach Holland und sein Existenzkampf dort wirft ein bezeichnendes Licht auf die damalige Situation. Ein gefühlsvolles Buch über Sehnsüchte, Leidenschaften, Schmerz und Hoffnung.

180 Seiten, 19,80 DM
Nachwort von Ingeborg Drewitz

Nur ein toter Indianer ist ein guter Indianer



Schon zu Beginn des Buches wissen wir, daß der Hauptheld tot ist und auf

17 seiner Mitstreiter der Henker oder lange Gefängnisstrafen warten. Trotzdem ist es ein fröhliches Buch, voller Kraft und Humor. Keine edlen Helden sind es, die sich da für die Gerechtigkeit abstrampeln. Das Elend und die Trostlosigkeit des Pajuteresservats haben bei den Menschen, die dort leben müssen, ihre Narben und Macken hinterlassen. Da ist z. B. Ad Flügelschlagender Adler, ein elender Säufer, eigensinnig und voller List und Tücke und Kampfkraft wie sein Rodeo-Gaul. Er und seine Mitstreiter finden sich im Kampf für ein menschenwürdiges Leben der Pajute. Der Kampf endet mit Tod und Gefängnis. Eine Niederlage? Die Stadt, um die es unter anderem in diesem Kampf geht, heißt Phoenix. Nach einer alten Sage steht der Vogel Phoenix immer wieder aus der Asche der Vernichtung verjüngt auf. Der Kampf um ihre Menschenwürde hat den Pajute und ihren Freunden Hoffnung und Selbstvertrauen gegeben. Übrigens: Zu diesem Buch gibt es einen ganz tollen Film! Clair Huffaker: Nur ein toter Indianer ist ein guter Indianer, Weismann-Verlag, 192 Seiten, Paperback, 12,80 DM.

Sie trafen sich vom 3. bis 5. November 1978 in München zum 1. Pop-Nachwuchs-Festival der Deutschen Phono-Akademie: die Herren der Plattenindustrie, Verleger, Veranstalter, Manager und, nicht zu vergessen, der „Nachwuchs“ im Jazz, Rock und Folk. Ziel dieses Festivals, das von ARD, Bayerischem Rundfunk und den Kultusministerien unterstützt wurde, war es, den jungen Musikern aus der BRD und Westberlin eine Chance zu

1. Pop-Nachwuchs Festival 1978



Für das 1. Pop-Nachwuchs-Festival bewarben sich insgesamt 1680 Künstler. An der Endausscheidung in München nahmen 21 Gruppen und Einzelkünstler teil. Die 1. Plätze machten: In der Sparte Jazz: „AERA“ aus Würzburg...

geben, sich bei ihren Auftritten in Münchener Circus-Krone-Bau vor einem größeren Publikum darzustellen und zu profilieren. Sie sollten auch die Gelegenheit haben, direkt Kontakt mit den „Machern“, sprich Plattenfirmen und was dazu gehört, zu be-

kommen. In drei Diskussionsrunden nahm sich der Veranstalter vor, über die Wirklichkeit des Popmusikers 1978 zu informieren, sollten die Experten dem „Nachwuchs“ Erfahrungen und Tips bezüglich Arbeits- und Rechtsproblemen vermitteln.

Was Tun Band



aus Essen – vom Rock 'n' Roll besessen

genauso wie vor großem Publikum, z. B. beim Festival der Jugend.

Diese 18 Monate haben die Band sehr viel weitergebracht: in der Musik, die ausgereifter ist, in den Texten und in der Bühnenshow. In diesem Prozeß hat es auch Umbesetzungen gegeben.

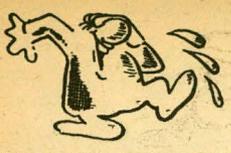
Live wird man ab Januar Dieter Scholz, Holger Mollenhauer, Peter Ludwig, Lothar Gürth, Joseph Bauer und Axel Berendonk mit einer neuen Show, der „Monstershow“ erleben.

Und die soeben erschienene LP „Juke Box“ zeigt, was in den sechs „besessenen“ Es-

senern steckt. Eine Scheibe, die in jeden Haushalt gehört, in dem man Rockmusik und ehrliche, ansprechende deutsche Textliebt. Die Songs verspotten die Plastik-Disco-Musik, sprechen damit Gedanken und Gefühle der Zuhörer an, gehen darauf ein, ohne die Leute zu verspotten. Und dann hat die WAS TUN BAND noch etwas fertiggebracht, woran sich mancher ausgebuffte Profi schon die Zähne ausbiß: Sie hat Liebeslieder getextet und komponiert („Feeling“, „Maimädchen“), die sich wohlthuend von dem gängigen Geseichte abheben.

Alles in allem eine Musik, die mißstreift, und Texte, die man mit den Ohren, mit dem Verstand und Gefühl versteht. Und zu der neuen Live-„Monstershow“ kann man jetzt schon sagen: Sie hält, was der Titel verspricht. Also jetzt schon vormerken und einen Termin machen mit Dieter Scholz, Saarbrücker Straße 107, 4300 Essen 1.

Klaus Kuberzig



EXPRESSGUT



Einen Sonderpreis für indische Folklore erhielt die Gruppe „TRI ATMA“ aus Bremen.

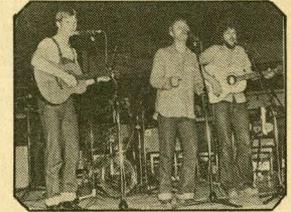
Eine löbliche Zielstellung. Es zeichnet sich ab, daß die Musikindustrie Interesse an bundesdeutscher Popmusik, deutschsprachigen Texten und vor allem Originalität zeigt. Der Großteil der Expertenbeiträge jedoch war nichts weiter als allgemeine Binsenweisheiten, Sprüche und Meinungen wie die, daß es im wesentlichen an den Musikern selbst liegt, ob sie „groß“ werden oder nicht. Jo Vanderdamm, einer der Teilnehmer, sprach aus, was die meisten dachten: „Ich bin nicht hierhergekommen, um mir anzuhören, daß ich

statt fünf-, zehnmal die Klinken der Plattenfirmen putzen muß.“ Zwar bestritten die „Macher“ verbal, Einfluß darauf zu haben, was ein Hit wird und wer ein Stern wird, blieben aber Antworten auf konkrete Fragen dazu schuldig. Unzufrieden mit den Diskussionsergebnissen, setzten sich die Künstler außerhalb der offiziellen Gespräche zusammen und diskutierten ihre Forderungen und Erwartungen gegenüber der Deutschen Phono-Akademie.

Rosi Kraft



... In der Sparte Rock: „SCHÄDEL BROS.“ aus Hannover...



... In der Sparte Folk: „FOREST & STREAM“ aus Göttingen.

Schwachsinn des Monats: Springers „Welt“ hat festgestellt: Arbeitslosigkeit vererbbar!

Wo kommen die Arbeitslosen her? Nachdem wissenschaftlich geklärt wurde, wo die Babys herkommen, wandten sich renommierte Forschungsinstitute dieser tieforschenden Frage zu. Laut der „Welt“ hat das Bundesinstitut für Berufsbildung (Abkürzung: bibb) jüngst eine eingängige Erklärung gefunden: „Eltern ohne Beruf haben oft

Kinder ohne Beruf!“ Arbeitslosigkeit entsteht also auf dem einfachsten Weg der Welt: durch Vererbung. Das eröffnet natürlich auch völlig neue Wege zur Beseitigung dieses Übels. Die kostenlose Vergabe der Pille an alle Arbeitslosen wäre eine denkbare

Methode. Wenn erst mal die eine Million Arbeitsloser ausgestorben ist, ist alles gut. Vorbei mit den klassenkämpferischen Parolen, daß die Unternehmer an allem schuld sind!



Arndt Krupp von Bohlen und Halbach: arbeitslos seit Geburt. Aber seine Eltern konnten es sich leisten. Die Krupp-Arbeiter arbeiten angemessen für seinen Lebensunterhalt. Er fällt nicht dem Arbeitsamt zur Last!



Ferdi S. aus Gelsenkirchen: Großvater arbeitslos von 1928 bis 1934. Vater arbeitslos Anfang der fünfziger Jahre. Ferdi findet seinerseits keine Lehrstelle. Hätten seine Eltern besser aufgepaßt, brauchte Ferdi jetzt ni ht auf dem Arbeitsamt zu sitzen! Rechtzeitige Aufklärung tut not!

Synthesizer-Schule

Was ist ICs? – Eine Schule. Und zwar eine ganz besondere. Klaus Schulze hat mit Freunden die Idee entwickelt, die elektronische Musik weiter zu verbreiten. Je nach Wissensstand der Teilnehmer bieten sie Wochenendkurse an, die in die Grundprobleme des Synthesizers und der damit zusammenhängenden Studioelektronik, vor allem aber die damit verbundene Ästhetik einführen. Vorträge, Demonstrationen, hauptsächlich aber praktische Arbeit an den Instrumenten stehen auf dem Programm. Die Technik in der Schule ist komplett, für eine lockere Arbeitsatmosphäre gesorgt. Leider ist dieses Lernen teuer. 250 DM soll der Kurs kosten. Wer mehr Informationen will, wende sich an ICs, Ruthenbruchweg, 3101 Hambühren, Telefon (05084) 3588.

elan- Preis- Rätsel

Lösungswort auf eine Postkarte schreiben und bis zum 30. Januar einsenden an Redaktion elan, Postfach 789, 4600 Dortmund 1. Zugewinnen sind diesmal:
1. Preis: Eine LP nach Wahl aus den besproche-

nen dieser Ausgabe.
2. Neuerscheinung: „Unter weißen Wilden“, von Günter Mayr.
3.-5. Preis: Eine Plakette „Wer sich nicht wehrt...“, Größe 24 cm.
 Wir wünschen viel Spaß beim Raten.

Seerort	Gebirge	Stammfilmstar	Zu hoher Zeit	Irland	Wie	Spielkarte	
Vogel		Abk. Nummer	Zielort	gemeins. Manden		röm. Liebespott	Ante
			Wahrsagung nicht mit	Caput. v. Beben Religion		genau	4
Radprofil		Musikgerät				Jugosl. Insel	
Schwefelbade		Stoffmischer		Gebirge			Kfz.-Konz. v. Wuppertal
							Wahlstadt i.d. USA
Fischwelt			Meeres-spiegelhöhe	Blutge-töße			
Bockig			stills brennen	Frans-same			Neue Medien-haltan-statt PS
			Ferien	Artel			
Stadt in Südkorea				Pfand-farbe			
Unter-nehmer-Kammer		Schreiben			engl.: ist Flächen-maß		Südam. Tee
		Shakspere-Figur			saßer Tarif		Indianer-busch-Au-tor
							russ.: Frieden
	Nummer			Dichter-worte			Tierpro-duk
port. Für-wort		Traineren			Wunder-kret		
engl.: or Skatens-druck							
	Gilben				Arbeits-lied-origi-nale		

Dem Morgenrot entgegen
 Liederbuch
 Weltkreis-Verlag

Dem Morgenrot entgegen
 Lieder zum Mitsingen, zusammengestellt von Michael Freund. Natürlich mit Noten und Gitarrengriffen, einem wohlausgewogenen Verhältnis von Volksliedern, Liedern der Arbeiterbewegung und aktuellen politischen Massenliedern.
 2., erw. Auflage, 6,80 DM

Zu bestellen bei:
Weltkreis-Verlags GmbH. Bitte Postkarte auf Seite 30 benutzen.

MOJAIK
 Comics

Die Digidags
 Es gibt viele Comics – gute und schlechte. Dieser hier ist einzigartig und gut! Dig, Dag und Digidag sind die drei kleinen Helden dieser Bildbände, die im Amerika zur Zeit des Bürgerkrieges allerlei Abenteuer zu bestehen haben: Sie treten für die Befreiung der Sklaven ein, und das führt sie schließlich landauf, landab. Jeder der nun kompletten 10 Bände ist durchgehend farbig, mit zusammenhängendem Text (auch zum Vorlesen) und maßlos vielen Details auf den Bildern.
 Übrigens – es hat sich wohl mittlerweile herumgesprochen, daß ebenso viele Digidags von Erwachsenen gekauft werden.
 Bd. 1: Die Digidags in Amerika Bd. 6: D. D. am Missouri
 Bd. 2: D. D. am Mississippi Bd. 7: D. D. und der Goldschatz
 Bd. 3: D. D. bei den Indianern Bd. 8: D. D. in Panama
 Bd. 4: D. D. in den Rocky Mountains Bd. 9: D. D. und die Pirateninsel
 Bd. 5: D. D. in New Orleans Bd. 10: D. D. in New York
 Jeder Band 148 Seiten, 7,80 DM

„Steck' dir nicht mehr als 20 Dollar ein, wenn du spazieren gehst. Und lege deinen touristischen Blick ab – tu so, als ob du hier zu Hause bist, dann passiert dir am wenigsten.“ Matthews gut gemeinte Rat schläge für meinen Aufenthalt in New York sind nicht unbegründet. In der 8-Millionen-Stadt gibt es jährlich eine Million Straftaten. Kojaks Kollegen mit der nervtötenden Heulsirene am Polizeiwagen haben nicht viel Zeit, Lolli zu lutschen wie im Film.

Ein Reisebericht von Jürgen Pomorin

Die New Yorker haben gelernt, mit der Angst zu leben. Matthew, ein schwarzer Student, wohnt im Erdgeschoß, an seiner Tür hängt ein doppeltes Sicherheitsschloß. Wenn er zur Arbeit geht, kontrolliert er alle Fenster und zieht die Vorhänge zu.

„Es soll keiner sehen, daß hier Fernseher, Radio und einiges mehr zu holen ist.“

Dabei gleicht das Wohnhaus schon einer Festung. Rein kommt man nur, wenn aus der Wohnung per Sprechanlage das „Okay“ kommt und die mißtrauischen Blicke eines

Pförtner mit Colts

Pförtners überstanden sind. In anderen Häusern im Stadtteil Bronx oder Queens haben die Pförtner sogar Colts um, überwachen Fernsehkameras die Flure. Die Brutstätte der Kriminalität liegt gleich nebenan. In zerklüfteten Häusern, verdreckten Baracken ohne Fensterscheiben haust die „Unterschicht“ New Yorks: Puertorikaner, Chikanos und andere Farbige, die ohne Arbeit, mitunter ohne soziale Unterstützung den Kampf ums Überleben führen müssen. Das Menschenrecht auf „Leben, Freiheit und Streben nach Glück“, wie es in den Gründungsdokumenten der USA von 1776 steht, ist für sie nicht angesagt, dafür aber Alkoholismus, Drogen, Prostitution, Kriminalität. Der erste Schritt ins Abseits ist für die meisten die Arbeitslosigkeit, brutale kapitalistische Realität für 10 Millionen US-Bürger. Sie macht auch um weiße Hautfarbe keinen Bogen. Aber besonders stark davon betroffen sind jugendliche Schwarze. Und diese Art von Rassismus ist für Touristen nicht augenscheinlich. In der Subway, New Yorks Untergrundbahn, sitzen Farbige und Weiße

Zwischen Wolkenkratzern und Ruinen New York



Für Touristen ohne Zweifel ein faszinierender Anblick: Die amerikanische Frei-

heitsstatue mit den Wolkenkratzern Manhattans im Hintergrund. Aber wenn

man hinter die Fassaden blickt...

friedlich nebeneinander, in den Büros und Kaufhäusern sieht man sie miteinander arbeiten und reden. Amadeo weiß aus eigener Erfahrung einiges mehr zu berichten: „Farbige haben es viel schwerer, eine Arbeit zu kriegen, im Beruf voranzukommen und eine Wohnung anzumieten.“

800 DM Miete

Amadeo hat es dennoch geschafft. Für seine hübsche 2 1/2-Zimmer-Neubauwohnung zahlt er jedoch 800 DM Monatsmiete, mehr als die Hälfte seines Lohnes. Amadeo: „Die meisten New Yorker fahren lieber nicht in Urlaub oder kleiden sich ärmlicher. In den vier Wänden finden sie Zuflucht vor Hektik und Streß. Das ist für die meisten das wichtigste.“

Die Hektik in den Straßen New Yorks, insbesondere im Geschäftszentrum Manhattan, ist ein Vielfaches von dem in unseren Großstädten.

Es ist auf seine Weise faszinierend; die gewaltigen Wolkenkratzer, die Menschenmengen am Broadway, das Flimmern der Lichtreklamen. Noch spätabends und nachts geht es zu wie in einem Ameisenhaufen. New York bietet ein Nachtprogramm, das unvergleichlich ist: Konzerte, Raggae-Kneipen, Discos und Bars.



Straßenkreuzer und bunte Werbeflächen bestimmen das Stadtbild von Manhattan, dem Geschäftsviertel New Yorks. Doch schon in

den Seitenstraßen die Kehrseite der Medaille: Verwahrlosung, Dreck und Armut.

Besonders am Wochenende tobt das „Saturday night fever“. Der Ausflug in extravagante Diskotheken ist Dreh- und Angelpunkt im Leben vie-

„sweet dreams“

ler Jugendlicher. Und immer wieder an den Straßenecken Jugendliche, die einem für wenige Dollar „sweet dreams“ – Marihuana und andere Drogen – anbieten. Mehr und mehr

Jugendliche flüchten mit Drogen und Alkohol in eine Scheinwelt und gehen damit den notwendigen Auseinandersetzungen mit dem „american way of life“ aus dem Weg. Vertrauen auf Jimmy Carter und andere Politiker, Hoffnungen auf Veränderungen sind für viele längst dahin. Ein bezeichnendes Bild: Im 100köpfigen US-Senat ist jetzt erstmals eine Frau vertreten. Dafür mußte aber der einzige Farbige seinen Hut nehmen.

Schlagwörter gegen die Freundschaft mit der Sowjetunion Fühlen sich die Finnen „finnlandisiert“?

Die „freie“ Presse des Westens gibt sich seit langem alle erdenkliche Mühe, Finnland als Trabant der Sowjetunion darzustellen. „Finnlandisierung“ ist das große Zauberwort, mit dem alle gewarnt werden sollen, nur ja keine freundschaftlichen Beziehungen mit der Sowjetunion aufrechtzuerhalten. Denn Freiheit, Selbständigkeit, Jeans und Kaugummi würden dann über kurz oder lang den Bach heruntergehen.

Fühlen sich die Finnen „finnlandisiert“? Ist Finnlands Selbständigkeit bedroht und quillt der finnische Markt über von minderwertigen sowjetischen Gütern, die Finnland von der Sowjetunion kaufen muß?

Von Taina Repo

Finnland hat den Weg zu einer traditionellen Freundschaft mit der Sowjetunion selbst gewählt.

Schauen wir uns einmal die Entwicklung an:

1917 erklärt Finnland, bis dahin ein russisches Großfürstentum, seine Unabhängigkeit. Die junge Sowjetmacht ist der erste Staat, der Finnlands Unabhängigkeit anerkennt. Am 11. Dezember 1917 setzt Lenin seine Unterschrift unter den Vertrag. Im Januar 1918 erheben sich die finnischen Arbeiter und bilden eine Arbeiterregierung. Nach schweren Kämpfen siegen die weißen finnischen Truppen mit Unterstützung durch kaiserliche deutsche Truppen. Danach folgt eine Periode der Feindschaft zur Sowjetunion, die darin gipfelt, daß Finnland im zweiten Weltkrieg an der Seite Hitlers in die Sowjetunion einfällt. Das "Kriegsglück" ist von kurzer Dauer, und 1944 wird ein Waffenstillstandsvertrag geschlossen, der gleichzeitig weitreichende innenpolitische Veränderungen mit sich bringt: In Finnland werden wieder demokratische Zustände hergestellt, es wird eine Regierung aus Kommunisten, Sozialdemokraten und bürgerlichem Zentrum gebildet. Die Bevölkerung hat die Nase voll von der Feindschaft mit der Sowjetunion, und auch in einflußreichen bürgerlichen Kreisen werden die Vorzüge gutnachbarschaftlicher Be-



ziehungen erkannt. Nach langen, harten Auseinandersetzungen mit den rechten Parteien wird 1948 der Vertrag über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitige Hilfe zwischen Finnland und der UdSSR abgeschlossen.

Finnland ist ein überzeugendes Beispiel dafür, daß Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnung durchgesetzt werden können, wenn das Volk selber Einfluß auf die Außenpolitik nimmt. Verständlich eigentlich, daß das die Schreiberlinge von Springers Welt bis zum „liberalen“ Spiegel mit Schrecken erfüllen muß.

Wie drückt sich das Verhältnis zwischen Finnland und der UdSSR nun im finnischen Alltag aus? Nicht nur Mercedes

und Ford fahren auf finnischen Straßen, sondern auch die jeweils neuesten sowjetischen Modelle, z. B. Lada Niva sieht man an jeder Ecke. Sowjetische Touristen kann man jede Woche treffen.

Sowjetische Filme finden ihren Weg zwar selten in alle Kinos, aber in allen größeren Städten laufen jährlich Meisterwerke sowjetischer Regisseure. Dazu kommen regelmäßig Tourneen von Tänzergruppen, Eiskunstläufern und viele Kunstausstellungen.

Großaufträge

Die Zusammenarbeit beschränkt sich aber nicht allein auf die kulturelle Seite. Auf Grundlage der finnisch-sowjetischen Handelsverträge bekommen finnische Firmen regelmäßig Großaufträge aus der UdSSR.

Da Finnland zur Zeit 200 000 Arbeitslose hat – die kapitalistische Krise hat keinen Bogen um den Hohen Norden gemacht –, kann man sich vielleicht diese Aufträge für Finnland sind. Wichtige Industriezweige wie z. B. der Schiffsbau verkaufen sogar den größten Teil ihrer Produktion in die UdSSR. Daneben gibt es gemeinsame Bauprojekte in der UdSSR, die im wesentlichen mit finnischem Material und von Finnen gebaut werden.

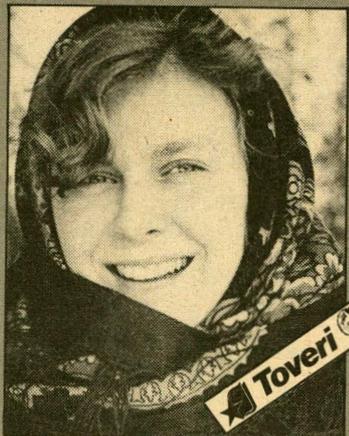
Selbständigkeit?

Die Leute, die in der BRD mit Vorliebe über die „Finnlandisierung“ schwätzen, sollten mal die finnischen Arbeiter, die aufgrund der guten Bezie-

hungen zur UdSSR einen sicheren Arbeitsplatz haben, zu diesem Thema befragen. Sie würden sich wundern, was sie da über Selbständigkeit zu hören bekämen; denn ohne die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der Sowjetunion wäre Finnland, als kleines Land ohne viel eigene Rohstoffe außer Holz, schon längst vollends unter die Räder des internationalen Kapitals geraten.

Antisowjetismus ist in Finnland dennoch nicht unbekannt. Auch bei uns gibt es Leute, denen jedes Mittel recht ist, antisowjetische Kampagnen zu entfachen. Die Rechtskräfte in Finnland möchten eine Außenpolitik, die unter dem Deckmantel der finnischen Neutralität in internationalen Fragen weniger aktiv ist. Ihnen ist es ein Dorn im Auge, daß Finnland z. B. klar gegen die Neutronenbombe Stellung bezogen hat, und sie liebäugeln mit einer engeren Bindung Finnlands an die EG.

Sie wissen, daß Freundschaft zur Sowjetunion schlecht fürs Rüstungsgeschäft ist, und fürchten, daß durch zunehmenden Handel, gegenseitiges Kennenlernen, Begegnungen und Partnerschaften auf allen Ebenen auch die Menschen in ihren Ländern, dem Märchen von der „Bedrohung aus dem Osten“ keinen Glauben mehr schenken. Die finnische Jugend jedenfalls wird auch weiterhin an der Politik der Zusammenarbeit und Freundschaft mit der SU festhalten und hofft, damit auch ein Beispiel für die Jugend in anderen kapitalistischen Ländern zu sein.



Unsere Autorin, Taina Repo ist Redakteurin der fortschrittlichen Jugendzeitung „TOVERI“, herausgegeben von Bezirksorganisationen des Demokratischen Jugendverbandes Finnlands (SDNL). Sie lebt in Tampere, der größten Industriestadt Finnlands.



Leserforum



Realer Sozialismus

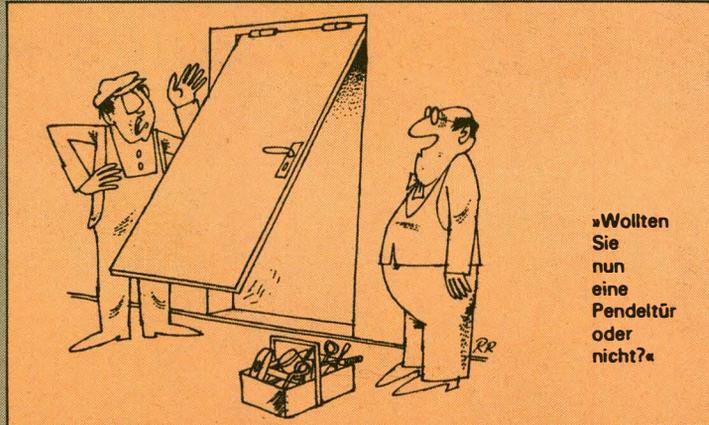
Zwar hebt sich eure Zeitung positiv von anderen Jugendschriften ab. Mich stören aber die ideologischen Bocksprünge, die ihr in manchen Artikeln habt. Z. B. die Rückblende über den Einmarsch der Warschauer-Pakt-Truppen in die CSSR. Auch würde es der Zeitung guttun, beispielsweise bei den Berichten über die Festspiele von Kuba neben den sicher vielen positiven Sachen auch über die negativen Dinge (z. B. die Behandlung politischer Gefangener) zu berichten.

**Rolf Strate
Detmold**

Mich öden die dauernden Berichte über kommunistisch verseuchte Länder wie Kuba und Chile an. Auch wie ihr Udo Lindenberg runterputzt, nachdem er das mit der DDR sagte, ist ein Beweis eurer Subjektivität.

Ihr seht alles zu einseitig. Für euch sind alle Unternehmer Ausbeuter, Tyrannen und Unterdrücker. Das finde ich ganz schön mies von euch. Da brauche ich mir nur die freiwilligen Sozialleistungen der Unternehmer anzusehen.

Positiv ist anzumerken, daß ihr oft von Problemen Jugendlicher im privaten Bereich schreibt. Begrüßen muß man auch eure Filmberichte. Äußerst interessant ist auch euer Posterausschnitt über Medienzensur. Nun bin ich aber gespannt, ob ihr den Brief oder Auszüge daraus im Leserfo-



„Wollten Sie nun eine Pendeltür oder nicht?“

rum drucken werdet.

**Daniel Walkenhorst
Glinde**

Der Leserbriefschreiber zum Thema „Atom“ hat vollkommen recht. Man kann doch nicht sagen: Sozialistische Atomkraftwerke sind fortschrittlich. Ein AKW stellt überall eine große Gefahr für Mensch und Umwelt dar, ob es nun in der BRD, der DDR oder in China steht. Vielleicht könnte meine Meinung zu einer großen Atom-Diskussion in elan anregen. Die Idee „Rock gegen rechts“ ist super. Über das Eigentor des Udo Lindenberg habe ich mich köstlich amüsiert. O du Udo!

**Arne Steinert
Springe**

Punk?

Mit Interesse habe ich in den letzten elan-Ausgaben eure Musikkritiken gelesen. Besonders angetan hat es mir dabei die Rubrik „Punk“. Dabei, finde ich, hatte euer Kritiker bis jetzt immer eine glückliche

Hand. Leider gibt es noch viele Vorurteile und ebensoviel Unkenntnis in bezug auf „New Wave“ und insbesondere „Punk“. Ich hoffe deshalb, daß ihr mit euren Plattenvorstellungen weitermacht und gebe euch noch Anregungen für folgende Gruppen: „Sham '69“, „The Lurkers“ und „Slaughter and the dogs“.

**Christian Peters
Marburg**

(Christians und auch die Meinung des elan-Kritikers zu „Punk“ ist in der Tat nicht ungeteilt. Schreibt doch mal, was ihr davon haltet. D. Red.)

Christen und Kommunisten

Mein Interesse an der Novemberausgabe galt den beiden Artikeln zum Thema Christen und Kommunisten. Ich als Christ bin der gleichen Meinung wie der Priester und Dichter Ernesto Cardenal, der einmal sagte: „Kommunismus, das ist das Reich Gottes auf Erden.“ Und für die Verwirklichung dessen kämpfe ich gemeinsam mit Kommunisten.

**Helmut Kaiser
Landshut**

Rock gegen rechts

Wir sind der Meinung, daß das elan-Konzert bärenstark war. Die Stars, die Organisation und die nette Ansagerin waren super. Nur einige Leute aus dem Publikum nicht, als nämlich Jutta Weinhold auftrat (z. B. Rufe wie „Aufhören“ und Werfen mit leeren Dosen). Wir möchten uns hiermit für die anwesenden Randalierer bei Jutta Weinhold entschuldigen und ihr sagen, daß sie die beste Rocklady ist, die es zur Zeit gibt. Hoffentlich tritt Jutta trotz des bösen Zwischenfalls

auch weiterhin bei solchen Veranstaltungen auf.

**Harald Tacke und Uwe Beil
Schwelm**

Ich möchte euch kurz von einem Artikel Mitteilung geben, der am 25./26. November 1978 in der „Recklinghauser Zeitung“ unter der Überschrift „Rock von Rechts“ erschien. Das ist wohl ein großer Hammer. Vielleicht könnt ihr das für eure Seite „Pfundssachen“ gebrauchen? Wenn ihr mal wieder ein Preisrätsel macht, gebt doch bitte auch die Gewinner mal bekannt. Ich habe bei jedem Rätsel mitgemacht, aber noch nichts gewonnen. Oder könnt ihr mal ein paar Preise mehr aussetzen?

**Klaus Dieter Beier
Recklinghausen**

„DIREKT“

Liebe Kollegen, wir lesen mit großem Interesse jedesmal die nächste Nummer Eurer Zeitschrift, und wir nehmen an, daß Ihr auch ab und zu das Jugendmagazin DIREKT nach wie vor seht.

Beim Vergleich zwischen den von Euch und uns behandelten Themen fällt uns auf, daß wir manches von dem, was Ihr macht, aufgreifen wollen und Ihr manches von dem aufgreift, was wir schon gemacht haben. Damit wir nicht mißverstanden werden, wir glauben nicht, daß hier der eine vom anderen Ideen klaut, sondern wir meinen, die Zielausrichtung des Jugendmagazins DIREKT und Eurer Zeitschrift ist zumindest ähnlich, nämlich gerichtet auf die Jugendlichen, und setzt an, um gemeinsam mit Jugendlichen etwas zu machen.

So könnten wir uns vorstellen, daß Ihr ab und zu oder sogar regelmäßig an den Schwerpunktthemen, die wir in nächster Zeit behandeln, interessiert seid, und wir wären natürlich sehr dankbar, wenn Ihr in Eurer Zeitschrift auf uns hinweisen könntet.

ZDF-Jugendmagazin

DIREKT

Dr. Wolfgang Lörcher/Karin Emde

(Wir haben die Anregung aufgegriffen und Termine sowie kurze Inhaltsangaben im „expressgut“ dieser Ausgabe veröffentlicht. D. Red.)



Ausgezeichnet mit dem 1. Preis der Weltorganisation der Journalisten (IOJ) für kämpferische Berichterstattung und Solidarität mit dem vietnamesischen Volk (1968).

Ausgezeichnet mit dem Diplom des Weltbundes Demokratischer Jugend (WBDJ) für besonderen Einsatz im antiimperialistischen Kampf, für Frieden, Demokratie und sozialen Fortschritt (1973).

HERAUSGEBER
Wolfgang Gehrcke
Vera Achenbach
Werner Stürmann

REDAKTION/VERLAG
Weltkreis-Verlags-GmbH
Brüderweg 16
Postfach 789
4600 Dortmund 1
Telefon (02 31) 57 20 10
Telex 8227284 wkv d

KONTEN
Weltkreis-Verlags-GmbH
Bank für Gemeinwirtschaft
Dortmund
Konto 10 068 742
(BLZ 440 101 11)

CHEFREDAKTEUR
Peter Bubenberger
(verantwortlich)

VERLAGSLEITER
Hans-Walter von Oppenkowski

Postcheckkonto Ffm.,
Konto 2032 90-600
(BLZ 500 100 60)

STELLV. CHEFREDAKTEUR
Dieter Döpke

PREIS INLAND
Einzelpreis DM 1,-
einschl. Mehrwertsteuer
Jahresabonnement DM 13,-
einschl. Zustellgebühr

DRUCK
Plambeck & Co
Druck und Verlag GmbH,
Neuss

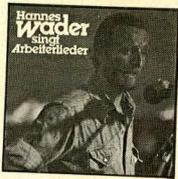
GESTALTUNG
Reinhard Alf

Achtung! Adressenänderungen ab sofort nicht mehr dem Zustellamt melden, sondern direkt an: Weltkreis-Verlags-GmbH, Postfach 789, 4600 Dortmund 1. Bitte bei allen Zuschriften die neue Kundennummer angeben.

Erstmalig im shop



Franz Josef Degenhardt Wildledermantelmann
Die bekannte Platte jetzt erstmalig im Shop! 30-cm-LP, Stereo
Art.-Nr. 101151 15,80 DM



Hannes Wader singt Arbeiterlieder
Nicht nötig, noch Worte über diese Platte mit den bekanntesten Arbeiterliedern zu verlieren. 30-cm-LP, Stereo
Art.-Nr. 101150 15,80 DM

elan shop



Kettenanhänger, Taube „Für den Frieden kämpfen“. Echt Silber (925). **Art.-Nr. 001122 DM 11,95**

Kette mit Anhänger, Taube „Für den Frieden kämpfen“. Echt Silber, Kette (835); 45 cm; Anhänger (925). **Art.-Nr. 001121 DM 15,95**

Neu im shop

Alexander Fadejew
Die Neunzehn
Roman des bekannten sowjetischen Autors von „Die junge Garde“. 176 Seiten, Taschenbuch.
Art.-Nr. 565596 3,- DM

Claus Ritter
Start nach Utopolis
Eine Zukunftsstalgie. Werke spannender utopischer Literatur holte Dr. Claus Ritter aus der Vergessenheit. Er macht dabei schockierende Entdeckungen... 368 Seiten, zahlreiche Fotos, Leinen mit Schutzumschlag.
Art.-Nr. 565595 22,50 DM

shop-Renner



Spanien 1936-39 un ano de las brigadas Internacionales
Bildband, hrsg. vom Generalkommissariat der Interbrigaden, Madrid 1937, Reprint Westberlin 1977. Dieses Werk ist mehr als nur eine Erinnerung an eine heldenhafte Zeit. Es ist ein Dokument des Optimismus, des Mutes und der Tapferkeit, hier wird Zeugnis abgelegt von der Kraft der internationalen Solidarität, der Aktionseinheit. Das Album, nach dem dieses Faksimile gedruckt wurde, entstand in einem halberstörten Gebäude, wenige hundert Meter von der Front entfernt, mit unzureichenden technischen Hilfsmitteln; dazu kommen die unvorstellbaren Schwierigkeiten, das Exemplar über Krieg und Faschismus zu retten. Dies alles hat Spuren hinterlassen.

Max Oppenheimer
Horst Stuckmann
Rudi Schneider
Als die Synagogen brannten
Zur Funktion des Antisemitismus gestern und heute. Opfer und Augenzeugen schildern in diesem Buch die Ereignisse um die „Reichskristallnacht“. Weitergehende Untersuchungen schließen sich an. 130 Seiten, zahlr. Abb. und Dok.
Art.-Nr. 565592 9,- DM

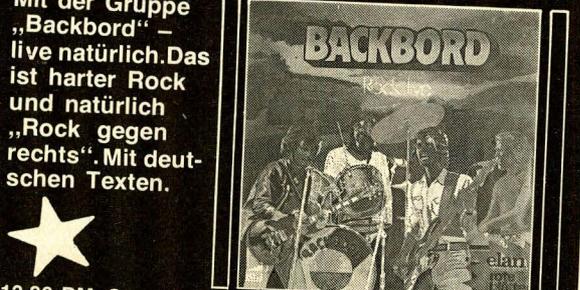
Hanna Elling
Frauen im deutschen Widerstand 1933-45
Ein erstmals umfassender Bericht über den großen Anteil der Frauen an der antifaschistischen Widerstandsbewegung. Kernstück des Buches, das durch eine Untersuchung der faschistischen Frauenpolitik eingeleitet wird, sind Berichte von Frauen, die in allen Bereichen am Widerstandskampf teilgenommen haben. 270 Seiten, zahlreiche Abb.
Art.-Nr. 565590 18,- DM

Stauffenberg und der 20. Juli 1944
Kurt Finker hat die lesbarste und faktenreichste Biographie des deutschen Widerstandskämpfers geschrieben. 488 Seiten und 40 Bildseiten.
Art.-Nr. 595552 14,80 DM



Palmensamen, extrem günstig. Auch Laien gelingt die Aufzucht. Schon nach kurzer Zeit erhält man ein riesiges frischgrünes Palmenwärsch, das auch bei geringer Pflege gedeiht und kräftig wächst.
Art.-Nr. 001125
Stück nur 1,- DM; ab fünf Stück -80 DM; ab 10 Stück -60 DM

★ BACKBORD ★



Die erste elan-rote-blätter-LP! Mit der Gruppe „Backbord“ – live natürlich. Das ist harter Rock und natürlich „Rock gegen rechts“. Mit deutschen Texten.
13,80 DM, Sonderpreis für alle elan/rb-Abonnenten und solche, die es (sofort) werden. Bitte Abo-Karte beachten.
Art.-Nr. 101124 13,80 DM (Sonderpreis für Abonnenten) sonst 15,80 DM

„Wer sich nicht wehrt, lebt verkehrt!“
Endlich da! Selbstklebende Plastikplaketten.

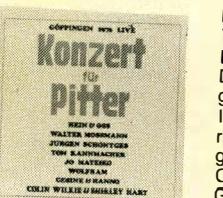
9 cm Ø 10-50 St., 0,25 DM p. St. 50-100 St., 0,20 DM p. St. ab 100 St., 0,15 DM p. St. Art.-Nr. 001148	24 cm Ø 1-10 St., 5,- DM p. St. ab 10 St., 4,50 DM p. St. Art.-Nr. 001149 (Bei allen Lieferungen kommen Porto und Verpackung hinzu.)	40 cm Ø 7,50 DM p. St. Art.-Nr. 001150
---	---	---

Dazu besonders wichtig: Das werden wir schon ändern
Fanz Josef Degenhardt und seine Lieder. Eine Abhandlung von Adelheid und Ulrich Maske. Mit Liedbeispielen, Fotos und Interviews. Dieses umfassende und aktuelle Autorenporträt spricht jeden an, dem die Stellung des Künstlers und Intellektuellen zu Gesellschaft, Politik und Kultur in der BRD wichtig ist.
Art.-Nr. 525516 12,- DM



Pit Budde Saitensprünge
Der inzwischen bei Kennern beliebte Gitarristenkünstler spielt zum Teil alleine, zum Teil wird er instrumental begleitet, zum Teil handelt es sich um sehr schöne Lieder.
Art.-Nr. 101102 DM 15,80

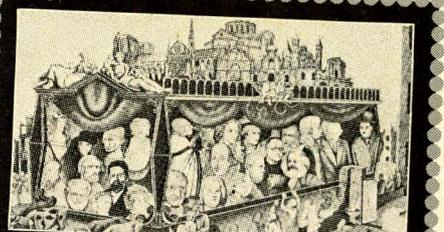
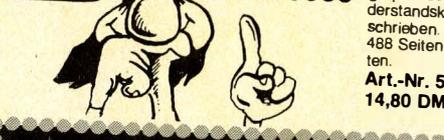
teils traditionell, teils eigene Kompositionen mit viel Schwung. Besonders die langsamen Titel unterscheiden sich wohlthuend von dem üblichen „clap-your-hands“-Folk.
Art.-Nr. 081195 DM 15,80



Konzert für Pitter
Sampler mit Hein & Oss, Walter Mossmann, Schöntges, Kannmacher, Mateiko, Wolfram, Gesine &

Hanno, Shirley & Colin. Live-Mitschnitt des Peter-Rohland-Gedächtnis-Festivals, Göppingen. Viele der Aufnahmen haben Seltenheitswert oder sind einmalig.
Art.-Nr. 081194 DM 15,80

Robi Schneider When Melody Meets Rhythm
Die erste LP des jungen Gitarristen, dem Insider eine steile Karriere prophezeihen. Er gehört jetzt schon zur Creme der akustischen Gitarren-Szene. Alle Titel sind eigene Kompositionen und bewegen sich zwischen Folk, Rag und Blues.
Art.-Nr. 081196 DM 15,80



Carlo Schellemann
Mappe „Freiheit und Democracy“
5 Offsedrucke nach Bleistiftzeichnungen in Originalgröße 36 x 50 cm, zweifärbig gedruckt auf gutem Papier, jedes Blatt vom Künstler signiert. Der anachronistische Zug, ein Gedicht von B. Brecht aus dem Jahre 1947 gegen das Wirken der Alt- und Neunazis unter dem Deckmantel der Demokratie, das leider heute – nach über 30 Jahren – noch aktuell ist.
Art.-Nr. 001142 Nur 39,50 DM

Und so wird's gemacht:
Zuerst: Der entsprechende Rechnungsbetrag wird vor Lieferung (Vorkasse) auf das PSchKto. Dortmund 27869-460, Weltkreis-Vorlags-GmbH überwiesen.
Denn: Dadurch sparen wir unnötigen Verwaltungsaufwand und können die Sachen in unserem Shop superbillig halten.
Aber: Bei Bestellungen unter DM 30,- müssen zuätzlich DM 3,50 für Porto und Verpackung mitüberwiesen werden.
Jedoch: kommt man leicht über DM 30,-, wenn auch was aus dem Shop haben wollen.
Denn: Auf der Rückseite eines Zahlkartenabschnittes schreiben eines Verrechnungsschecks unbedingt 3. Preis, 4. DM 3,50 bei Bestellungen unter DM 30,- hinzuzählen.
Zu guter Letzt: Das nächste Postamt (Bank) zum Einzahlen und Bestellen ist nicht weit.
Noch näher ist der Briefkasten für die Bestellung zum Verrechnungsscheck.
Wichtig: Schreibt unbedingt deutlich, mit Schreibmaschine oder in Druckbuchstaben.
Sonst keine Garantie gegen Verwechslungen!
Und noch eins: Vergißt den Absender nicht! Unsere Ware ist garantiert neuwertig und wenn im Angebot nicht besonders kenntlich gemacht, wird nicht beschädigt. Die Lieferung erfolgt unverzüglich der Besteller ein Artikel ausverkauft sein, erhält zurückerstattet!
Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile ist Dortmund. Die Lieferung erfolgt auf Gefahr des Empfängers.

Aktion Adressenkorrektur.
Auch kleine Fehler behindern die Auslieferung. Löst den Aufkleber ab und schickt ihn korrigiert mit der neuen Adresse zurück.

F 2835 E

Postvertriebsstück

Gebühr bezahlt

Weltkreis-Verlags-GmbH, Postfach 789,
4600 Dortmund 1

WMZ

TS 250/1

Einzylinder-Zweitaktmotor, 244 cm³,
19 DIN-(21 SAE)-PS bei 5200–5500
m⁻¹, fußgeschaltetes 5-Gang-Getriebe,
Parallelrohrrahmen, Teleskopgabel
vorn, 185 mm Federweg, Höchstgeschwindigkeit etwa 130 km/h.

Anzeige



Exporteur:



Transportmaschinen Export Import
Volkseigener Außenhandelsbetrieb
DDR-108 Berlin